

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlentor 1. - Fernsprecher Amt Norden 22861 bis 22865. Nachruf tab 19 Uhr 22861 bis 22865. - Postzeitungsliste Nr. 100. Abgabe für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Fremdenausgaben u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Restante 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2% Zuschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 52

Sonnabend den 2. März 1929

40. Jahrgang

Westarp im Zrommelfeuer

Severing und Sollmann rechnen ab

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag die Auseinandersetzung über den Stahlhelm fortgeführt.

Reichsinnenminister Severing

antwortete auf deutsch-nationale Angriffe und Jurufe u. a.: Das alte Regime hat Sünden bezüglich der Exklusivität des Beamtenkörpers aufzuweisen. Er habe es als seine Aufgabe angesehen, nach der Umwälzung die bisher vollständig ausgeschlossenen Verfassungsklassen mit heranzuziehen. Dabei wolle er erklären, er schähe solche Beamte, die langsam und ehrlich zur Mitarbeit sich durchgerungen haben, höher ein, als solche, die urplötzlich ihr republikanisches Herz entdeckt haben. Welche Achtung, Graf Westarp, hätten Sie noch einer Republik entgegenbringen können, die z. B. nach dem Kapp-Putsch nicht eine Ausbeute unter den früheren Oberpräsidenten gehalten hätte?

Wenn Herr von Keudell ihn provoziert habe, daß er seine Pflichten als Parteimitglied höher als die des Verfassungsministers stelle und damit hätte sagen wollen, daß deutsch-nationale Minister sich gänzlich unabhängig von Wünschen und Beschlüssen ihrer Fraktion gehalten hätten, so hätte gerade Keudell das nicht tun dürfen. Es sei ihm in seinem Ministerium ein Schriftstück zu Händen gekommen, das eine Art Protokoll darstelle über eine Zusammenkunft einer Reihe von deutsch-nationalen Reichstagsmitgliedern. Das Protokoll sei geführt von dem Oberregierungsrat Wallraf, den Herr von Keudell sich, neben seinem Bruder als persönlichen Adjutanten zugeteilt habe. Nach diesem Protokoll beschwerte sich Herr Berndt u. a. über den Druck, den die preussische Regierung auf Beamte dahin ausübe, daß sie bei feierlichen Gelegenheiten nur sprechen dürften, wenn die Reichsflagge gezeigt werde.

Was würden die deutsch-nationalen Herren sagen, wenn Derartiges von sozialdemokratischen Ministern gemacht worden wäre? Was nun das fortgesetzte Reden über den Landesverrat angehe, so möchte er mit dem Abgeordneten Sollmann den Grafen Westarp doch bitten, sich zu überlegen, welchen übeln Eindruck es in der Welt machen müsse, wenn die größte Partei Deutsch-

lands als eine Partei der Landesverräter bezeichnet werde. Gerade diejenigen, die glauben, Gefahren von Osten her stets an die Wand malen zu dürfen, sollten doch solche Ausführungen unterlassen.

Der Abg. Graf Westarp führte aus, daß er den Vorwurf des Landesverrats gegen die Sozialdemokratie festhalte, solange die Partei als solche nicht von der Wehrbrochbüre ihres linken Flügels abtrübe.

Abg. Sollmann (Soz.): Wichtiger als alles Theoretisieren sind die geschichtlichen Tatsachen. Wenn Sie uns als eine Landesverratspartei bezeichnen, so beschuldigen Sie damit die Wassergräber der Hunderttausende von sozialdemokratischen Soldaten, die ein Land verteidigt haben, das ihnen sogar die gleichen Staatsbürgerrechte verweigert hat.

Ich bin rheinischer Abgeordneter und gebe das Recht, zu sagen, daß Sie mit Ihren deutsch-nationalen Mitgliedschaften in Pommern, in Ostpreußen und in der Mark Brandenburg nicht das Rheinland gerettet hätten, wenn nicht auch die Sozialdemokraten und die Kommunisten sich dem Separatismus und dem französischen Imperialismus entgegengeworfen hätten. Man hat nicht gehört, daß diese Arbeiter, die von ihrem landestreuem Verhalten keinen Vorteil hatten, die Ansprüche an das Reich gestellt hätten, die den kapitalistischen Schichten in vielen Millionen Mark ausgezahlt worden sind. Diese ehernen Tatsachen vernichten das Geschwätz vom Landesverrat.

Als Herr v. Keudell Verfassungsminister der Republik war, hat Graf v. Westarp immer wieder herausfordernd im Lande von seiner Treue zu Kaiser und Reich geredet. (Zustimmung von Westarp.) Nach ihrer Logik hätten wir dann die Deutsch-nationalen als eine Partei des Meineids bezeichnen dürfen. Mitglied Ihrer Fraktion ist Herr v. Freytag-Loringhoven, der eben erst den baldigen Sturz der jetzigen Reichsverfassung durch Staatsstreich nicht nur voraussetzt, sondern bejubelt hat. Sie schütteln ihn nicht ab. Wenn wir Ihrem Beispiel folgten, müßten wir Sie als eine Hochverratspartei bezeichnen. Die Deutsch-nationalen sollten mit ihrer Vergiftung des politischen Kampfes aufhören. Er ist keine Schädigung unserer Partei, aber eine Schädigung für unser Land. —

Wie? Man sucht den Massen das System zu vereiteln. Gelingt das, dann trifft man, mit seiner Sabotage noch einen zweiten Gegner.

Das Kabinett des 20. Mai steht unter sozialdemokratischer Führung. Hindert man diese Regierung an positiver, weit aussehender Arbeit, so wird im Volke draußen bald der Schluß gezogen werden: mit den Sozialdemokraten ist nichts Los, sie sind nicht regierungsfähig, werfen wir uns wieder den bürgerlichen Parteien, allen voran der Volkspartei, in die geschickten Arme! Ist diese Meinung weit genug verbreitet, dann können wir einen Wahlkampf riskieren, dann werfen wir die Sozialdemokratie aus ihrer Machtposition und können den Block der Besitzbürger aufs neue errichten, und dann für längere Dauer! Die Lehre des 20. Mai ist längst vergessen. Am deutsch-nationalen Himmel der Volkspartei blinken die Hoffnungssterne.

Die parlamentarische Entwicklung der nächsten Tage wird ergeben, ob die Volkspartei der Papf und Scholz ihren ersehnten Zielen näher kommt. Seit Donnerstag nachmittag 5 Uhr verhandeln diese erprobten Träger des republikanischen Gedankens mit dem Kanzler und den Vertretern der Sozialdemokratie und der Demokraten. Das Zentrum hält sich so lange fern, bis die Erörterungen zwischen den drei Parteien ein Ergebnis erzielt haben. In der Wandelhalle wird davon gesprochen, daß die Besprechungen eventuell „die ganze Nacht hindurch“ gehen sollen. Ob die ganze oder die halbe oder gar keine Nacht, die Aussichten auf ein Gelingen kann man aus den Ausführungen Papfs und den deutlichen Nebenabsichten der Volkspartei ermessen.

Dann wird endlich der Zeitpunkt gekommen sein, wo mit den Herrschaften Fraktur geredet werden muß! —

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung der Donnerstagstagung des Reichstags steht die zweite Beratung des kommunistischen Antrags zum Schutze von Mutter und Kind.

Der Bevölkerungspolitische Ausschuss empfiehlt statt des kommunistischen Antrags die Annahme einer Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, die im Antrag enthaltenen bevölkerungspolitischen Forderungen (Kinderbeihilfen usw.) auf ihre gesetzgeberische, verwaltungstechnische und finanzielle Durchführbarkeit zu prüfen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Abg. Göllner (Komm.) nennt die Ausschlußentscheidung einen an den Kinderreichen verübten Betrug und verlangt die sofortige Annahme der kommunistischen Forderungen.

Abg. Frau Lehmann (Dt.-natl.) erklärt, der Bund der Kinderreichen lehne es ab, sich mit den Forderungen der Kommunisten zu identifizieren.

Abg. Frau Hartwig-Wünger (Dt. Vp.) bezeichnet die kommunistischen Anträge als eine ungeeignete Grundlage für eine sachliche Beratung.

Abg. Dr. Gertrud Bäumer (Dem.) Soweit die kommunistischen Anträge erreichen wollen, daß Mutter und Kind möglichst lange beisammenbleiben, stimmen sie ganz überein mit dem Willen unserer Wohlfahrtspflege, deren Ausbau allerdings die Finanznot der Gemeinden gegenübersteht.

Abg. Marie Fuchs (Soz.):

Der Geburtenrückgang ist verschuldet durch die Erschwerung der Volksvermehrung und der Heirat. Bei dieser Betrachtung muß das Menschliche zu seinem Rechte kommen. (Sehr richtig! links.) Auch die Lohnfragen, die Kaufkraft des Geldes, der Bedarf an menschlicher Arbeitskraft, vor allem die Wohnungsnot ist mit in Betracht zu ziehen. Weitere Gründe sind die Tuberkulose und die Geschlechtskrankheiten. Ganz bestimmt wirkt auch der bewußte Wille der Bevölkerung mit, und er muß seine sozialen und wirtschaftlichen Gründe haben.

Seit 1890 ist die Geburtenziffer ununterbrochen gesunken, erfreulicherweise auch die Säuglingssterblichkeit, diese jedoch bei den unehelichen Geborenen weniger als bei den andern.

1909 kamen auf 1000 Männer nur 1029 Frauen, und dieser Frauenüberschuß stand im Alter von über 45 Jahren. Nach der Fählung von 1925 kamen auf 1000 Männer zwischen 20 und 45 Jahren schon 1160 Frauen des gleichen Alters, und in der Altersklasse von 30 bis 35 Jahren 1235 Frauen. Infolge dieses Ueberschusses bleiben im Alter von 20 bis 45 Jahren bis zu 420 Frauen von 1000 unverheiratet.

Da der Heiratsschwund volkswirtschaftliche und andre Hindernisse entgegensteht. Welch ungeheure menschliche Tragik, welche Fülle von Verzweiflung auf Lebenslauf steht hinter diesen Zahlen, wie viele Frauen sind heute noch unglücklich durch Scham und Neigung, wie viele Mütter werden zu furchtbaren Verzweiflungstaten getrieben! (Zustimmung.) Das Glück vieler Familien wird durch die Wohnungsnot zerstört, die Liebe der Mütter zu Familie und Kindern wird durch ungeheure materielle Not verkrüppelt, die ihre physischen und seelischen Kräfte aufzehren und Liebe in Haß verwandeln. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach einer bürgerlichen Regierungstätigkeit lebt ein Drittel der kinderreichen Familien zusammengebrängt in ganz unzureichenden Wohnungen,

gerade der Familien, die sich räumlich ausdehnen müßten. Der kommunistische Antrag war wegen seiner Form im Ausschuss undisfunktabel, aber nichtsdestoweniger müssen wir die bevölkerungspolitischen Probleme mit dem allergrößten Ernste behandeln, und deshalb verlangt die Ausschlußentscheidung von der Regierung, daß sie die Materie nach den verschiedensten Gesichtspunkten

Verfassungsdebatte im Reichstag

Fraktur

Nun ist die Anklage der Volkspartei gegen das parlamentarische System erhoben worden. Die Rede des freiwilligen Staatsanwalts erfolgte im Reichstag am Donnerstag nachmittags. Es erhob sich der Pfälzer Papf. Seines Zeichens Rechtsanwalt und Syndikus einer Zuckerraffinerie. Man sagt, ein schwerreicher Mann. Man sagt weiter von ihm, daß er Republikaner sei, und zwar nicht erst seit dem Tag, an dem die Sozialdemokratie die deutsche Republik ausgerufen hat.

Wenn das richtig ist, steht seine republikanische Ueberzeugung auf goldenen Füßen. Die Republik will er, aber die Demokratie lehnt er ab. Er beklagt die Abhängigkeit der Gewählten von den Wählern. Interessentenkreise mischen sich ein und suchen die Entscheidungen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Die Souveränität des Volkes, die durch das Parlament repräsentiert wird, findet nicht seinen Beifall. Sie muß beschnitten werden. Der Reichstag soll nur in Verbindung mit dem Staatsgesetz das Ministerium stürzen können. Also jährlich einmal. Ist der Termin verstrichen, ist jedes Kabinett ein Jahr lang vor dem Tode sicher und kann in Seelenruhe regieren.

Zwischen den Sähen dieses Geldsack-Republikaners klingt deutlich die Sehnsucht nach den gelobten Zuständen unter der Monarchie. Die Volkspartei hat mit schwerem Herzen die alten Gewohnheiten preisgegeben. Die föderative Verfassung Bismarcks ist ihr Vorbildlich. Von einem Einheitsstaat will Papf nichts wissen. Die Verteilung der Steuern war früher viel vernünftiger. Da mußte man, woran man war. Heute ist alles ständig im Fluß. Das Finanzprogramm hat's nun einmal der Volkspartei angetan. Wie hungrige Löwen stürzen sie sich auf den Knochen. Daran haben Interessenten — sonst nennt man sie die „Wirtschaft“ — natürlich gar keinen Einfluß. Die Volkspartei läßt sich von niemand beeinflussen. Am wenigsten von den Generaldirektoren.

Den stärksten Trumf spielt Papf aus mit der Frage: Wer ist mit den heutigen Zuständen zufrieden, unter denen wir zu keiner stabilen Regierung kommen

können? Stürmische Jurufe von links: Durch wessen Schuld? Papf verzapft die Ausrede: Durch die Schuld des Systems. Nein, tönt es von links zurück, durch Ihre Schuld! Die Volkspartei vereitelt die Einigung.

Papf zieht das nicht ein, und wenn er's als Republikaner einsehen würde, dürfte er's nicht zugeben. Seine Aufgabe ist, zu behaupten, daß an den Regierungsverhandlungen von acht Monaten die Souveränität des Volkes schuld sei und daß sie daher beschnitten werden müsse. Verminderung der Rechte des Reichstags, Verstärkung und Vermehrung der Rechte des Reichspräsidenten. Gineingleiten in die Monarchie der Artikel und Konzerne!

Die Volkspartei unter Scholz und Papf verfolgt diesen Weg konsequent seit Jahren. Im alten Reichstag hat sie ein Linkskabinett vereitelt und den Besitzbürgerblock zustande gebracht. Ergebnis am 20. Mai: neun verlorne Mandate oder eine halbe Million Stimmen. Trotz der erlittenen Einbuße, trotz des Denkfaltels im neuen Reichstag keine Wendung, gleichwohl denn Umkehr. Das alte Ziel wird weiter verfolgt. Die Volkspartei stellt seit Monaten Forderungen über Forderungen auf und sabotiert dadurch das Zustandekommen der Großen Koalition. Immer unter der Betörung, daß sie die Bindung wolle. Aber jedesmal, wenn's dicht vor dem Gelingen steht, stellt ein neuer „Grundjak“ zur rechten Zeit sich ein und das ganze Gebäude fliegt wieder in die Luft.

Und dann stellt sich der Redner dieser Partei vor den Reichstag und deklamiert mit erhobenem Zeigefinger: Seht ihr, es kommt nichts zu stande, das System muß geändert werden! Erst sorgen sie dafür, daß nichts zustande kommt und nachher flagen sie die Demokratie an, daß sie nichts fertigbringen könne.

In der Anklage gegen das parlamentarische System liegt eben volksparteiliches System. Für die — natürlich böllig uneigennütigen — Sachverwalter des mobilen Kapitals ist es unerträglich, daß nicht die Finanz- und Industriegewaltigen allein die Klünke der Gesetzgebung in der Hand halten sondern daß auch die weiten Volksmassen durch ihre Organisationen auf sie drücken können. Das soll geändert werden.

prüft. Man muß danach streben, daß die gesamte Gesetzgebung von der Rücksicht auf die Bevölkerungspolitik durchzogen wird. Was jetzt ist das viel zu wenig geschehen. Je ernster wir die Ursachen der allgemeinen bebauerten Bevölkerungspolitischen Tatsachen erkennen, um so fruchtbarer werden die Leistungen der Gesetzgebung für Mutter und Kind sein. Deshalb unsere Hoffnung auf die Vorarbeit der Regierung.

Hg. Joss (Zr.): Die Fürsorge für die kinderreichen Familien muß erheblich ausgebaut werden, aber ohne Ausschaltung der privaten und der kirchlichen Caritas-Bestrebungen.

Die Entschädigung des Ausschusses wird angenommen. — Der Verkehrsminister beantragt eine Entschädigung, wonach Frachtbegünstigungen für bäuerliche Siebler beim Abgang gewährt werden sollen. Die Entschädigung wird nach kurzer Besprechung angenommen.

Verfassungsantrag der Volkspartei

Nun folgt die erste Beratung des Verfassungsantrags der Deutschen Volkspartei. Hiernach sollen die Artikel 54 und 85 der Reichsverfassung dahin geändert werden, daß Zweidrittelmehrheit des Reichstags erforderlich wäre, um der Regierung über einem Minister das Vertrauen zu entziehen; ein solches Verbot soll nur genügen, wenn der Minister eintrag zur Schlußabstimmung über den Etat gestellt ist. Weiter soll der Reichstag Ausgaben über den Etatsentwurf hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats bewilligen können. Wenn im Laufe eines Vierteljahres die Steuereingänge den Voranschlag um 10 Prozent übersteigen, soll der Ueberschuß zur Verminderung des Anleihebedarfs, zur Schuldentilgung und im nächsten Etat zur Steuererleichterung verwendet werden. Diese Grundzüge sollen sinngemäß auch in den Ländern und Gemeinden angewendet werden.

Hg. Dr. Kapf (Dt. Sp.) begründet den Antrag und schließt unter dem Beifall der Rechten.

Ein Zwischenfall

Hg. Zörgler (Komm.) beantragt um 4 1/2 Uhr den Abbruch der Beratung. Er beruft sich darauf, daß Präsident Lösser für Donnerstag kurze Sitzungen zugesagt hat. (Donnerstag ist der Tag der Fraktionsführungen.)

Präsident Lösser: Wie immer, hat Hg. Zörgler mit seinen Ausführungen auch diesmal unrecht. (Erregter Widerspruch der Kommunisten, die Hg. Stöcker und Zörgler rufen, das sei unerhört und eine Unverschämtheit des Präsidenten.)

Präsident Lösser: Ich fordere Zörgler und Stöcker auf, den Saal zu verlassen. Ich fordere auch den Hg. Joss auf, mit den Worten ab: „Nur, um Ihnen nicht noch mehr Gelegenheit zu verschaffen!“ Mit ihm verlassen die übrigen Kommunisten den Saal. Einer ruft von der Tür zurück: „Sie ebnen der Diktatur den Weg!“

Präsident Lösser: Hg. Zörgler hatte insofern unrecht, als die kurzen Donnerstag-Sitzungen bisher immer erst um 5 Uhr beendet wurden.

Ein Antrag Schults (Bromberg, dt.-natl.) auf Schluß der Sitzung wird abgelehnt. Zum volksparteilichen Antrag spricht nun

Hg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.): Das jetzige System ist allerdings reformbedürftig. Die Regierungen der Republik sind zu allererst nicht durch Mißtrauensvoten gestürzt worden, sondern weil die Fraktionen aus irgendwelchen taktischen Gründen ihre Minister abberufen haben. Darin muß ein Wandel eintreten, wenn der Parlamentarismus erhalten bleiben soll. Das ist aber durch den Antrag der Volkspartei nicht zu erreichen. (Widerspruch des Abgeordneten Kapf.) Ihre Partei, die eine langdauernde Krise herbeizuführen hat, ist am wenigsten berechtigt, Verfassungsänderung zu beantragen. (Hg. Kapf: Wenn man sich bei den Verhandlungen so brüht, wie Ihre Partei!) Wir sind noch niemals ernsthaft aufgefodert worden, in die Regierung einzutreten, aber wir laufen auch nicht monatelang der Regierung nach, wie die Volkspartei. Wenn wir geholt werden, haben wir unsere Selbstständigkeit. Wir müssen uns den wahren parlamentarischen England zum Muster nehmen. Nicht Verfassungsänderung, sondern Selbstbestimmung tut dem Reichstag not. (Handelshaus der Wirtschaftspartei.)

Präsident Lösser teilt dann mit, daß Hg. Lammer (Zr.) sein Mandat niederlegt hat. — Um 5 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen, Freitag 1 Uhr, vorher Fürsorge für die älteren Angestellten. —

Eine Woche Reichstagspause

Ab. Berlin, 1. März. Im Kellerterrain des Reichstags einige Man sich darauf, daß die nächste Woche Sitzungsfrei bleiben soll, damit der Haushaltsausschuß und sein Unterausschuß Zeit zur Beratung des Nachtrags Haushalts und der übrigen dem Ausschuß überwiesenen Materialien haben. Die Lage vom 18. bis zum 16. März sollen dann zur Verabschiedung des Nachtrags Haushalts für 1928 und für die erste Lesung des Haushalts für 1929 benutzt werden.

Der Kellerterrain beschäftigte sich ferner mit der Beschwerde der beiden gestern durch Präsident Lösser aus dem Sitzungssaal gewiesenen kommunistischen Abgeordneten Zörgler und Stöcker. Diese Beschwerde wurde jedoch von keiner Fraktion mit Ausnahme der Kommunisten unterstützt.

Schließlich beauftragte der Kellerterrain das Bureau des Reichstags, eine Aufstellung darüber anzufertigen, welche Mitglieder des Reichstags im Auftrag des Reiches Ausschüßrätsposten in öffentlichen oder gemeinnützigen Unternehmungen innehaben und welche Bezüge ihnen dafür gewährt werden. —

Preussische Wohnungspolitik

Am Donnerstag stand im Preussischen Landtag bei der Beratung des Abschnittes Wohnungs- und Siedlungswesen beim Etat des Wohlfahrtsministeriums die staatliche Wohnungspolitik zur Debatte.

Wohlfahrtsminister Firtziefer

stellte zunächst für 1929 eine weitere Förderung des Wohnungsbaues mit 188 000 Neubauwohnungen fest. Ob diese günstige Entwicklung anhält, läßt sich freilich um so weniger übersehen, als in diesem Jahre der durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Wohnungsneubau gegebene Kredit von 60 Millionen rückzahlbar wird und der vom Reich zur Verfügung gestellte Zwischenkredit von 200 Millionen nicht länger aufrechterhalten werden kann. Die feinerzeit gegen die Sozialdemokraten eingeführte Lockerungsverordnung, die die Freigabe der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft und die Teilung größerer Wohnungen zuläßt, hat sich nach der Auffassung des Ministers als gerechtfertigt erwiesen, da sich bisher keine nennenswerten Schwierigkeiten daraus ergeben haben. Auch die Verleihung des Beschlagnahmehrechts an Wohnungen in Gemeinden unter 4000 Einwohnern, die ebenfalls gegen die Sozialdemokraten beschlossen wurde, hätte sich als richtig erwiesen. Das Ministerium prüft deshalb zurzeit die Frage, ob nicht die Mindestgrenze für die Aufhebung des Beschlagnahmehrechts ausgedehnt werden soll auf Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern. Dagegen bekannte sich der Minister grundsätzlich zu der Auffassung, daß ein Aufhebung der Zwangswirtschaft im Interesse der minderbemittelten Kreise so lange nicht zu denken ist, als durch einen Ausgleich von Angebot und Nachfrage die Voraussetzung dafür geschaffen ist.

Abg. Drügemüller (Soz.)

jetzte sich energisch mit den Gegnern der Wohnungszwangswirtschaft auseinander. Die immer wiederholte demagogische Frage nach dem Verbleib der aufgebrauchten Hauszinssteuermittel kann klar beantwortet werden:

Ueber eine Million Neubauwohnungen

sind daraus seit 1924 erstellt worden, eine gewaltige Leistung, die zu vollbringen der privaten Bautätigkeit niemals möglich gewesen wäre.

Gegen die Ausdehnung der Lockerungsverordnung auf Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern haben wir die allergrößten Bedenken. Die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei haben ja dabei im Ausschuß bereits die Aufhebung der gesamten Wohnungszwangswirtschaft gefordert. Die Entscheidung darüber sollte man zum mindesten den betroffenen Gemeinden selbst überlassen. Eine solche Maßnahme würde bei den kleinen Gemeinden in der nächsten Umgebung der Großstädte ganz zweifellos Mietpreiserhöhungen und damit eine Hemmung der Siedlungspolitik und der sogenannten Auflockerung der Städte bedeuten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ebenfalls sind wir gegen

Lärm in der Freitagssitzung

Berlin, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Reichstagsitzung hatte zunächst die gefristete Ausweisung der Kommunisten Zörgler und Stöcker ein kurzes Nachspiel. Der Präsident teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß der Abgeordnete Stöcker eine Erklärung zur Tagesordnung abzugeben beabsichtige. Well aber Stöcker auf die gefristeten Vorgänge eingehen wolle und er gegen seine Ausweisung ohnedies förmlichen Einspruch erhoben habe, so könne ihm das Wort nicht erteilt werden. Der förmliche Einspruch selbst wird morgen geschäftsordnungsmäßig ohne Debatte erledigt werden.

Diese Mitteilung des Präsidenten erregte auf den Bankreihen der Kommunisten großen Lärm. Ein kommunistischer Abgeordneter rief dem Präsidenten zu: „Wollen Sie nicht Ihre unwahren Behauptungen von gestern zurücknehmen?“ Er erhielt dafür einen Ordnungsruf.

Sobann wurde in die Tagesordnung eingetreten, und Abgeordneter Aufhäuser (Soz.) ergriff zunächst das Wort als Berichterstatter über die Anträge zur Angestelltenversicherung. —

der sich vielfach bei unläutern Wohnungsbauvereinigungen unter dem Signum „gemeinnützig“ breit macht, muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Aus den Zusammenbrüchen einzelner Genossenschaften kann man unmöglich allgemeine Schlüsse ziehen, wie es zum Beispiel die Wirtschaftspartei macht. Denn die Vorkriegszeit beweist, daß auch damals schon eine gewissenlose Bau- und Grundstückspekulation den Zusammenbruch kleiner Geldgeber, namentlich selbständiger Handwerksmeister, verursachte. Nach amtlicher Schätzung sind z. B. allein in den Jahren 1891 bis 1898 mittelständlerische Existenzen durch Spekulation um 78 Millionen Mark betrogen worden.

In der Debatte

ließen namentlich Deutschnationale und Wirtschaftspartei gegen die Wohnungszwangswirtschaft Sturm. Namentlich der Wirtschaftsparteiler Menz klagte mit einem gemäßigten Stimmaufwand das Ministerium und die Sozialdemokratie an, daß sie die Zwangswirtschaft bereuigen wollen. Die Zwangswirtschaft zerstört das Eigentum! Die Wohnungsmänter sind ein einziger Beitrag an der Bevölkerung. Mit dem schmetternden Schlagschlag zurück zu ehrjamen privaten Bautätigkeit! trat er schweißtreibend ab.

Nächste Sitzung Freitag, mittags 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außerdem das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen den Innenminister wegen des Panlauer Schülermordes. —

Noch keinen Schritt vorwärts

Die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten abgehaltene Besprechung, an der die Führer der Sozialdemokraten (Breitscheid und Wels), der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei teilnahmen, verlief völlig negativ. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärten, daß für sie eine fraktionelle Bindung an die Regierung nicht in Frage komme, solange nicht sichergestellt sei, daß der Etat ohne neue Steuern verabschiedet werde. Eine Ausnahme soll nur bezüglich der Besteuerung der öffentlichen Unternehmungen gelten, deren Steuerpflicht neu eingeführt werden müsse.

Nach längerer Aussprache über diesen Standpunkt der Volkspartei wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen. Die Vertreter der Sozialdemokratie ließen keinen Zweifel daran, daß ihnen das Programm der Deutschen Volkspartei — grundsätzlich keine neuen Steuern, aber neue

Karl Schurz

Zum 100. Geburtstag des Verstorbenen zwischen Deutschland und Amerika.

Selien hat sich in einer Persönlichkeit der Gegenwart zwischen dem öffentlichen Leben des vergangenen Deutschlands und der Vereinigten Staaten so deutlich ausgeprägt wie in Karl Schurz, der am 2. März 1829 in Württemberg bei Künzingen das Licht der Welt erblickte. Ein ganzer Mann, von der Natur mit großen Geistesgaben ausgestattet und zum staatsmännlichen Führer dank seiner Hingebung zu allen öffentlichen Dingen wie geschaffen, mußte er aus seiner monarchistischen deutschen Heimat fliehen, während er sich in seiner republikanischen Vorbildstadt Amerika zu einem erfolgreichen und verdienstvollen Politiker entwickeln konnte. Sehr hochhat, aber treffend schrieb Theodor Barth einmal: Wäre der Schurzbiograph Schurz in Deutschland geblieben, so hätte er als Philologe bestenfalls in irgendeinem Gymnasium den Schülern der unteren Klassen die Anfangsgründe der Geschichte lehren dürfen, insofern die vornehmsten Amerikaner den „Landfremden“ schon nach kurzer Zeit mit höchsten Staatsämtern betrauten. So war sein ganzes Lebenswerk dem Dienst eines Volkes gewidmet, dem er die ihm gewöhnliche Sachverständigkeit so reichlich vergolten hat, wie wohl kaum ein anderer der Deutschen, die über den großen Reich gegangen sind. Daß er trotz der monarchistischen Schwach seiner Jugend die deutsche Heimat nie verleugnete, ihr im Gegenteil während seines Lebens in den Vereinigten Staaten unendlich viel Freunde gewonnen und bewundernde Sympathien erlangt hat, läßt uns jedes 100. Geburtstag mit besonderer Berechtigung denken.

Seit dem Jahre 1847 hatte Schurz in Bonn Philologie und Geschichte studiert. Hier trat er zu Gottfried Kinkel in freundschaftliche Beziehungen. Als Proseßangeklagter zog ihn seine jugendliche Begeisterung und sein harter Sinn für Volksgerechtigkeit in die bühnische Aufführungsbeziehung hinein. In dem Freiheitskämpfer Jungmanns Kette nahm er teil und stand sich unter den Aufständlichen in der Pralz und in Baden. Als die monarchistische Reaktion die Volkserhebung blutig niederschlagen hatte, bestand sich auch Karl Schurz unter den Entlassenen von Kastell, doch gelang es ihm, nach der Schweiz zu entweichen.

Obwohl er nun „Gottverläuter“ war und das blutige Ende so mancher kühner Aufständler absehend wirken mochte, begab er sich 1850 unter jählichem Namen nach Berlin, um seinen in Spanien aus „Gnade“ des Preußenkönigs mit Lebenszeit eingekerkerten berühmten Lehrer Kinkel zu befreien. Aus einem romantischen Plane wurde eine glänzend gelungene Freiheitsaktion: Schurz holte Kinkel aus seiner Haft und floh mit ihm über Rotterdam auf einem kleinen Segelschiff nach England.

Von London aus verließ Schurz 1852 Europa mit dem festen Entschluß, ein „Bürger der amerikanischen Republik zu werden“. Schon diese Entschlossenheit läßt ahnen, zu welchen Leistungen er es in seiner Heimat gebracht hätte, sofern sie ihm nur die Entfaltung seiner Talente gebracht hätte. In Philadelphia, später in Chicago, Wisconsin, der von deutschen Einwanderern besonders bevorzugt wurde, zeigte er zunächst Fuß und ging Ende der 50er Jahre als „Abolitionist“ nach Milwaukee.

Seiner politischen Natur entsprechend trat er bald als politischer Redner hervor, und die Entfaltung des politischen Lebens der

Vereinigten Staaten ermöglichte es, daß der junge Deutsche bald einer der Führer der jungen republikanischen Partei wurde. Schurz war einer der unermüdetsten Redner, die in der damaligen Präsidentenwahlkampagne Abraham Lincoln zum Siege führten. Was ihm unter der heutigen Reaktion von den demagogischen Rednern zum Verhängnis geworden wäre, wurde ihm in der Jugend seiner Heimat zum Ruhm gerechnet, hier ebnete sie ihm die Wege zu staatsmännlichem Wirken. Nach achtjähriger Anwesenheit in den Vereinigten Staaten und im Alter von 32 Jahren wurde der deutsche „Gottverläuter“ von Lincoln zum amerikanischen Gesandten in Madrid ernannt.

Als bald danach der Sezessionskrieg ausbrach, hing er kurz einhelfen den Diplomaten und in der Regel und Kieg in die Uniform. Auch beim amerikanischen Seere hatte er eine Laufbahn, die für damalige Verhältnisse schlichterding „unmöglich“ war, die aber um so mehr für seine Tüchtigkeit sprach: er avancierte binnen kurzem zum Brigadegeneral, dann zum Generalmajor, kommandierte eine Division, und bewies in mehreren Schlachten, daß der begabte Kolonialkrieger auch in gefährlichsten Situationen ein ganzer Mann war, der sich die Liebe und dauernde Anhänglichkeit seiner Untergebenen erwarb. Doppelt ihm würdevoll wirkt es, daß Schurz nach Kriegsende unter Ablegung seines Ziers General wieder ins bürgerliche Leben zurücktrat.

Als Lincoln ermordet war, schickte sein Nachfolger, Präsident Johnson, Schurz als Spezialkommissar nach dem Süden, wo er die Lage der Neger, besonders auch das Verhältnis der dunkeln und der weißen Rasse zueinander in den Südstaaten untersuchen sollte. Hier fand er Gelegenheit zu seinen, das seine besten Ansichten vom Gefühl starker Menschlichkeit und Gerechtigkeit geleitet waren. Gatte er schon vorher die ungeheure Bedeutung der Sklavenfrage für die politische Entwicklung der Union erkannt und sich lebhaft für die Sklavenbefreiung eingesetzt, so ging er jetzt folgerichtig noch einen Schritt weiter: er forderte das Stimmrecht für die Neger als wichtigste Voraussetzung für die Reorganisation der südstaatlichen Verhältnisse. Gleichzeitig hielt er den demoralisierenden weißen Sklavenhändlern, den Repräsentanten brutalster kapitalistischer Ausbeutung, den Spiegel vor sein Gesicht. Gegenlos war die Mut dieser erhabenen hundertprozentigen Menschenleischhändler, daß ein „ausländischer Spion“ an ihnen geschäftigen Profitinteressen zu rütteln wagte.

Nachdem Schurz einige Zeit in St. Louis gelebt hatte, wählte man ihn Ende der 60er Jahre für den Staat Missouri in den Bundesrat, wo er sich namentlich als energischer Gegner jedes der Korruption erwies. Unter dem Präsidenten Hayes wurde Karl Schurz als Minister des Innern in die amerikanische Regierung berufen. Hier hatte er hauptsächlich die Handelsbeziehungen und administrativen Auseinandersetzungen mit den Indianerstämmen zu führen. Wie menschlich vornehm und politisch klug Schurz den Uebergang der Indianer aus der Wildheit in die zivilisierte Kultur des jungen Volkstapitalismus vorbereitete, ist eins der wertvollsten Blätter in seiner Lebensgeschichte. Wichtig war unter den damaligen amerikanischen Staatsmännern zu dieser Zeit dem Indianerrecht und Völkergerechtigkeit die Aufgabe niemand so sehr berufen, wie der Deutsche Schurz, dessen Jugend und Erziehung nicht trennt vom Yankeegeist infiziert gewesen ist.

Seit dem Jahre 1881 bis zu seinem Tod am 14. Mai 1906 gehörte Schurz weder einer Regierung noch einem Parlament der Union an. Aber nie bis zu seinem Lebensende hat er darauf verzichtet, durch Wort und Schrift als politischer Agitator, Geschichtsschreiber oder Journalist unermüdet für das allgemeine Wohl zu wirken. Und daß er eine politische Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes, also ein schöpferischer Mensch war, zeigte sich u. a. darin, daß die Besten des amerikanischen Volkes bei allen großen Problemen, die die Öffentlichkeit erregten, fragten: „Was wird Karl Schurz sagen?“ Er blieb bis an sein Lebensende geachtet und geehrt, obwohl auch gerade in Amerika die Begeisterung für Politiker und Staatsmänner großen Schwankungen unterliegt und sehr vergänglich ist. Unvergänglich wird es bleiben, wie er in Amerika für Deutschland Verständnis erweckt hat und umgekehrt. Der revolutionäre Freiheitskämpfer, der deutsche „Gottverläuter“ hat mehr zur Annäherung zwischen Deutschland und Amerika getan, als ein ganzes Duzend kaiserlicher Diplomaten in Washington. Es ist nur eine gerechte Feststellung, wenn Theodor Barth schreibt:

„Karl Schurz ist recht eigentlich ein Vermittler zweier Nationalitäten geworden; dafür schuldet ihm sein Adoptivvaterland wie das Land seiner Jugend den Tribut der Anerkennung.“

Wesentypen der Gegenwart

Das Public, das der Hallische Professor Ullrich auf Veranstaltung der Verwaltungsakademie am Donnerstagabend in Magdeburg (in der Aula der Bauergewerkschule) abhielt, war ein erstklassiges geistiges Bad nach langjähriger Qualarbeit. Der Titel des Vortrages, „Wesentypen der Gegenwart“, war gut gewählt, was der Versuch bewies. Denn hätte er etwa „Moderne Weltanschauung“ geheißen: Man wäre mißtrauisch zu Hause geblieben, hätte irgend etwas Pfäffisch-antipfäffisches gefürchtet. Und doch handelte es sich um moderne Weltanschauung aber ohne religiösen Beigeschmack. Ohne Werturteile zu fällen, rein vom Standpunkt des Forschers aus wurden die Wesentypen der Gegenwart und ihre Manifestationen namentlich in der Kunst betrachtet. Nach dem Siegeszug der alles berechnenden und erreckenden mathematischen Naturwissenschaft äußerte sich in der Kunst das Wirklichkeitsstreben zunächst im objektiven Naturalismus. Das Empfinden, daß alles Wirkliche nur einen einzigen Augenblick lang „wirklich“ ist, kam im Impressionismus zum Ausdruck. Auf die rein faktische Betrachtungsweise des Impressionismus folgte dann der Expressionismus, der den dämonischen, unbewußten Triebkräften unsers Lebens eine größere Rolle zuschreibt. Der Expressionismus sucht die tiefere Wirklichkeit, das Geleis der Dinge. Dies Streben kann sich ebenso im Kubismus wie in seinem jenseitigen Gegenpart, dem ektatischen Expressionismus äußern.

Derselbe Wesentyp, der aus dieser Kunst spricht, ist auch in einer Wissenschaft, der Psychoanalyse, zu einer Anerkennung des Unbewußten gekommen. Gleichzeitig in aber diese Wissenschaft auch bezeugt, das Unbewußte ins Bewußtsein zu bringen. Aus diesen und vielen anderen Beispielen ergibt sich den Schluß, daß der Wesentyp der Gegenwart in der Kunst wie in der Wissenschaft und auch im sozialen Leben sich äußert in einem Ringen nach dem klassischen Ideal: Nach der Verjüngung des Geistigen mit dem Körperlichen. —

Steuern für den Verbrauch von Gas, Wasser, Elektrizität und Massenverkehr — unannehmbar erscheine.

Am Freitag nachmittag um 3 Uhr sollen die Besprechungen unter Einziehung des Zentrums fortgesetzt werden. —

Eine Mandatsniederlegung

Der Zentrumsabgeordnete des Reichstags Lamers hat sein Mandat niedergelegt. Nachfolger im Mandat ist Frau Fuhs (Hamburg).

Lamers begründet seinen Schritt in einem Brief an den Reichstagspräsidenten wie folgt:

Grundsätzliche Erwägungen wegen der Gesamtentwicklung des deutschen Parlamentarismus bestimmen mich, meine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hiermit mein Ausscheiden aus dem Deutschen Reichstag mitzuteilen.

Herr Lamers spielte eine führende Rolle im Industrie- und Handelsrat des Zentrums. Aus seinem Schreiben spricht scharfe Mißbilligung der Taktik des Zentrums, die eine der stärksten Ursachen des gegenwärtigen Rahmliegens des parlamentarischen Betriebs ist.

Lamers hat gleichzeitig seinen Sitz im Parteivorstand des Zentrums und den Vorsitz im Enqueteausschuß niedergelegt. —

Reichswirtschaftsrat stimmt zu

Der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat zu sämtlichen Steuerentwürfen der Reichsregierung, ausgenommen den sachlich unbedeutenden Gesetzentwurf zur Senkung der Einkommensteuer, seine gutachtliche Zustimmung gegeben. Der Reichswirtschaftsrat hat also auch zur hart umkämpften Biersteuererhöhung seine neuen Vorschläge gemacht.

Den Einzelgutachten ist ein allgemeines finanzpolitisches Gutachten vorangestellt, das im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse die größte Sparsamkeit in der Staatswirtschaft empfiehlt und Reichsrat und Reichstag um Bemühungen zur weiteren Herabdrückung des bestehenden Fehlbetrags im Reichshaushalt ersucht. —

Das Konkordat

Berlin, 1. März (Eigener Drahtbericht). Von Zentrumsseite wird mitgeteilt, daß der Entwurf zum preussischen Konkordat im Staatsministerium fertiggestellt und über die Berliner Kuriatur dem Papst zugeleitet worden ist.

Von amtlicher Stelle verweist man hierzu wieder auf die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß vor dem endgültigen Beschluß des Breitenkabinetts keinerlei Auskünfte gegeben werden können. Offenbar hat man aber jetzt den Entwurf so weit fertiggestellt, daß er dem Vatikan zur Stellungnahme übermittelt werden kann. Ueber eventuelle Gegenentwürfe würde man dann weiterverhandeln müssen. —

Volksparteiliche Praxis

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat auf der jüngsten volksparteilichen Tagung bitter geklagt über die fürchterliche Ausgabenwirtschaft des Reiches, durch die die Steuerlast ständig steige, die Steuerzahler wie eine Zitrone ausgepreßt werden und den Bauern die Kuh aus dem Stalle gefändelt werde, wenn er nicht zahlen könne. Herr Dr. Stresemann ist seit fast 6 Jahren Reichsminister. Er trägt also für diese Entwicklung mit die Verantwortung.

Die Deutsche Volkspartei verlangt, daß die Valancierung des Etats 1929 ohne neue Steuern erfolge. Darum sei heute darauf verwiesen, daß die Volkspartei zwar für Sparsamkeit redet, aber entgegengesetzt handelt. Einige Beispiele aus der allerjüngsten Zeit mögen das beweisen.

1. Im Dezember 1928 verlangte der volksparteiliche Reichswirtschaftsminister Curtius vom Haushaltsausschuß die Voranschlagsbewilligung von 3½ Millionen Mark für Zinserschreibungen bei Sportkrediten. Der Haushaltsausschuß lehnte sie jedoch ab.

2. Das Ersuchen der Firma Schichau in Danzig und Umgebung um Unterstützung wird das Reich und Preußen mit einmündigen und laufenden Kosten von mindestens 50 Millionen belasten. Stärkster Befürworter dieser Maßnahme ist ebenfalls die Deutsche Volkspartei, ohne zuvor die Frage nach der Beschaffung der Mittel auch nur aufgeworfen zu haben.

3. Für die Internationale Ausstellung in Barcelona sind im vorigen Jahre 300 000 Mark bewilligt worden. Das Reichswirtschaftsministerium, unter der Führung des Volksparteilers Dr. Curtius, verlangt jetzt eine Nachbewilligung von 750 000 Mark. Dieser Betrag ist erforderlich geworden, weil die Industrie über die vom Reich bewilligten Summen hinaus Verpflichtungen eingegangen ist, für die jetzt das Reich die Kosten tragen soll.

4. Rund anderthalb Duzend Anträge hat die Deutsche Volkspartei im Reichstag gestellt, durch die entweder eine Minderung der Einnahmen oder eine Erhöhung der Ausgaben eintritt.

5. Am meisten kennzeichnend ist aber folgender Vorgang: Am 28. Februar hat die Deutsche Volkspartei im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags einen Antrag eingebracht, durch den bei der Angestelltenversicherung auch die Kriegszeit voll angerechnet werden sollen, auch wenn keine Beiträge entrichtet wurden. Der Antrag schließt mit den Worten: „Das Reich ersucht die Reichsversicherungsanstalt die für die Anrechnung aufgewandten Kosten.“ Drei Tage nach der Besprechung beim Reichsminister, in der die Deutsche Volkspartei sich feierlich verpflichtet, keinen Antrag zu stellen, der dem Reich Kosten verursacht, wird also ein Antrag eingebracht, dessen Kosten sich auf viele Duzend Millionen Mark belaufen dürften. Durch ihn werden zum erstenmal bei der Angestelltenversicherung, die bisher allein auf ihren Beiträgen beruhte, Reichsmittel beansprucht.

Die Volkspartei predigt also andern Sparsamkeit, sie selbst denkt nicht daran, sparsam zu handeln. Wo es sich um die Verwendung von Reichsgeldern zu Zwecken handelt, die den Unternehmern zugute kommen, da hat die Volkspartei eine offene Hand, wo die Interessen der bedürftigen Schichten des Volkes berührt werden, da hat sie zugeknöpfte Taschen. Nicht Sparsamkeit ist das Ziel der Deutschen Volkspartei, sondern Vereinerlichung des Großkapitals. —

Reichsbankpräsident Schacht dementiert

Das am Donnerstag in Paris und scheinbar auch in Deutschland verbreitete Gerücht von einer Reise Doktor Schachts nach Berlin, wo er mit der Regierung Rücksprache wegen der eventuellen Höhe eines deutschen Angebots für die künftige Annuität nehmen sollte, entspricht, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht den Tatsachen.

Den Anlaß zu diesem Gerücht scheint die vorübergehende Abwesenheit von zwei andern Mitgliedern der deutschen Delegation gegeben zu haben, die die durch die Kommissionsverhandlungen verursachte Unterbrechung der Plenarberatungen zu privaten Reisen benutzt haben. Dr. Bögle ist zur Teilnahme an den Verhandlungen des Deutschen Industrieverbandes nach München gefahren, Dr. Aastl scheint das Wochenende in Berlin, vollbringen zu wollen, wird aber bereits Montag wieder in Paris zurückwartet. Daß er die Gelegenheit benutzen will, den zuständigen Berliner Stellen von dem bisherigen Verlauf der Konferenz Bericht zu erstatten, ist wahrscheinlich. Dagegen kann von Verhandlungen über die Höhe der künftigen deutschen Annuität nicht die Rede sein. Einmal weil die Arbeiten der Konferenz noch keineswegs so weit vorgeschritten sind, um eine Diskussion über zahlenmäßige Vorschläge schon jetzt als fruchtbar und aussichtsreich erscheinen zu lassen und weil jede direkte oder indirekte Einmischung der Regierung der ausdrücklich vereinbarten Unabhängigkeit der Experten zuwiderlaufen würde.

Die Arbeiten der Konferenz haben in den letzten Tagen keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Fragen des Transfers und der Sachlieferungen werden in den zuständigen Kommissionen diskutiert. In den parallel geführten offiziellen Besprechungen der Delegierten ist entgegen dem am Donnerstag von einem Teile der französischen Presse verbreiteten Behauptungen die Frage der Höhe der Jahreszahlungen noch nicht angeschnitten worden. Der Gedankenaustausch beschränkt sich auch weiterhin auf die schon schwierig genug erscheinende Aufgabe der technischen Regelung der Zahlungen.

Dr. Schacht hat am Donnerstag die Meldung der „Times“, der zufolge er in einer privaten Unterredung als Höhe der deutschen Annuität die Summe von 800 Millionen Goldmark vorgeschlagen haben soll, ein kategorisches Dementi entgegen gesetzt. —

Unter Generalen.



„Eigentlich hat die ganze Spielerei verdammt wenig Zweck.“

„Doch! — Sobald etwas davon bekannt wird, können wir die Sozialdemokratie des Landesverrats beschuldigen!“

Neue Utrechter Behauptungen

Das „Utrechter Tageblatt“ stellt am Donnerstag fest, daß das französisch-belgische Geheimabkommen im Verlauf einer Zusammenkunft militärischer Sachverständiger in Brüssel fertiggestellt wurde und auf offiziellem Papier des belgischen Staates niedergelegt sei. Außerdem trage das Dokument das Siegel der belgischen Regierung.

„Het Volk“ schreibt zu der Veröffentlichung des „Geheimvertrages“, daß ohne eine Erklärung der Regierungen, niemals die niederländische Neutralität zu schänden, die Utrechter Veröffentlichungen nicht ungeschehen gemacht werden können. —

Ein Streit der Rechtsanwälte

Düsseldorf, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Ein eigenartiger Streit ist hier heute ausgebrochen. Bei dem Oberlandesgericht Düsseldorf haben die Rechtsanwälte beschloßen, nicht vor Gericht zu erscheinen, weil der Präsident des 4. Zivilsenats einen Rechtsanwalt, der ein Schriftstück nicht rechtzeitig eingereicht hatte, in eine Ordnungstrafe genommen hatte.

Es konnte daher vor dem Düsseldorfer Gericht heute keine Verhandlung stattfinden. —

Bayerischer Gefrierfleischskandal

Die amtlichen und privaten Erklärungen in der Angelegenheit der Gefrierfleischskandalen der Firma Bauernfreund in Fürth führten in der Donnerstagsitzung des bayerischen Landtags zu neuen Behauptungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher, die, wenn sie der Wahrheit entsprechen sollten, weitestgehend zu Konsequenzen nach der persönlichen und vielleicht auch nach der politischen Seite hin führen müssen.

Auf Grund von Dokumenten, die in seinem Besitz seien, behauptete Streicher, daß Ministerialrat Niklas vom Landwirtschaftsministerium jahrelang von der Firma Bauernfreund Reichsgeldern bezogen habe, ohne sie jemals bezahlt zu haben. Die ausgestelltten Rechnungen seien lediglich fingiert gewesen und im Besitz der Firma Bauernfreund geblieben. Die gleiche passive Haltung legte der Abgeordnete dem Landwirtschaftsminister Behr zur Last, wenn seine Angaben darüber auch vorsichtiger

gehalten waren. Sehr habe als Bauernführer in zahlreichen Reden und Vorträgen das grundsätzliche Verbot der Einfuhr von ausländischem Fleisch und von Gefrierfleisch gepredigt, während er gleichzeitig seinen Haushalt mit solchem Fleische versorgt hätte.

Von dem Mitglied der Bayerischen Volkspartei Dr. Schlittenbauer behauptete der nationalsozialistische Abgeordnete, daß dieser sich bei einem höheren Amt in München um die Niederlegung des Verfahrens gegen die Firma Bauernfreund bemüht habe.

Die Mitteilungen riefen im Landtag außerordentliches Aufsehen hervor. —

Attentat auf einen Reichsbannermann

Frankfurt a. M., 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Ein Mitglied des Frankfurter Reichsbanners wurde gestern Abend auf dem Wege zur Ebert-Gedenkfeier von politischen Gegnern überfallen und schwer verwundet.

Es handelt sich um den 22jährigen Arbeiter Alfred Pecher, der in der Nähe der Paulskirche von mehreren unbekanntenen Personen angefallen wurde und einen lebensgefährlichen Stich in den Hals erhielt. Er mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Ueberfall geschah in einer sehr belebten Straße, durch die kurz vorher das Reichsbanner in geschlossenem Zug zum Ebert-Denkmal aufmarchiert war. Es gelang den Tätern, in der Menschenmenge unerkannt zu verschwinden.

Brotkartentumult in Moskau

Bei der Durchführung der Brotkartierung in Moskau wurden Versuche gemacht, die Versammlungen gewaltsam zu sprengen, wo die Vertreter der Hausverwaltungen über die Verteilung der Brotkarten berichteten.

Die Urheber der Tumulte waren Personen, die bei der Sowjetwahl ihres Wahlrechts beraubt worden sind. Solche sollen nach den Bestimmungen keine Brotkarten und damit auch keinen Anspruch auf billiges Brot erhalten.

Eigenartige Zustände. Wer nicht stalintrauer Kommunist oder nicht Großbauer ist, bekommt kein Wahlrecht. Wer kein Wahlrecht hat, bekommt keine Brotkarte und mag den Hungerriemen täglich enger schnallen, bis er schließlich „Moskau über alles“ singt. Wenn er sich dann schnell noch ein Parteibuch verschafft, bekommt er Wahlrecht und Brotkarte.

Stalins Schwiegerjohn abberufen

Der bisherige Vertreter der tschechoslowakischen Kommunisten in der Exekutive der kommunistischen Internationale, Schmeral, wurde durch einen Beschluß des Kongresses der tschechoslowakischen Kommunisten von seinem Amt abberufen.

Schmeral lebt als Schwiegerjohn Stalins in Moskau. Seine Abberufung bedeutet eine scharfe Verurteilung des Stalinismus. —

Wilsudski verhöhnt das Parlament

Im Haushaltsausschuß des polnischen Senats, in dem am Donnerstag der Etat des Kriegsministeriums zur Beratung stand, gab Wilsudski folgende Erklärung ab:

„Die Sitzungen der Sejmkommission wurden von meinem Vertreter nicht besucht, weil ich vermeiden wollte, daß die Offiziersuniform durch Kritik beleidigt wurde. Im übrigen betrachte ich die Vorlage der Budgets im Sejm als falsch. Meinen Vorgängern im Kriegsministerium hat der Sejm Gelder in Hülle und Fülle zur Verfügung gestellt, die zur Unterhaltung von Frauen, Geliebten und Parteinern vergeudet wurden. Mir persönlich sind Fälle bekannt, in denen aus den Fonds des Kriegsministeriums Beträge zur Veranstaltung von Orgien mit Freudenmädchen zur Verfügung gestellt wurden...“ Schließlich erklärte Wilsudski noch: „Was die Frage des Budgets für das Kriegsministerium betreffe, so gingen ihn die Beratungen des Sejm wenig an, da er für sein Ressort so viel Geld erhalte, wie er wolle.“

Diese Worte Wilsudskis sind keineswegs scherzhaft gemeint. Sie charakterisieren die Einstellung des Marschalls zum Parlament.

Saftentlassungsantrag Ullis' abgelehnt

Zu Katowitz, 1. März. Der von der Verteilung gegen Anbiederung einer Kautions im Fall Ullis gestellte Saftentlassungsantrag ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Schwierigkeiten der Unternehmung zu groß seien, als daß die Saftentlassung erfolgen könnte. —

Englischer Dampfer explodiert

New York, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) In dem kalamböischen Hafen Buenaventura ist der 3200 Tonnen große englische Dampfer Tritonia mit einer Ladung Dynamit und Gasolin explodiert.

Der Kapitän und zwei Bootleute, die sich im Augenblick der Explosion an Bord befanden, sind tot. Die übrige Mannschaft hatte Landurlaub und entkam durch diesen Zufall dem sicheren Tode. —

Notizen

Postschafter Goeß bei Brand. Der deutsche Postschafter von Goeß wurde am Donnerstag vom Außenminister Brand empfangen. Die Unterredung galt u. a. den Fragen, die auf der Tagesordnung der nächsten Völkervereinigung stehen. Der Außenminister benutzte die Gelegenheit zu einigen Erklärungen über die kürzliche Veröffentlichung eines belgisch-französischen Geheimvertrags durch ein holländisches Blatt. —

Armer Erich Ludendorff! Der ehemalige General von Seeckt hielt im Frankfurter Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft einen Vortrag über „Antikes Feindrentum“. Mit jargonistischem Wortschatz deutete er u. a. auf Ludendorff, den er, ohne ihn zu nennen, mit dem Unterfeldherrn von Caesar Sabienus verglich. Seeckt zitierte hierzu Namen und verlas die Stelle von dem wild gewordenen General, der sich nicht mehr auf seine Hauptleute verlassen wollte und der sich der Politik hingab, obwohl er von ihr nichts verstand. —

Belegte Ratifikation. Das Internationale Arbeitsamt teilt mit, daß Spanien das Washingtoner Arbeitsabkommen bedingt ratifiziert habe. Spanien macht das Inkrafttreten seiner Ratifikation von derjenigen Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens abhängig. —

Annahme der amerikanischen Marinekreditvorlage. Die amerikanische Marinekreditvorlage in Höhe von 12 370 000 Dollar wurde vom Kongreß endgültig gebilligt und ist dem Präsidenten Coolidge vorgelegt worden. —

Wer vorteilhaft einkaufen will, beachte unsere billigen Preise und guten Qualitäten!

Apfelsinen

Feinste Büdlinge	Pfund 35 Pf.
Feine Büdlinge	Pfund 25 Pf.
große Stück 12 1/2 Pf.	6 Stück 70 Pf.
Nr. 1 Stück 9 Pf.	6 Stück 50 Pf.
Nr. 2 Stück 7 Pf.	6 Stück 38 Pf.

Werbetage für Kaffee nur noch bis Montag abend!

Frish gerösteter Kaffee zu Ausnahmepreisen

Marke Ia. anstatt 105 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 95 Pf.
Marke I anstatt 95 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 85 Pf.
Marke II anstatt 85 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 75 Pf.
Extramarke Ia. anstatt 75 Pf.	jetzt 1/4 Pfund nur 68 Pf.

Molkereibutter billiger!

allerfeinste frische deutsche Molkereibutter	Pfund 198 Pf.
allerfeinste frische dänische Molkereibutter	Pfund 212 Pf.

Limburger Käse

in Waggon-Bezügen
sehr fein, 20% Fettgehalt Pfund 45 Pf.

Käse Zilliter Vollfettkäse	Pfund 130 Pf.
Feine Hartkäse	Stück 14 und 7 Pf.

Konserven-Ausnahme-Preise bestehen noch.

Bestände laut Aushang in den Verkaufsstellen.

Gurken feine Salzdillgurken	Stück 10 und 15 Pf.
Bratheringe	1/4-Liter-Dose 72 Pf.
Seringe in Gelee	1/4-Liter-Dose 75 Pf.

Einen guten Wein vom Waren-Verein!

Preise einschließlich Flasche:

Deutsche Rotweine

Dürtheimer Feuerberg	1.05
Wachenheimer Mandelgarten	1.15

Ausländische Rot- und Süßweine

1926er Rotwein Montagne	1.00
Montagne, spanischer Rotwein	1.10
Muskatell, hell goldfarbig	1.30 0.80
Roter Süßwein	1.40 0.85
Tarragona, goldfarbig	1.40 0.85
Priorato, dunkelrot	1.50 0.90
Isabel Samos, hellfarbig	1.60 0.95
Malaga, goldfarbig	1.60 0.95
Cherry pale	1.80 1.05
Bermouth	1.80
Douro Portwein	2.60 1.45
Isabel Madeira	2.60 1.45

Bordeauxweine

(rot und weiß)	
Chateau St. Emilion	1.60
Chateau Peyrean St. Emilion	1.75
Chateau de Brugnou	1.80
St. Estephe	2.00
Graves (weiß)	2.00
1924er Graves superieur (weiß)	2.20

Sekt

(einschl. Schaumweinsteuer)	
Oppmann, blan	4.25
Schloß Wachenheim Rabinett	4.50
Schloß Wachenheim Riesling	4.75
Oppmann Rabinett	5.00

Obstweine

Apfelwein	0.60
Apfelwein Frankfurt, Madles	0.65
Stachelbeerwein	0.85
Heidelbeerwein	0.85
Johannisbeerwein	0.85
Fruchtschaumwein Besche Extra	1.60

Moselweine

1927er Rüdener Juntenberg	1.60
1927er Mittlerer Kleinberg	1.70
1927er Berncasteler Riesling	1.70
1926er Wintlinger Berg	1.75
1926er Beiler Goldlay	2.20
1925er Branneberger Juffer	2.50

Rhein- und Pfalz-Weine

1927er Ebesheimer	1.10
Reinsweillerer Sonnenberg	1.10
1926er Gaisfelder	1.20
1927er St. Martinier Berg	1.20
1926er Edeobener	1.25
1925er Siebramulch	1.75
Oppenheimer Saar	1.75
Riersteiner Kranzberg	1.90
Oppenheimer Goldberg	1.90
1924er Forster Pahlenböhl	2.40

WAREN-VEREIN

G. m. b. H.

RADIO-WERBEANGEBOT

Kopfhörer, klingvoll, mit Fein-
einstellung ab Mk 8.75
Allophon, der klingstarke Hörer,
8000 Ohm statt Mk 8.75 Mk 5.00
Detektorapparate, eiche pol. ab Mk. 4.00
Detektor ab Mk 0.70
Kömpl. Detektorstationen einschli-
Hörer, Antenne, la. Material ab Mk. 9.00

Alles für Radio bei billigsten Preisen.
Daher Radio nur bei.

RADIO-DRÄGER

Magdeburg, Reglerstraße Nr. 10,
Ecke Steinstraße.

Zur Konfirmation!

empfehle ich bei preiswerter und guter
Bedienung auf

Teilzahlung

bei 1/5 Anzahlung und bequemer
Ratenzahlung

Prüfungs- und Konfirmanden-
Anzüge.

Konfirmanden - Kleider und
-Mäntel.

Herren- u. Damen-Konfektion
in bekannter Qualität!

Strickkleider, Stoffe, Schuhe

MÖBEL

Speise- und Schlafzimmer, Küchen,
Sofas, Chaiselongues, Tische,
Stühle, Flurgarderoben,
usw.

Margulies

Breiter Weg 82, I.

Daumier und wir?

Zum 50. Todestage des großen
französischen Karikaturisten

empfehlen wir die Sammlung
Daumiercher Lithographien

Daumier und das Theater
Daumier und die Politik
Daumier und der Krieg
Daumier und die Justiz
Daumier und die Ehe

Jeder Band enthält 64 Tiefdruckreproduktio-
nen nach Original-Lithographien
mit einer Einleitung und Bildertext.

Preis pro Band (kartoniert) **Mk. 5.00**

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3



Wissen
Sie
schon?

Das diese in den Schaufenstern befindliche
Plakette unsere Mitglieder kennzeichnet und
für tabellose Ausführung sämtlicher
Wäsche garantiert.

Gleichzeitig laden wir hiermit unsere
werte Kundenschaft und Freunde zu unserem
am 2. März, 20 Uhr, im Arkushof
stattfindenden Apparat ein.

Verein der Wäscherei- und Plättereibesitzer

Magdeburg und Umgegend.

Schönebed Schönebed

Große Sendungen

fette Makrel-Büdlinge das Pfund 28 Pf.
englische Fein-Büdlinge Pfund 45 Pf.
geräucherter Fleck-Perlinge Pfund 55 Pf.
geräucherter Fett-Perlinge 3 Stück 20 Pf.

Besonders empfehle ich den in
eigener Küche hergestellten delikaten
F. Fleischsalat Pfund 120 Pf.
F. Fleischsalat Pfund 100 Pf.

Medic.-Erzeugnis: Ideal-Emmenaler
ohne Hinde runde Schachtel 6 Eden 85 Pf.
ohne Hinde runde Schachtel ungeteilt 60 Pf.

Die Schachteln wiegen 70 Gramm.
Wollen Sie einen gut gepflegten Garten
Schimmelfäule tunten, so beschaffen Sie
meine reichhaltige Auswahl, alle Sorten
wieder etwas herabgesetzt

Kleine Bratheringe Marke „Kellerröste“
in 2er-Packung nur 67 Pf.

Reinhold Sieber
Schönebed - Fernruf 520 - Barböyer Tor 1

Note und weiße Nelke

Jeden ersten Sonnabend im Monat findet in Berlin ein höchst merkwürdiger Ball statt. In den Zeitungen wird keine Anzeige dafür gemacht; an den Tischfüßen stehen keine Plakate. Nichts verrät die Veranstaltung, und doch finden alle, die dorthin wollen, den Weg.

Der Festsaal liegt im ersten Stock. Vorhänge sind dicht vor die Fenster gezogen, und im Treppenhause leuchtet kein Licht. Man sieht kaum die Hand vor den Augen und hört nur, wie unermüdet Menschen die Treppen hinaufstampfen. Nach der zweiten Windung der Treppe wird es heller. Durch eine immer wieder aufgestoßene, kaum einmal zufallende Tür dringt Licht. Im Vorraum drängen sich die Scharen, stehen Schlange an der Kasse, an der Garderobe: junge Burtschen, Männer, im besten Alter, ältere Herren.

Bis hierhin ging alles gut. „Note oder weiße Nelke?“ fragt mich an der Tür zum Saal ein befrachter Zerberus.

„Gar keine,“ sage ich, weil ich der abergläubischen Lilian versprochen habe, nie eine Nelke zu tragen. Und das war mein Glück.

Der Saal ist mit Girlanden und Blumenketten geschmückt. In den Bänden stehen zwischen den Tischen Tapis und Schemen, so daß eine Unmenge lauschiger Ecken gebildet werden. Papierketten sind kreuz und quer gezogen. Eine Kapelle spielt langsame, schleppende, alten Walzer. In der Mitte des Saales die Scharen der Tanzenden. Auf den Tischen stehen Kaffee, Limonade, Himbeerwasser. Ganz selten ein Glas Bier. Alles sieht aus, als feiere eine höhere Mädchenschule ein Klassenfest.

Jetzt stoppt die Musik. Die Paare lösen sich, und plötzlich wird das Auge des Eindringlings starr:

„Du lieber Himmel, welch seltsame Entdeckung! Hier fehlen die Frauen.“

600 bis 700 Männer sitzen, stehen, plaudern, scherzen hier herum. Im ganzen Lokal sind nur drei Frauen zu entdecken. Eine, die nicht besonders auffällt, wenigstens nicht auf den ersten Blick; eine mit hohen Stiefeln, die bis ans Knie reichen, eine mit Fadenkleid, Kragen, Schlips und schwarzumrandetem Monofel.

Dennoch amüsierten sich die Männer scheinbar ausgezeichnet. Nicht; dennoch. Sondern: gerade deshalb.

Hier treffen sich die Männer, die die Frauen nicht lieben. Die ohne Frauen lieben.

Wieder spielt die Kapelle. Jetzt einen Tango. Junge Burtschen fordern alte Männer, alte Männer junge Burtschen auf. Kaum einer ist da, der nicht am Tanzen teilnimmt.

Seltene Gestalten sieht man da vorbeigleiten. Da ist ein alter Herr. Ein wunderschöner Mann mit schneeweißem Haar. Zärtlich redet er auf seinen Partner ein. Die meisten der Tänzer sind gutgewachsene, schöne Menschen, alle sorgsam, übermäßig sorgsam oft und aufdringlich gepflegt. Alle Altersklassen, alle Gesellschaftsklassen durcheinander. Auch diese Liebe kennt keine Grenzen. Manchen sieht man die Veranlagung an; bei manchen ist man darüber erstaunt. Und wieder bei manchen sieht man, daß sie es aus Geschäftsgründen so halten. Was am furchtbarsten anzusehen ist und was am meisten weh tut, das ist die Anzahl blutjunger Burtschen. Kaum der Schule, noch lange nicht dem Elternhaus entwachsen. Weiße Gesicht; glühende Augen. Was in aller Welt trieb sie hierher? Reizung nicht nur, auch falsche Erziehung, Schem vor Frauen, falsche Gesellschaft und — das Schlimmste: Verdienstmöglichkeit! Um die Frauen kümmern sich kein Mensch. Abwechslung langten sie miteinander.

Je weiter die Stunde vorrückt, desto ausgelassener wird die Stimmung. Hinter den Schem flüstert und flirrt es. Man sieht sich auf den Knien, lacht, scherzt, küßt. Eine Frau vor Frauennamen klingt über die Tische. Das Geschrei wird schlimmer

als in einer Mädchenschule. Hinter einer Säule streiten sich drei. Eine tragische Szene der Eifersucht.

Um einen häßlichen, alten aufgedunsenen Mann, der in einem Korbe Zunderbäckerien feilbetet, reißt sich alles. Der widerliche Alte, der mit triefenden Augen verliert um sich schaut, macht glänzende Geschäfte. Alles rennt ihm beim natürlich weißlichen Spitznamen. Alles ruft nach ihm. Man kauft ihm etwas ab und irrsucht dabei seine dicken Speckhände. Ganz gute und alle Kunden dürfen ihn auf die rote, fettige, glänzende Glacke küssen. Und sie tun es mit solcher Begeisterung, daß man die Augen schließen muß, um nicht von dem Unbild übel zu werden.

Stimmer sinnverwirrender, phantastischer, unerträglicher wird das ganze Bild, immer unglaublicher werden die Szenen. Man hält es nicht mehr aus in dieser Luft.

Ich eile zur Garderobe. Ueber den Tisch hingeworfen liegt ein junges Burtschen und schluchzt zum Gottverdammten. Sein ganzer Körper ist ein einziges Zucken. Vergeblich juche ich ihn zu trösten. Mit einem seidenen, zerfällten Taschentuche trocknet er sich, immer noch zusammenzuckend, die Augen. 18 Jahre ist er alt. Hat alles für seinen Freund und ehemaligen Klauenameraden getan. Ihm sein ganzes Taschengeld gegeben. Und jetzt tanzt der Treuloose mit einem Sechzigjährigen, nur weil der Geld in Masse hat und ihn in seinem eignen Auto fahren läßt.

Wieder wirft sich der Kleine über den Tisch und schluchzt. Ich aber schlüpe in meinen Mantel, eile wie auf der Flucht die dunkle, steile Treppe hinunter, trete tief atmend in der klaren Luft der reinen, kalten Nacht. Mario Mohr (Berlin).

Zauberkünstler

Wer erinnert sich nicht seiner Kinderjahre und der ersten Zaubervorstellung, der er mit dem klopfendem Herzen beiwohnte? Was war das für ein wunderbarer Mann auf dem Podium, der aus seinem Munde Papierketten zog und Kanarienvogelkäfige mit zwitschernden Vögeln aus seiner Weste, der haufenweise Zylinder im Handumdrehen fabrizierte und aus Wasser Wein machte, — das waren herrliche Stunden des Staunens.

Heute sind diese Zauberkünstler etwas überholt und wir schütteln den Kopf über die Rückschrittlichkeit der vergangenen Jahrhunderte, wenn wir daran denken, daß diese Zauberkünstler einst von Königen und Fürsten mit Gold überschüttet wurden und die Lieblinge der Gesellschaft waren. Auch heute gibt es noch Zauberkünstler dieser Art, aber ihre Tricks müssen nerven-erregender Art sein, wenn sie ein Publikum finden wollen. Auch bei ihnen gilt es viel Kopfzerbrechen, ehe sie zu Ruhm gelangen. Die Magic der Gegenwart wird in großen Fabriken in Hamburg, London und Chicago hergestellt; hier finden sich die Künstler dieser Branche ein, um sich die neuesten Tricks und ihre Apparate vorführen zu lassen, die geübte Hirne erfunden haben. Wer von den Zauberkünstlern sehr viel Geld anlegen kann, hat auch heute noch die Möglichkeit sich das Meiste auf einen besonders guten Trick zu setzen, im allgemeinen aber führen alle Zauberkünstler der ganzen Welt die gleichen Kunststücke vor, die so verblüffend sind, daß auch der aufmerksamste Beobachter trotz allem Nachdenken nicht hinter das Geheimnis kommt. Denn wer kann sich vorstellen, daß der Mann, der sich von einem Regen durchbohren läßt, daß die Spitze im Rücken wieder herauskommt, ein diegsames Rohr umgeschlankt hat, durch das der elastische Regen um den Körper herumgeht, um dann am Rücken herauszufahren? Tintenwässer gibt es, die bei dem kleinsten Druck tanzende Tana-graffuren hervorbringen lassen, doppelbodige Schränke und sogar Schiffe mit Taugschiffen, so daß man an der Decke, mit dem Kopf nach unten, entlanglaufen kann.

Eine besonders gute Nummer ist der weiße Zauberer, der auf der dunkeln Bühne erscheint. Ein weißer Stab fliegt ihm durch die Luft in die Hände. Er macht eine Bewegung und neben ihm

steht ein Tisch, zwei Tische, zwei Schalen auf den Tischen; in die eine der Schalen legt er Apfelsinenkerne, gleich darauf kann er ein paar Duzend Apfelsinen der Schale entnehmen. Er läßt sich von einem Herrn die Uhr geben, legt die in die eine Schale und läßt sie im nächsten Augenblick, ohne sich dem andern Tisch zu nähern, der andern entfallen. Schließlich nimmt er Kaninchen aus den Schalen, wirft sie in die Luft, sie verschwinden, und endlich kommt ein Skelett auf die Bühne und tanzt mit so wilden Bewegungen, daß die einzelnen Glieder sich lösen, durch die Luft fliegen und nicht mehr vorhanden sind.

Dieses Zauberkunststück, so fabelhaft es wirkt, ist ungeheuer einfach. Die Hauptfache ist, daß von der Lampe aus Licht in das Publikum in den dunkeln Saal strahlt, daß die Bühne ganz mit schwarzem Saut bekleidet ist und daß ein schwarzgekleideter Gehilfe, mit schwarzen Handschuhen und schwarzer Maste, schwarze Tücher von den Gegenständen zieht, die erscheinen, und alles, was verschwinden soll, in dunkeln Säcken auffängt, denn in einiger Entfernung ist es unmöglich, eine dunkelgekleidete Gestalt auf dunkeln Hintergrund zu sehen. Auch eine Falltür im Boden kann von Nutzen sein.

Um die Jahrhundertwende trat in London der Zauberkönig Maskelyne mit einem Koffertrick auf, der die ganze Welt in Erstaunen setzte. Er setzte seinen Gehilfen in einen Koffer, verschloß ihn, hüllte ihn in Leinwand und ließ ihn von einigen Herren aus dem Publikum fest verschmüren. Dann wurde der Koffer in ein Kabinett gestellt, gleich darauf trat der Assistent herein und wählte der Öffnung des jetzt leeren Koffers bei. Jeden Abend setzte Maskelyne eine Belohnung von 10 000 Mark für denjenigen aus, der das Kunststück nachmachen könne. Zu seinem Schrecken meldeten sich eines Tages wirklich zwei junge Leute, die das Kunststück ausführten, aber Maskelyne weigerte sich, die Belohnung zu zahlen. Die Sache ging zu Gericht, und der Zauberkünstler mußte wirklich bezahlen, denn der Koffer, mit dem die beiden Fremden das Kunststück ausführten, war mindestens ebenso gut wie der des Zauberkönigs. Wenn man ihn untersuchte, war ihm gar nichts anzumerken. Aber die eine Seitenwand wurde von einer Kugel gehalten. Wurde der Koffer gedreht, so fiel die Kugel in ein Loch und der Mann im Koffer konnte mit Leichtigkeit die Seitenwand herausnehmen. Da der Koffer gewölbt war, war es eine Kleinigkeit, nun die Verschmürung zur Seite zu schieben, so daß der Gefangene heraustrischen konnte. Für den Zauberkünstler war es also nur nötig zu verhindern, daß der Koffer noch während der Vorführung in eine solche Lage kam, daß die Kugel vorzeitig herausfiel.

Auch die Dame, die auf dem Tisch zerfällt, ist nur ein Tischlerkunststück und verliert etwas von ihrem Reiz, wenn man weiß, daß Kopf und Beine, die man auf dem Tisch nach der Zerfällung sieht, verschiedenen Personen gehören. Jetzt hat ein Konstrukteur in Hamburg diesen Rekord geschlagen, indem er eine Konstruktion bringt, bei der man die betreffende Person sogar in drei Teile zerlegen kann.

Schwebende Jungfrauen in mancherlei Gestalt haben immer ihre Anziehungskraft bewiesen. Sie liegen auf unsichtbaren Gestellen, die heute so vollkommen ausgeführt sind, daß die Wirkung erstaunlich ist.

Ganz verblüffende Wirkungen lassen sich durch den Spiegel erzielen. Damen ohne Unterleib, ohne Kopf und sprechende Köpfe ohne Leib werden dadurch erzielt, daß man die fehlenden Körperteile durch in Winkel gestellten Spiegel dem Auge unsichtbar macht.

Weit schwieriger als die eigentliche „Hexerei“ sind die Leistungen der sogenannten Gedächtniskünstler, die ihr Gedächtnis ungeheuer trainieren und in einer Weise mit ihrem Partner eingearbeitet sein müssen, die allein schon Bewunderung verdient.

Wenn wir auch wissen, daß die Vorführungen dieser Zauberkünstler Schwindel sind, sind sie doch ihres Rahmes wert, weil viel Geschicklichkeit erforderlich ist, um ein guter Zauberkünstler zu werden.

Ihre nächste Ferienreise bezahlen wir!

Vier Wochen ausspannen können: vier Wochen lang in die Welt reisen — hinauf ins Land der Mitternachtssonne oder gen Süden zu des Mittelmeers lachenden Gestaden... ist das nicht ein erstrebenswertes Ziel? Neben zehn solchen Reisen großen Stils nach fernen Meeren, in fremde Länder setzen wir für die Freunde unserer Marken weitere zweihundert 8 bis 14 tägige Ferienreisen durch die deutsche Heimat oder in die Nachbarländer aus. Was Sie bei zu tun haben, ist eine höchst unterhaltende und zugleich anschaulich bildende Arbeit:

Schicken Sie uns bis 31. Juli 1929 unser Sammelalbum I (Inland) oder II (Ausland) mit allen Bildern und zu jedem Bild einen Kontrollzettel aus irgendeiner unserer 25-Stück-Packungen. Wir setzen für solche eifrigen Sammler

200 Ferienreisen

aus. Gehen mehr Alben ein, entscheidet das Los. Für besonders fleißige Sammler, die beide Alben mit allen Bildern emsenden und dazu eine möglichst große Anzahl Kontrollzettel, stiften wir außerdem

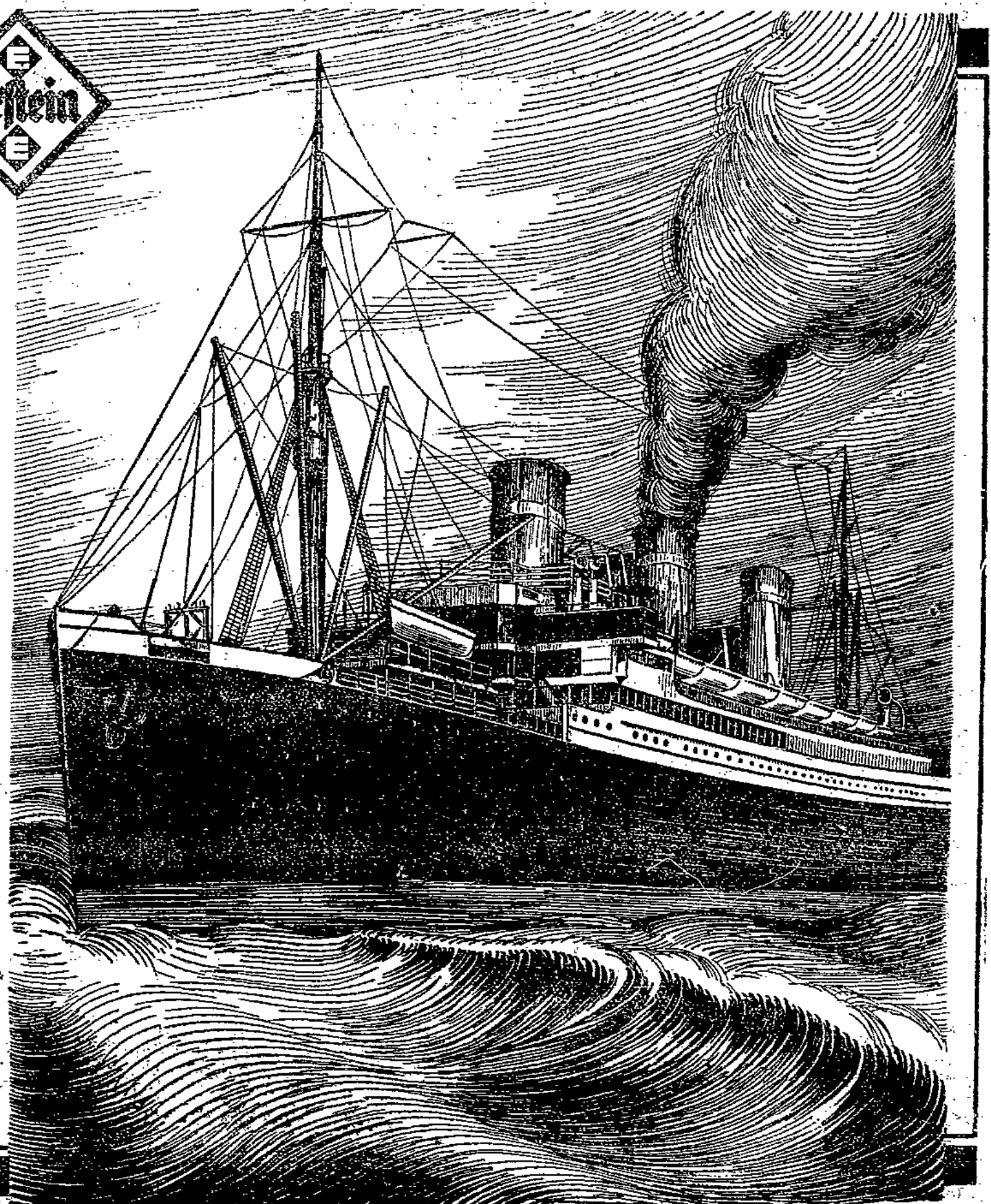
10 vierwöchige Auslandsreisen.

Sie können auf Wunsch dem reichhaltigen Programm der Gesellschafts- und Schiffsreisen des Norddeutschen Lloyd entnommen werden.

Die Reisen werden verteilt an die Emisender, die uns die meisten Kontrollzettel schicken. Aber kein Teilnehmer, der die genannten Bedingungen erfüllt, soll leer ausgehen. Deshalb stiften wir noch eine größere Anzahl schöne Wochenendreisen und reizende kleine Geschenke. Die Alben bleiben Eigentum der Emisender und werden portofrei zurückgeschickt.

Doppelte Bilder werden von der Eckstein-Tauschzentrale, Dresden-A. 27, umgetauscht. Alle weiteren Einzelheiten über das Bildersammeln und die Ferienreisen finden Sie in den Alben, die in den Zigaretten-geschäften erhältlich sind.

A.M. Eckstein & Söhne · Dresden-A 27
Deutschlands älteste Zigarettenfabrik · Gegründet 1842





Meine Abenteuer in der sibirischen Verbannung

Als mich Zar Nikolaus
König von Sibirien
Tagebuchaufzeichnungen von



Autorisierte Uebersetzung von Maurice Girschmann. Uebersetzung durch: Verlag „Das neue Geschlecht“, Frankfurt a. M.



Vorbemerkung

Trotzki, der Revolutionär und Vorkämpfer für die Befreiung des russischen Volkes aus der zaristischen Herrschaft, der jetzt von seinen eignen Gefinnungsgenossen unter Führung Stalins aus Rußland verbannt wurde, aber aufrecht blieb und nicht wie Sinowjew klein beigab, gibt seine Erinnerungen an seine erste sibirische Verbannungszeit heraus.

Ihm ist Sibirien kein unbekanntes Land. Wurde er doch schon 1907 von dem Zaren Nikolaus nach Sibirien geschickt wegen sozialrevolutionärer Betätigung.

Wir sind nun in der Lage, die Tagebuchaufzeichnungen Trotzki über seine Verbannung nach Sibirien und seine abenteuerliche Flucht aus der Verbannung zu veröffentlichen.

Die Redaktion.

Die Fahrt ins ferne Exil

2. Januar 1907.

Seit 3 Stunden befinden wir uns im Transit-Gefängnis. Ich muß ehrlich gestehen, daß ich mich in einer nervösen Stimmung befinde als ich das Unterjuchungsgefängnis verließ. Ich war an meine Einzelzelle schon gewöhnt und hatte dort die Möglichkeit zum Arbeiten. Und im Transit-Gefängnis kommen wir in die allgemeine Zelle. Das ist ungemütlich! Wer weiß, wieviel Zeit vergehen wird, bis wir an dem Ort unserer Bestimmung ankommen werden?

Wer weiß, ob wir überhaupt einmal zurückkehren werden? Wäre es nicht schön gewesen, in Zelle 462 zu sitzen, zu lesen, zu schreiben und zu warten?

Für mich ist ein Umzug von einer Wohnung in die andre eine peinliche Angelegenheit, und eine Reise von einem Gefängnis ins andre — ist noch peinlicher. Neue Administrationen, neue Reibungen, neue Bemühungen, erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Vor uns — ständiger Wechsel der administrativen Personen, angefangen vom Direktor des Transit-Gefängnisses in Petersburg bis zum Wächter im sibirischen Verbannungsstapel. Ich habe dies schon einmal durchgemacht... jetzt kommt die Wiederholung.

Wir wurden ganz unerwartet in dies Gefängnis übergeführt. In der Empfangsstube zwang man uns, uns umzuheben: wir machten diese Prozedur durch und stehen jetzt in grauen Sträflingshosen, Mänteln, Mützen da. Man hat uns genötigt, unsere Kleider und Mäntel zu behalten. Die Verwaltung des Gefängnisses ist sehr nett zu uns. Anscheinend hat sie ge-

heime Instruktionen erhalten; man will Zusammenstöße verhindern. Der Tag unserer Abreise wird streng geheimgehalten. Man fürchtet Demonstrationen und gewalttätige Befreiung des Transports.

10. Januar.

Ich schreibe aus dem fahrenden Zuge. Es ist gegen 9 Uhr früh. Wir wurden um 4 Uhr früh vom Aufseher geweckt; dieser leitete uns mit, daß unsere Abreise auf 6 Uhr früh festgesetzt sei. Die Stunde der Abreise hat uns überrascht. Weiter folgte alles nach einem bekannten Schema: wir schnürten unsere Bündel, gingen in die Kasse, wo schon die Frauen und Kinder waren, wurden von der Begleitmannschaft übernommen; die Sachen wurden flüchtig durchgesehen. Der Aufseher übergab unser Geld dem Begleitoffizier, dann wurden wir in Arrestantenwagen gesteckt und unter verstärkter Bewachung zum Nikolajewski-Bahnhof gebracht. Unsere Begleitmannschaft war extra aus Moskau kommandiert worden, da man kein Vertrauen zur Petersburger Garnison hatte. Die Oberleitung hatte ein Gendarmereioberst; der Offizier hatte bloß die Aufgabe, uns bis zum Bahnhof zu eskortieren. Wir fahren bereits eine Stunde und wissen nicht, wohin wir fahren: nach Moskau oder Wolodga. Auch die Begleitmannschaft weiß es nicht. Wir haben einen Sonderwagen dritter Klasse mit Schlafgelegenheit. Im Nebenzug befinden sich die Gendarmen mit dem Oberst.

Wir sitzen hier und denken: Jgendwohin wird me uns schon bringen...



Wir fahren nach Wolodga...

Wir fahren nach Wolodga. Jrgend jemand von uns hat dies nach den Bezeichnungen der Stationen festgestellt. In vier Tagen werden wir in Tjumen sein.

Die Reise bringt uns auf andre Gedanken: Man ist nach

dreißigmonatigem Sitzen im Gefängnis erregt. Wenn auch die Fensterchen vergittert sind, man weiß, daß hinter diesen Fensterchen die Freiheit, das Leben weht...

Werden wir auf diesen Schienen zurückkehren?

11. Januar.

Die Soldaten wußten bis zum letzten Moment nicht, men sie begleiten würden. Man hatte sie mit solcher Vorsicht aus Moskau nach Petersburg transportiert, daß sie überzeugt waren, sie würden nach Schlüsselburg gehen, um dort eine Einrichtung zu vollziehen. Als sie erfuhren, daß sie die Arbeiterdeputierten eskortieren würden, und daß wir nur nach Sibirien verbannt sind, waren die braven Soldaten hoch erfreut. Die Gendarmereie bildeten einen „Leber-Konvoi“. Sie zeigen sich gar nicht in unserm Waggon. Auf den Stationen stellen sie um unserm Waggon Wachposten auf.

Wir werden mit heißem Wasser und Mittagessen versehen. Die Stationen werden telegraphisch von unserer Ankunft verständigt. Ein Bahnhofrestaureur farbte uns 80 Stück Aufstern. Wir haben sie dankend abgelehnt.

12. Januar.

Wir entfernen uns immer mehr und mehr von Petersburg. Wir haben uns in Gruppen geteilt. Jede Gruppe führt ihr eigenes Leben. Mit uns fahren vier Kinder. Sie führen sich ideal auf und sind mit den Begleitknechten die besten Freunde.

Wie sie uns bewachen: Auf jeder Station wird der Waggon mit einer Doppelfelke Gendarmen und Ortspolizei umgeben. Die Gendarmen haben außer den Karabinern noch Revolver, und drohen jeden zu erschließen, der sich aus Neugierde dem Fenster nähert. So reist in Rußland der Zar, ein verantwortlicher Minister oder ein wichtiger Staatsverbrecher...

Wir sind in Wjatka. Der Zug hält. Wie erwartet uns die Bureaufreie dieser Stadt? Von beiden Seiten des Waggons je eine halbe Kompanie Infanterie, hinter den Soldaten Polizei mit Gewehr und beim Wagen die Gendarmen. Mit einem Wort, eine militärische Demonstration...

15. Januar.

Wir stehen in einem Dorfe, 20 Werst von Tjumen. Nacht. Eine Bauernhütte mit schmähigen, niedrigen Zimmern. Auf dem Boden liegen die Arbeiterdeputierten. Man schläft noch nicht, man lacht, man spricht, man unterhält sich. Ich liege auf dem Divan. Dieser Platz wurde ausgelost. Ich habe den Treser gemacht. Ich habe immer Glück im Leben. In Tjumen werden wir einen Tag verbringen. Wir wurden durch Soldaten und Berittene in Empfang genommen, zu Fuß ins Gefängnis gebracht. Die Behandlung ist liebenswürdig, doch die Vorrichtungsregeln werden strenger. In Tjumen werden wir auf Schlitten transportiert. Auf 14 Verbannte 52 Mann Bewachung. Das ist unerschöpflich, aber so lautet die Instruktion — wir dürfen laut Vor- schrift nur 20 Werst machen; dann müssen wir bis zum nächsten Morgen in der Etappenstation bleiben. Man fürchtet, daß wir am Abend flüchten können. Bei einer solchen Fahrt werden wir in 10 Tagen in Tobolsk sein. Wie lange wir dort bleiben und wohin wir dann transportiert werden, das weiß niemand.

Insgesamt sind es 40 Schlitten. Vorn in einem geschlossenen Schützen der Offizier und der Priwat, dann die Sachen, hinter ihnen die Schlitten mit je zwei Deputierten und zwei Soldaten, und dann Schlitten mit bewaffneten Soldaten. Man will uns anscheinend in ein furchtbar entlegenes Nest bringen.

Alle schlafen schon. In der Nachbarschaft ist die Tür geöffnet; dort halten Soldaten Wache. Hinter dem Fenster marschieren die Posten auf und ab. Die Nacht ist herrlich und die Strahlen des Mondes beleuchten gespenstisch die weiße Schneedecke. Welch ein eigenartiges Bild; diese am Boden schlafenden Menschen, diese Posten vor der Tür, vor dem Fenster und diese herrliche Winter- nacht... Auf mich macht das alles keinen Eindruck — ich habe das alles schon einmal durchgemacht... (Fortsetzung folgt.)

Blüsch und Plünowski

Roman von Robert Jacques.

(1. Fortsetzung.) (Rauchdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

In einer der hastiggefüllten Straßen, in dem Netz von Gassen, Häusern und Wasser, mit dem der Hafen über diesen Stadtteil Hamburgs schon Nacht gewinnend, im Stubbenhuf, hängt neben einer Haustür, zwischen einem Dutzend anderer Schilder, eins aus Messing. Eingraviert und ausgeleuchtet steht darauf:

J. J. Plünowski
Lehrer

Ein schwächlicher junger Mann, unter dem Schimmelhut die schwarzen Haare allseitig angeordnet, in einem dunkeln Anzug von modischer Machart, steigt die Treppe hinauf und geht auf dem zweiten Stockwerk zu der Tür hinein, auf der nochmals ein Schild „J. J. Plünowski, Lehrern“ angebracht ist. Er kommt in einen Raum, in dem ein älteres Mädchen auf einer Schreibmaschine hockt und ein Stuhl mit einem Palet Stoffmeister beschäftigt ist. Er ruft nur zur Schreibmaschine: „Servus, Frau Gold!“ und geht gleich, nachdem er geklopft, aber eine Antwort nicht abgewartet hat, in die nächste Tür hinein. In dem Zimmer, das er nun betritt, sitzt ein magerer, etwa fünfundsünfzigjähriger blauer Mann, der die Augen über den Rand des Kneifers dem Eintretenden zurichtet und dann sagt:

„Guten Tag, Blüsch. Ich hab aber keine Zeit.“
„Keine Zeit, dies zu lesen?“ ruft Blüsch aus. „Di, oi! abwarten!“

Und wirft ihm eine Nummer des „Fremdenblattes“ auf den Tisch, springt nach und legt den Finger auf ein Ankerort, das eine halbe Seite einnimmt:

100 000 Mark Belohnung!
Eingabertreten des Mark.

Auf dem Transport von Paris nach London via Calais-Dover, in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar (Abendzug nach Paris-Calais, Nachtzug nach Dover) mit anschließendem Schnellzug Dover-London, Ankunft London 4 Uhr 12 früh) ist ein Mädchen gestohlen resp. vermisst worden, das ein sibirisches Dienstmädchen ist. Es bestand aus hundert Brillanten, goldenen Ketten (insgesamt dreihundert Karat), darunter der berühmte „König Prinz aus Indien“, ein hundert Karat schwerer Stein von reinstem Wasser mit blauen, ansehnlichen Flecken. Das Schmuckstück war als kleines Paket gepackt, das in einem kleinen Koffer, der die Steine herausgehoben wurden, wie auch, daß sich der „König Prinz“ geteilt wurde, damit sie einzeln verkauft werden können.

Eine Belohnung von 100 000 Mark erhält derjenige, welcher

Ausschluß des Rechtsweges und Zusicherung der Diskretion, den Dieb oder die Diebe in einer Weise namhaft macht, daß die Steine wiederbeschafft werden können. Die Wiederbeschaffung eines Teiles der Steine wird nach dem Verhältnis ihres Wertes belohnt. Angaben sind zu machen an Loyds, London, Central Bureau, Tür 12.

„Wenn dieser sie erwischt!“ jagte Blüsch, als er bemerkte, daß Plünowski fertiggelesen hatte, und klopfte mit dem Zeigefinger auf seine Brust. „Wie werde ich Detektiv? Wie werde ich Detektiv?“ rief er.

„Sie werden sich gut geschützt haben,“ meinte Plünowski. „Sagen Sie, Blüsch, ich erwarte Besuch, ich habe wirklich heute keine Zeit.“

„Auch einen Augenblick, mein Lieber. Es ist nämlich wegen der Perlen. Sie wissen, dem Herrn Schweifschneider in Antwerpen.“

„Ja, ja, aber lieber ein anders Mal.“
„Damit ein anderer sie uns wegschnappt. Große Gelegenheit!“

„In gefährlich!“
„Nicht gefährlich! Haben wir sie einmal aus Belgien heraus, sind sie schon nach Genua, Stockholm, Berlin, Wien zerstreut.“

„So kaufen Sie sie doch selber!“ jagte Plünowski. „Wien, Blüsch!“

„Selber? jagt er! Der Herr von Plünowski, der seinen Stuhl mit 50-Pfund-Raten aufgepolstert hat. Sie wissen, daß bin Erbe gegenwärtig. Ich hole für Sie die Kastanien aus dem Feuer.“

„Ich hab wirklich keine Zeit! Der Besuch kommt jeden Augenblick.“

„Aber nicht jeden Augenblick können Sie zwanzig Wille verdienen, wie mit diesen Perlen.“

„Haben Sie sie gesehen?“

„Di, on, man läuft sie doch nicht in einer Lüte. Nach Antwerpen kommt es einen Tag. Dieser (indem er mit seinem Zeigefinger auf seine Brust klopfte) übernimmt Mühe und Gefahr. Fünfzehn Prozent ist das wert. Ausdrücklich Reisekosten natürlich. Was? Gelacht! Weibchen Plünowski siebzehn Wille minimum.“

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich gebe Ihnen fünfzig Pfund. Reisen Sie nach Antwerpen. Schauen Sie sich die Ware an, liefern Sie uns für drei Tage Barzahlung hier...“

Er überreichte ihm die Note und lächelte höflich eine Danksagung nach. Er hatte die Note nicht fertig und Blüsch die Note seiner Dreifachseite einderleibt, als die Tür aufging und eine Dame hereintrat.

Sofort trankte sich das Zimmer mit einem heizend süß-lächelnden Parfüm.

Die Dame sprang sich vor Plünowski auf, breitete die Arme aus und rief:

„Da ist er, da bin ich, Plünowski und Esther. Einen

Sie verharrete eine Weile in ihrer Stellung. Blüsch schaute sie erkannt, dann betrafen an. Sie trug eine Fehlsade, dazu einen roten Hut, war tief schwarzhaarig und hatte das farblose Gesicht weiß gepudert, die Lippen hoch geschminkt, und die Augenbrauen mit Farbe ausgezogen. Ja, Blüsch war sehr betroffen. Die Dame sprach mit demselben harten Akzent deutlich, den Blüsch sich in den sieben Jahren, die er in Hamburg lebte, nicht hatte abgewöhnen können. Er schaute sie an, untersuchte ihr Gesicht. Sie streifte ihn mit einem Blick und verneigte sich kurz gegen ihn, um sich gleich wieder Plünowski zugewenden.

„Nun, nun!“ rief sie. „In die Waffen, Kabalter! Ist das die ganze Freude des Wiedersehens nach fünf Jahren? Und nach was fünf Jahren! Sie sehen eine Frau vor sich, der es glücklich ist. Ach, ja, ja, das sind andre Länder, da draußen, wie hier, wie hier dies langsame, zähe Land ohne Sonne!“

Plünowski hatte das Schreiben der Quittung hastig beendet. Hastig reichte er Blüsch eine Feder zum Unterschreiben, drückte ihm die Hand:

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ jagte er.

Blüsch bemerkte, wie unlieb es Plünowski war, daß er den Besuch noch erwidert hatte. Aber er zögerte, davonzugehen. Aus zwei Gründen: Was konnte das für ein Besuch sein, vor dem Plünowski so wenig verbar, wie unangenehm es ihm war, daß Blüsch ihn miterlebte? Und andererseits: Wo war Blüsch der Frau schon begegnet?

„Ja, lächelte sie ihn an.“
„Ja, Teufel und Schwefel! Woher kannte er diese Frau! Aus welchem Land? Aus welcher Situation?“

Aber Plünowski rückte ihm zu Leibe. Ja, er drängte ihn geradezu hinaus und davon. Dieß ihm kaum Zeit zu sagen: „Servus, Gnädigste!“ Preßte ihn an die Tür, öffnete sie und schob ihn in das Bureau der Frau Gold.

„Joi!“ rief Blüsch. „So preßant! Ich geh, ich geh!“
Schon im Flur, hörte er Plünowskis Stimme sagen:

„Niemand hereinlassen! Sagen Sie, ich sei nicht da, wenn wer kommt.“

„Beim Teufel!“ riefte Blüsch draußen. „Ich werde unten warten. Ich kenne dieses Subn. Aber woher? Ich kenne diesen Duntjpecht. Sie sprach von Brüben. Vielleicht aus Brasilien? Ja, woher nur? Gut, ich werde warten. Der Zug nach Antwerpen fährt erst um elf Uhr. So ein Kerl. Hat mir das Geld nur gegeben, damit ich gehen soll, bevor der Duntjpecht kommt. Wonach riecht das? In Liebesabend? Joi!“

Unten war im Nebenhaus ein großes Modegeschäft. Blüsch begann ohne die Tür mit dem Schild „J. J. Plünowski“ aus dem Auge zu lassen, das erste Fenster anzuschauen. Geduldig betrat er sich Stück für Stück der Auslage und machte sich auf eine beträchtliche Zeit gefaßt, die er vor den Fenstern verbringen mußte, bevor der Besuch Plünowski berief. Er erwog, einen der rot-farbierten und violett durchgezogenen Schlipse zu kaufen, die ausgeflickt und anscheinend neuere Mode waren.

(Fortsetzung folgt.)

10 Ausnahme-Tage

veranstalten wir!
Um neue Kunden zu werben, erhalten Sie alle Waren für nur **1/8 Anzahlung** Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten

Damen-Kleidung
Damen-u. Backfisch-Mäntel / Stoffkleider / Seidenkleider / Mädch.-Kleid. / Kostüme / Strickwaren aller Art

Herren-Kleidung
Sakko-, Sport- und / Tanz-Anzüge / Paletots, Gummi-Mäntel, Burschen- u. Knaben-Anzüge



Konfirmanden-Kleidung

Kredit-Sollan & Co.

Nähe Himmelreichstr. **Breiter Weg 164. I.** Nähe Himmelreichstr. Zweigstellen: Bernburg, Wilhelmsstraße; Halberstadt, Breiter Weg 4.

Auswaispapiere bitte mitbringen!

Alle Kunden erhalten

Großer Umsatz, Kleiner Nutzen!
Möbel auf Kredit
Verkauf gegen bar 10% Rabatt! Kuchbaum od. eiche, Bettstelle, 1 Spritze, Ausleger 5 bis 75.4, Spiegel 30 bis 25.4, Schrank mit 2. oder 3. Schrank 25 bis 120.4, Bettst. 20 bis 75.4, Tisch 30 bis 65.4, Stuhl 4 bis 25.4, Waschkommode 50 bis 95.4, Koffertreg. 35 u. 50.4, Spinalmatt. 12.50 bis 14.4, Kuchelgem. 14 bis 28.4, Truhen 50 u. 75.4, Plüschsofa 95 u. 110, Vertikalbetten m. Spritze 35 bis 48.4, Korbfessel 10 bis 17.4, Kuchelregal 25 u. 30, Schrank 35 bis 250.4, Schlagzimmer 800 bis 1200.4, Spielzimmer 450 bis 1100.4, Federbetten

Friedländer
Alle Mäntel 11 10/0 zahlung
Alle Kind u. Frauen mit ohne Anzahlung Kredit ca. 24 Monate Kredit nach auswärts

Sie können elegant gekleidet sein!

Die heutige Zeit erfordert, daß Sie mit jeder Mark rechnen. Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Kleidungsstücke bei uns kaufen.

Wir bieten Ihnen 4 Vorteile:
1. Qualitätsware.
2. Elegante Ausführung.
3. Billige Preise.
4. Können Sie jeden bei uns gekauften Anzug oder Mantel während des Tragens kostenlos aufbügeln lassen

- Ein Blick in unsere Schaufenster überzeugt Sie von allem.
Ganz besonders billige Preise für
- Konfirmanden-Anzüge** aus guten Stoffen und aparter Verarbeitung 42.00 38.00 35.00 30.00 28.00 25.00 22.00 20.00 18.00 16.00 **12.00**
 - Herren-Anzüge** in blau und modernem Farben 66.00 68.00 46.00 42.00 38.00 36.00 30.00 28.00 26.00 **19.00**
 - Burthen-Anzüge** in verschiedenen modernen Farben 44.00 40.00 38.00 30.00 26.00 21.00 **17.00**
 - Knaben-Anzüge** in strapazierfähigen Stoffen 12.00 10.00 8.00 7.00 6.00 5.00 4.00 3.00 **2.75**
 - Knaben-Waschamant-Anzüge** in mehreren Farben 4.60 **4.60**
 - Herren-Pullover u. -Strickwesten** in modernen Streifenmustern, in jeder Größe 3.95 **3.95**
- Lange Hosen, Breches, Knickerbocker, Windjaden sowie sämtliche Berufsbeleidung enorm billig. —

Herren- und Knaben-Bekleidung
REKORD 2
Jacobstrasse
dicht am Alten Markt

Wenn der Winter schmilzt brauchen Sie

Ia. Langstiefel	Hindleder 28.75	27.00	Ia. Ho Schuhe	Hindleder 3 Schnallen	6.50
I. Sportstiefel	Hindleder 18.75	14.50		um	

Verkauf an Niederverkäufer

Burthold Wolff, Viktoriastr. 14/15

Instrumente
für Jazz, als Saxophone, große und kleine Trommeln sowie alles Zubehör stets in großer Auswahl vorrätig

Saiten
in haltbaren Qualitäten des Kenners stets bei

Musik-Silbermann
Breiter Weg Nr. 10

RM. 100.-
Privatgeld geg. Zinsen sofort gezahlt. Df. u. L. u. s. an die Geschäftsstelle der Volksstimme.

Arbeitsmarkt
mit guter Matrize verkauft billig 6 1/2 h. Braunhewiger Str. 68.

Pfand-Versteigerung!
Am Mittwoch, 8. März 1929, nachmittags 2 Uhr, von dem Pfand

Leihhaus A. Hültenhaus
Weinstraße 5a, 1. Et. Telefon 1830.

Erneuerungen
nur bis Dienstag, 5. März 1929, mittags 12 Uhr.

Deutsche Spiel-Karten
Gute Deckfarben, um Preise von 1.20 Mark halten wir ständig am Lager

Buchhandlung Volksstimme
Wohnungsmarkt

Konzertgeige
Insignis Amati reiner edler Ton, gut und Bogen, alles sehr gut erhalten, u. fehlerfrei für 45 Mk. zu verkaufen.

Wäsche
Muffel-Schaber, Umfassungsfarbe 81 I

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk	25 Pf.
Die Sendung	25 Pf.
Der Funk	40 Pf.
Der Dt. Rundfunk	50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Lungenfürge Bad Salzungen
Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Sprechstunde im städtischen Krankenhaus unentgeltlich.
Der Magistrat.

Die großen Kriegs-Erlebnis-Bücher

Im Westen nichts Neues von Erich Maria Remarque, kein Tagebuch, kein Roman, sondern das überwältigende Erlebnis einer Generation. Das Kriegsbuch.
4.- Mt., 6.- Mt., 8.- Mt.

Krieg von Ludwig Renn. Das Volksbuch vom Kriege. Das Denkmal des unbekanntesten Soldaten. Preis 4.50 Mt. geb. 6.- Mt.

Jahrgang 1902. Von G. Giesefer. Der Roman der europäischen Jugend, einer Generation, die zu jung war, in den Arsen zu stehen, deren entscheidender Eindruck aber der Krieg war. Geb. 6.- Mt.

Soldat Jürgen bei den Türken. Von Willi Steiger. Die Geschichte einer Jugend, deren Erlebnis der Weltkrieg war und ihr das Gesicht schenkt.
Preis 4.- Mt., geb. 5.- Mt.

Die kritischen 30 Tage. Von Unger Fischer. Von Sarafow bis zum Weltbrand, wie es wirklich war. Dargestellt nach Dokumenten in spannenden Schilderungen.
Preis 4.50 Mt., geb. 6.- Mt.

Die Abenteuer des braunen Soldaten Schmitt. Von Jaroslaw Haek. 6 Bände. Eine abenteuerliche, humoristische Schilderung des Krieges und des Militärismus.
Preis je 2.50 Mt., geb. je 15.00 Mt.

Warum die Flotte zerbrach. Von Richard Schuy. Das Kriegsbuch eines Schriftstellers. 2.- Mt.

Der Streit um den Sergeanten Griska. Von Arnold Zweig. Der bedeutendste Kriegseroman unserer Zeit. Seinen 8.50 Mt.

Radio- und Detektor-Apparate
sowie Zubehörteile
zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen

Stagengeschäft Winkler
Jakobikirchstraße 2

Umtliche Bekanntmachungen
Wichtig für beim Wohnungsamt dringend vorgemerkt!

Wohnungsuchende, die beim Wohnungsamt Magdeburg dringend vorgemerkt sind, haben bis zum 1. April d. J. ferner in Zukunft laufend in den Monaten März und September jedes Jahres, die schriftliche Mitteilung abzugeben, daß sie auf weitere Vormerkung Wert legen. Erfolgt keine Mitteilung, so wird die Vormerkung für erloschen. Persönliche Vorreden dieserhalb sind wegen Störung des Betriebes nicht erwünscht.

Die Mahnung erfolgt zur Vereinigung der Mite der dringend Wohnungsuchenden.
Magdeburg, den 25. Februar 1929.
Der Magistrat. Wohnungsamt.

Leistungsfähig
Fühne
Weiß u. weisse Bögel, blaue und Hadelnähne. Güter, Leistungsfähig. 28.

Leistungsfähig
Leistungsfähig

Der Unterricht in den städtischen Schulen
einstufig der gewerblichen Berufsschule und der Betrieb in der städtischen Turnhalle wird am Dienstag den 5. März d. J. wieder aufgenommen.

Die Volkshochschule Sauerberg-Stiftung wird am Dienstag den 5. März d. J. wieder eröffnet.
Stadtfurt, den 1. März 1929.
Der Magistrat. gez. Müller.

Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“.

Berlin (Wellenlänge 475.4 Mtr.)
Sonabend, 2. März, 15.30: San. Rat Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Bauderei. • 16: Leopold Lehmann: Preussische Schatzgräber. Die Geologie der Landesanstalt. • 16.30: Raoul Auernheimer: „Der junge Don Juan“. Gel. von Friederike Lehner-Bressart. • 17: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebr. Steiner. • 18.30: F. Stiemer: Nische und Wagner. • 19: Dr. Wiener: „Der Wert des jüdischen Geistes“. • 19.30: Oberstudienrat Dr. Rohberg: „Wird mein Sohn zu Otern verkehrt?“. • 20: Abendunterhaltung. Jean Gilbert (zu seinem 50. Geburtstag). Aus seinen Werken und über sein Werk. Mitm.: Jean Gilbert, Wilh. Ehlers, Käthe König, M. Kuttner. Berl. Rundfunk • 21: Kabarett. Mitm.: Ritta Widenbach, Will Kreiner. Vorle. Werkmeister. D. Fajfel, R. Hub, R. Lilien. • Danach Tanzmusik, Kapelle Dajos Bela.

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)
Sonabend, 2. März, 12: Schallplatten. • 15.15: Gel. Rat Prof. Dr. Sellheim: „Frau und Gemacht“. • 16: Landger. Rat Gähler und Amtsg. Rat Dr. Maner: Praktische Rechtskunde. • 16.30: Konzert. Rundfunk. • 18: Rundfunkstunde. • 18.30: Deutsche Welle: Spanisch f. Anfänger. • 19: Dr. Brauns: „Se. Deutung. Grundlagen und Durchführung moderner Fürsorge und Erziehung“. • 19.30: Dr. Dipl.-Ing. Rothe: „Unfallversicherung für wen, durch wen und wie.“ • 20: Vedert. a. d. Neuen Theater, Leipzig: Don Juan. Oper von Mozart. • 22.30: Berlin: Tanzmusik. Langsdorf. Seiner-Freudenberg.

Ankauf
Kaufe Gebrauchte Goldschmuck, Gold, Platin, Silber, ausgef. Frauenhaar

W. Träber.
Berliner Straße 12
10 bis 11 Uhr.

Arbeitsmarkt
2 Malerlehrlinge
Reit ein D. Riebling, Sieverstr. 41.

Ausstattungs-Verkauf
bietet Außergewöhnliches
Leib- und Bettwäsche
und bietet jedem für wenig Geld, sich reichlich mit guter einzuwickeln. Einige Beispiele:

Damen-Pendeln	1.00	1 Posten Damaststreifen-Bezüge mit 2 Kissen	8.75
Herren-Pendeln	2.50	1 Posten Siron-Bezüge mit 2 Kissen	7.90
aus prima Pendelw. 2.50		Herrenschlafdecken	8.75
Kinder-Wäsche von 0.55 an	0.55	unwuschbare Einlege	2.75
Stricktücher	0.55	dazu passende Kissen	2.75
Wales-Mäntel und -Hosen	3.95 2.55	Inlett, 130 cm breit	2.75 1.95
Frauen-Pendeln, extra weit u. lang, Reformschnitt	1.65	Inlett, 80 cm breit	1.55 1.35

Mehrere 100 Bettbezüge
mit 2 Kissen

Serie I	Serie II	Serie III
4.75	5.50	6.50

1 Posten blaue Anzüge für die Konfirmation 24.50 19.50 15.00

Kaufhaus Schetzer
Jacobstraße 8
Gde Petersberg

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend
E. G. m. b. H.
Am Montag den 11. März 1929, 19.30 Uhr, im Lokale von P. Sted (Lüchfeld), Knochenhauerufer 28

Ordnentliche Vertreter-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1928.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Uberschusses.
5. Vortrag: Die Bildung von Genossenschaftskapital. Referent: Reichstagsabgeordneter Heinrich Fenzl.
6. Verschiedenes.

Die Herren Vertreter werden gebeten, die Versammlung zu besuchen und sich durch den Vertreterausweis zu legitimieren.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg., E. G. m. b. H. gez. Karl Röhne, 1. Vorsitzender.

Am Mittwoch den 27. Februar, früh 2 1/2 Uhr, entließ nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unser herzensgutes, treusorgendes Mütterchen, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

Dorothee Beier
im 64. Lebensjahre.
Magdeburg, Rogauer Straße 77, II.
In tiefer Trauer
Edwald Beier und Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 5. März, nachmittags 3 1/4 Uhr, auf dem Rensfelder Friedhof statt.

Am Donnerstag den 28. Februar 1929 verließ nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Betriebsbeamte
Martin Bieri
im Alter von 63 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Bieri geb. Gerchel.
Robert Bieri jun.
Die Trauerfeier vor der Einäscherung findet am Dienstag den 5. März, nachmittags 5 1/4 Uhr, in der Hauptkapelle des Rensfelder Friedhofs statt.

Todesanzeige.
Heute früh um 6 Uhr starb mein lieber Vater, unser Schwiegervater und Onkel, der Innalide

Karl Ribbe
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Magdeburg, Sudenburg, Braunschweiger Straße 50
Gustav Frohmann und Frau
Ella geb. Ribbe.
Die Einäscherungsfeier findet am Dienstag den 5. März, 12.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Rensfelder Friedhofs statt.

STURM
über
ASIEN

Sturm
auf die
Kammer-Lichtspiele

Am Dienstag beginnen die
Festvorstellungen

UT
Storchstr. Storchstr.

Heute bis Montag
Auf der Bühne
Die entzückende, beliebte
Liliputaner-Revue
5 Damen 14 kleine, niedliche Künstler 5 Herren
in ihren lustigen, abwechslungsreichen Darbietungen
Gesang - Tanz - Humor!
Außerdem das hervorragende
2-Schlager-Film-Programm
Der gelbe Paß
Ein besonders spannender und tief erschütternder Sittenfilm
aus den Geheimakten der russischen Kriminal-Sittenpolizei
Die leiden eher durch Willkür zum Kontrollmädchen gestem-
pelten Schuldlosen.

Außerdem ein neuer weiblicher
Jackie Coogan
Jane in Verne und Reginald Denny in
Mein Pappi
Einer Elternlosen Leid und Glück. Wie ein armes, verlassenes
Waisenkind sich Vater und Mutter sucht.

UT
PALAST-BUCKAU

Die neue UT-Revue
Alleinaufführung für Magdeburg
Gustav Trombe, der König des Humors, in
Es lebe die Liebe
14 bunte lustige Bilder - 6 Gasmom-Girls - Neue Pracht in
Dekorationen und Ausstattungen und glanzvolle Kostüme.
1 Stunde Lachen, Laune und Stimmung!
Gustav Trombe nur im UT.
Dazu das herrliche Film-Programm mit
Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen
Das Drama eines lebenden Heldenherzens.
Früher Jugend leuchtendes Glück. Träume heißer Liebe. Alles
zerschellt an harten Vorurteilen der Menschen, geblieben ist
nur ein ehsames Grab, ein gebrochenes Herz, das im Weh der
Erinnerung langsam verbleibt.
Der Film bildet den II. Teil und Schluß von
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.
Dazu wieder
Gesangs-Einlagen
des beliebtesten Buckauer Arbeiter-Seniats.
Buster und Brownie beim Wintersport
Lustige Abenteuer im dicken Schnee.

Varieté
Zentral-Theater-Restaurant

**Das neue
Programm**

U. a.: Geo. Franz, die Stimmungs-
kanone - Niddy u. Keady, Step-
hanzer - Willy Schäfers, der rhei-
nische Komiker - Käthe Seich
mit Boy in ihrem Lumpenanzug
und weitere 4 Attraktionen.

5 Pfl. fl. Wurst Nr. 5. 10
Wir heißen Sie:
1. Franz Hübner
2. Franz Hübner
3. Franz Hübner
4. Franz Hübner
5. Franz Hübner
6. Franz Hübner
7. Franz Hübner
8. Franz Hübner
9. Franz Hübner
10. Franz Hübner

Dienst am Kunden!
Wir gehen mit der Zeit!

Immer waren wir bemüht unserer Kund-
schaft die besten Qualitäten zu bringen, immer
haben wir die grösste Sorgfalt auf „WERTARBEIT“
gelegt, nun wollen wir das Gute „BILLIG“ in den
Verkauf bringen.

Nicht auf Kosten der Qualität und der
Zutaten, sondern wir haben bei der Fertigstellung
neue Wege beschritten. Durch Zusammenschluss
von 30 Geschäften, den bedeutendsten Deutschlands
durch Selbsterstellung in eigenen Betrieben erreichten
wir, daß wir unsere Qualitätskleidung „BILLIG“
verkaufen können.

Wir zerbrechen also grundsätzlich die
Meinung, daß billig nur schlecht sein kann, wir
sind „GUT“ u. „BILLIG“
Wir zeigen Ihnen in unseren 10 Schaufenstern
einen Teil unserer Eigenerzeugnisse.

Besichtigen Sie unsere Auslagen, lassen Sie
sich durch die niedrigen Preise nicht beirren. Für
hochwertige Qualität der Stoffe und für sorgfäl-
tige Verarbeitung stehen wir ein.

Schreiber & Sundermann
BREITER WEG 127 • MAGDEBURG • ECKE SCHRÖTDORFERSTR.

Golzes Gesellschaftshaus
Kleiner Stadtmarsch 7c
Leute Freitag, Sonnabend und Sonntag
Gr. Gesellschaftsbau
2 Kapellen. In Jazzband u. Blasmusik
Gut geheizte, behagliche Räume. Solide Preise

Sonnabend
u. Sonntag
Sonnabend Paß - stundenverlängerung 2. 6. m. g.
Stimmung / Humor / Tanz / Eintritt frei!
Freundlichst ladet ein
Schultheiß - Patzenhofer - Bierquelle
So. Kerkstraße 10
Oivenstedt.
Restaurant zur Sonne
Sonntag den 3. März
Gr. Krump - Schloß - B. eistanz
Getragt wird: 1. Walzer, 2. Tango, 3. Due-Step.
Die drei Siegerpaare erhalten je Dame und Herr
eine Krump-Niesen-Bonbonniere. Jedes Paar
wird nur einmal prämiert. Außerdem werden
an alle Besucher Gratis-Prüfproben verteilt.

1 großer Vofen
Garderobenschränke
in eiche, rußbaum
birke, elfenbein-
farben
billig abgegeben
Handl. Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Stadttheater
Sonnabend, 2. März - 19.30 bis 22.30 Uhr
9. Abend
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von L. Fall
Sonntag, 3. März - 18 bis 22.30 Uhr - 1. Abd.
PARSIFAL
Ein Bühnenweihfestspiel von R. Wagner

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
Sonnabend, 2. März - 20 Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel in 3 Akten von L. Fodor
Sonntag, 3. März - 20 Uhr
XYZ
Ein Spiel zu Dreien von Klabund

Walhalla-Lichtspiele

Moderne Piraten

Mit unerhörter Spannung wartet man auf den
neuen Abenteuer-
Großfilm

Wir erinnern
an die Erfolge von „Die Herrin der Welt“ - „Spione“

Bei
hart-
näckigem
Husten
nehmen Sie
„Fagomint“
das d. Husten-
reiz verbilli-
gend lindert
Hofapotheke
Breiter Weg 158
3884

2 Schlager!
Schlagim, birke, u.
groß. Etegelshrant,
weiß. Marmor, rot.
Drell-Auß. 550 Pf.
Speisegim, echt eiche
180-cm-Büfett und
Treiben, für innen
mahagoni 385 Pf.
Rüde, lat. herrl. Duft.
fonturrengl. la. Erb.
font. Bill. Delor,
Magdeburg-Neustadt,
Friedrichstraße Nr. 3,
Haltestelle Fabrikentr.

Palast-Theater Burg
Freitag bis Montag
2 deutsche Großfilme in einem Programm
Der Kampf ums Matterhorn
mit Marcella Albani, Louis Trenfer.
Dazu: **Das Karussell des Todes**
mit Claire Rommer, Erich Kaiser-Faltz.
Auf der Bühne:
Der deutsch-amerikanische Ausbrecherfilm.
Das Rätsel der engl.-amerikanischen Polizei
HARRY IDNEY
Erfolgreiche Kom.-Mystik

Roland-Lichtspiele
Eddy Polo im neuen Genfations- und
Abenteurerfilm
Der gefesselte Polo
2 Schlager
Marys großes Geheimnis
Detektivfilm mit Ralph A. Roberts, K. Vespermann
Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Ab 1. März 1929 Sensations-
Gastspiel der
H. Köllisch-Gesellschaft
mit Willy Basson

Walhalla
Kabarett

Barberina
Tanzpalast

Ab 1. März 1929 die Attraktions-
Kapelle
Sigurd H. Müller-Thies
und die
fabelhaften Einlagen

Stadt Magdeburg

März

Der Frühlingsmonat ist herbeigekommen. Aber noch steht es allenthalben recht winterlich aus. Wenn zum Frühlingsanfang am 21. März erste Knospen quellen, und junge Blattspitzen an Baum und Strauch hervorsprossen sollen, dann darf der Nachwinter in seiner heftigen Strenge und mit seinen starken Frösten allerdings nicht mehr lange unser Gast bleiben.

Die Sonne steigt jetzt täglich höher und nimmt an Kraft, Wärme und Ausdauer zu. Aber die Chronik berichtet uns von besonders kalten Wintern. Im Jahre 1608 froh die Ostsee völlig zu und nachdem man am 15. Mai das Pfingstfest gefeiert hatte, konnten 8 Tage später noch die Kinder in Danzig dem Schlittschuhspiel huldigen. In den Jahren 1739/40 setzte der Winter am 24. Oktober ein und empfahl sich erst wieder am 13. Juni. Auch in den Jahren 1765 und 1788 hatten die Menschen unter großer Kälte zu leiden.

Der Gartenkalender zählt auf, was der Gärtner bereits im Februar zu tun hat. Er spricht von vorwichtigen Knospen, und davon, daß ins freie Land Puffbohnen und Erbsen gesät werden unter Abdeckung des Bodens mit Reisig und Kompost. Bei „entsprechender Witterung“ heißt es dann weiter, beginnt die Aussaat von Karotten, Möhren, Zwiebeln, Petersilie, Feldsalat, Spinat, Küchenkräutern usw. Der Landmann und der Schrebergärtner werden froh sein, wenn sie in diesem Jahre diese Arbeiten im März verrichten können. Für den Obst- und Biergarten empfiehlt der Kalendermann im Februar Vorarbeiten, von denen in diesem Jahre aber noch nichts geschehen konnte. Das Umpflügen der Felder und das Umgraben der Gärten, das sonst um diese Zeit längst geschehen war, konnte wegen des steinharten gefrorenen Bodens noch nicht vorgenommen werden.

In Feld und Garten ist eine erhebliche Verspätung der Arbeiten eingetreten. Nicht nur der Landmann, alle Menschen hoffen, daß die warme Märzsonne in den nächsten Wochen über Eis und Schnee siegen möge, damit der Frühling doch noch rechtzeitig seine Herrschaft antreten kann. Sonst haben wir in diesem Jahre ein weißes, kaltes Osterfest, zu dem die schönen bunten Ostereier recht teuer werden. —

Kohlen für Sozial- und Kleinrentner

Die städtischen Körperschaften haben in der Stadtverordneten-Sitzung vom 21. Februar beschlossen, mit Rücksicht auf den anhaltenden strengen Winter nochmals je 4 Zentner Kohlen an hilfsbedürftige Magdeburger Einwohner zu verteilen. Die Ausgabe der Kohlenzettel für die Sozial- und Kleinrentner beginnt in diesen Tagen. Da es für viele alte Leute mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, sich die Kohlen vom Lager in 3 Haus zu schaffen, hat sich eine Anzahl höherer Schüler bereit erklärt, den Versuch zu machen, für die über 60 Jahre alten Sozial- und Kleinrentner und auch evtl. für jüngere, wenn sie schwer körperlich behindert sind, die Kohlen unentgeltlich in die Behausungen zu schaffen. Es kommen natürlich nur Transporte bei Familien in Frage, die weder selbst noch durch ihre Angehörigen in der Lage sind, die Kohlen hervorzuschaffen. Wer von diesem Angebot der freiwilligen Helfer Gebrauch machen will, hat seine Adresse unter Angabe des Kohlenzettels in den Büreaus für Kleinrentner, Neuer Weg 1/2, oder für Sozialrentner, Große Marktstraße 23, abzugeben. —

Wichtig für dringend Wohnungsuchende!

Dringend Wohnungsuchende, die beim Wohnungsamt Magdeburg als solche eingetragen sind, haben gemäß Bekanntmachung des Magistrats bis zum 1. April d. J. ferner in Zukunft in den Monaten März und September jedes Jahres schriftlich zu erklären, ob sie weiter Wert darauf legen, als dringend wohnungsuchend geführt zu werden. Erfolgt keine Mitteilung, so wird die U m r e i l u n g e s t r i c h e n. Persönliche Vorgespräche dieserhalb sind nicht erwünscht. Die Mahnahme dient zur Vermeidung unnötiger Arbeiten im Wohnungsamt. Es liegt daher im Interesse der dringend Wohnungsuchenden, daß sie die Bekanntmachung beachten. —

Das Volksbad Große Schulstraße 5 ist von Sonnabend den 2. März an wieder geöffnet an den Wochentagen von 8 bis 20 Uhr, an den Sonntagen von 8 bis 12 1/2 Uhr. Raftenschluß eine halbe Stunde vor Betriebschluß. —

Fabelhaft neutral ist die Wohlfahrtsorganisation der Reichsbahn: der Magdeburger Eisenbahnverein. Nennigstens konnte man voriges Jahr auf seinem 25. Stiftungsfest hören, daß er sich „vor vielen andern Vereinigungen dadurch auszeichnet, daß er keinen Unterschied in der Stellung, der Partei oder der Konfession macht“. Schön und gut. Aber bei dem Anruf, der mit der angeblichen Neutralität immer wieder getrieben wird — bekanntlich ist alles neutral, was mindestens rechts von der Deutschen Volkspartei steht! — tut man gut, mehr auf die Tatsachen als auf solche Worte zu achten. Der ehemals gelbe Magdeburger Eisenbahnverein scheint nach den oben erwähnten Worten seine „Natur mit der Gabel ausgetrieben“ zu haben, aber nach dem gleichen alten Wort (naturam e pellas furca tamen usque recurrit) ist die doch wiederkehrt, wie uns das Programm zu seinem 26. Stiftungsfest beweist. Auf diesem Feste soll nämlich der Kriegereinsatzmännern „Deutschlands Geldkampf“, dem man nach der Aufführung bei der Stahlhof-Festfeier am 21. Januar die wohlverdiente Ruhe im Grabe gegönnt hätte, seine Auferstehung erleben. — Wie hat man eigentlich an den republikanischen Vorstandsmitgliedern vorbei diese fabelhaft „neutrale“ Dolchstoßlegende zwischen harmlose Musik- und Tanzstücke in das Programm hineingemuggelt? —

Filmvorführung für die freigewerkschaftlich organisierten Jugendlichen und Lehrlinge. Das freigewerkschaftliche Jugendkartell, Ortsausschuß des A. D. G. U., veranstaltet am Sonnabend den 2. März, 20 Uhr, im Francke-Jugendheim eine Filmvorführung. Gezeigt wird „Vorwärts“, ein Film vom Treffen der freigewerkschaftlichen Jugend in Hamburg. Wir sehen das Erwachen der Weltkrieger, die Flut und den gewaltigen Hafen, die Ankunft der Jugend, erleben noch einmal die großen eindrucksvollen Morgenjournale. Dann folgt der Aufmarsch der Jugend, ein Bekanntnis zur Arbeit der Gewerkschaften. Bilder vom Gewerkschaftskongreß beschließen den Film. Als zweiter Film wird „Stacheldraht“ gezeigt, ein Antifascistisches. Die Handlung spielt in Deutschland und Frankreich. Der Besuch der Veranstaltung ist zu empfehlen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Die Bezirksräte und Vertrauensleute werden aufgefordert, die Lehrlinge und Jugendlichen auf die Veranstaltung hinzuweisen. —

Von der Feuerwehr. Am Freitag gegen 6.38 Uhr wurde ein Anruf von der Feuerwehr nach der Waltherstraße zu einem Wasserrohrbruch gemeldet. Bei Eintreffen des Zuges war die Gefahr bereits beseitigt, so daß der Zug nach kurzer Zeit wieder in die Wache zurückkehren konnte. —

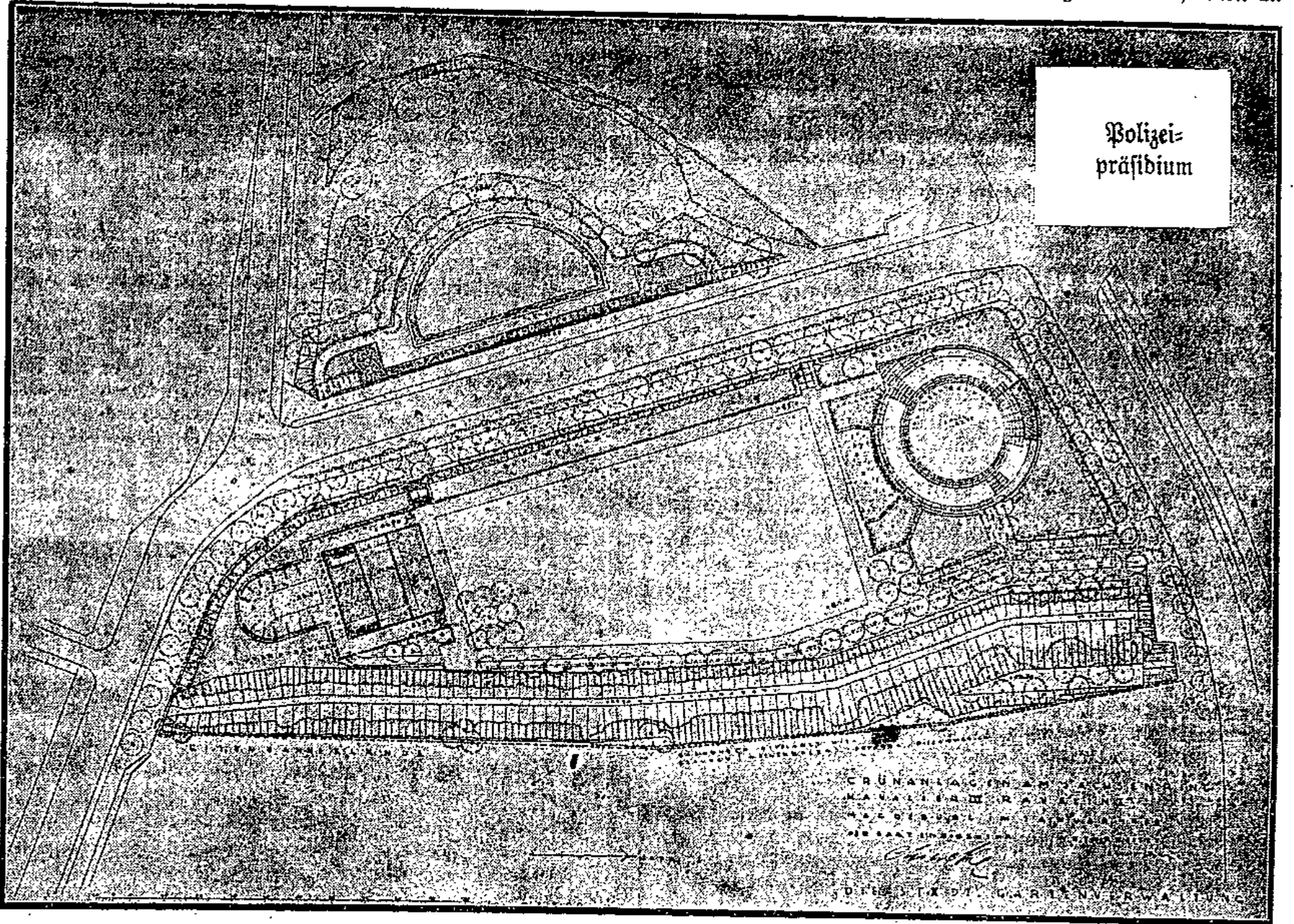
Neue Grünanlagen am Polizeipräsidium

Das Gelände zwischen dem Budauer Bahnhof und der Sternstraße bis hin zum Polizeipräsidium hat in den letzten Jahren ganz wesentliche Veränderungen erfahren. Wo einst schmale, vernachlässigte Wege durch unaufgeschlossenes Gebiet liefen, sind heute breite, das Gelände aufteilende Straßenzüge angelegt. Die Eisenbahn braucht nicht mehr überquert zu werden, große Bahnunterführungen wurden errichtet, Erdbewegungen vorgenommen und auf den Sternwiesen an der Zahn-Turnhalle ein ideales Sportgelände geschaffen. Nun ist auch noch die Umgestaltung der ehemaligen Festungsanlagen südlich des Breiten Weges, des Kavaller 3 und Kavaller 1, zu Grünanlagen geplant. Es handelt sich hier um ein größeres Projekt, das im Rahmen der Notstandsarbeiten zur Ausführung kommen soll, und da umfangreiche Erdbewegungen vorgenommen werden müssen, glaubt man über 200 Erwerbslose für die Dauer von mehreren Monaten beschäftigen zu können. Die Gesamt-

Bergola von 250 Meter Höhe mit einer 80 Zentimeter hohen Holzbalustrade umgrenzt, nach der Rasenfläche hin aber geöffnet ist. Er soll als ständiger Steingarten ausgebildet werden und ist in erster Linie für den Aufenthalt älterer Leute gedacht.

Das neue Gesicht des Kavaller 1.

Da eine Böschung nicht angebracht werden konnte, soll eine sogenannte Futtermauer aus Bruchsteinen, die etwa 1 Meter Höhe erreichen soll, die Anlage nach der Straße hin abschließen. Auf dieser so erhöhten Platzfläche, die von der Karl-Müller-Straße aus über zwei Treppen zu erreichen ist, wird ein halbkreisförmiger Rasenplatz angelegt, der von Wegen umgrenzt wird. Auch hier soll für hinreichende Sitzgelegenheit gesorgt werden. Hinter dem Platz, in der alten Glacisanlage, getrennt durch eine dichte Gehölzpflanzung, ist ein Spielplatz unter Bäumen vorgesehen, der von der Karl-Müller-Straße aus durch einen an-



Polizei-präsidium

anlage selbst, die durch die neu angelegte Karl-Müller-Straße geteilt wird, liegt überall höher als die angrenzenden Straßen. Das bewirkt, daß dieses Gebiet, das der Erholung und der Erbauung dienen soll, dem sehr lebhaften Verkehr an dieser Stelle etwas entrückt ist.

Umgestaltung des Kavaller 3.

Auf dem Kavaller 3 ist neben einer Rasenspielfläche mit Ruheplätzen besonders ein Kinderspielplatz mit Planschbecken und ein Sondergarten geplant. Der Kinderspielplatz liegt am Breiten Weg und ist sowohl von diesem wie von der Karl-Müller-Straße aus zugänglich. Der Höhenunterschied wird einmal durch eine leichte Anrampung (Zugang vom Breiten Wege) und zum andern durch eine Treppenanlage (südlicher Zugang) überwunden. Für das kreisrunde Planschbecken, dem sich in gleichfalls kreisrunder Gestaltung Kiesflächen angliedern, hat man die Größe mit 30 Meter im Durchmesser gewählt. Hier soll auch zum erstenmal durch die Errichtung eines Umkleideraumes für eine Unterkunft gesorgt werden, falls einmal der Himmel seine Schleusen öffnet. Nach den Straßen hin wird die Anlage durch dichte Blütensträucher abgeschlossen. Dem sich südlich angrenzenden Spielrasen zu sind Stauden und Rosenpflanzungen gedacht, die den Blick über die Rasenflächen zulassen. Eine größere Zahl von Bänken unter schattigen Bäumen sollen die Möglichkeit zu beschaulicher Ruhe geben.

Südlich des Spielrasens erhebt sich ein terrassenförmig angelegter Teil, der Sondergarten, der durch eine einfache

gerampten Weg zugänglich ist. Für später ist gedacht, dieses Teil der Anlage für Willenbebauung freizugeben. Die in den angrenzenden Glacisanlagen bestehenden Wege für Fuß-, Reit- und Radfahrverkehr kommen innerhalb der neuen Grünanlage in Wegfall.

Ausbau des Künnetegrabens.

Im Rahmen dieser Notstandsarbeiten ist der Ausbau des Künnetegrabens zwischen der Klinte und dem Sudenburger Tor vorgesehen. Dieser Graben hat bei starken Niederschlägen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Kanalisation der Wilhelmstadt. Das Projekt ist nicht neu, sondern fügt sich in das Klinteanalprogramm, das noch nicht endgültig durchgeführt ist, ein. Die bei der Ausbesserung des Grabens gewonnenen Erdmassen werden zur Erbauung und Aufschüttung des Terrains der Grünanlagen verwendet werden. Ebenso sollen die Gesteinsmassen, die für die Terrassenmauer und den Unterbau der Treppen benötigt werden, durch den Abbruch der Rasenmatten und Mauern gewonnen werden.

Das Stadtbild wird durch diese neue gut durchdachte und an den schwierigen Verhältnissen geübte Anlage um vieles gewinnen. Erfreulich ist, daß ein Glied der Festungskette, die Magdeburg immer noch umflammet, zu einem Erholungsparke umgewandelt werden soll, um so mehr, als durch die Schaffung dieser Anlage eine Lücke des Grüngürtels geschlossen wird. Es ist zu wünschen, daß auch die Vorstädte Budau und Alte Neustadt bald noch mit Grünflächen bedacht werden. —

— Ausgeglitten. Der arbeits- und wohnungslose Otto Krugberger fiel auf der Straße hin und zog sich eine Beinverstauchung zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— Gasvergiftung. Die Ehefrau Staats, wohnhaft Poststraße Nr. 12a, wurde dem Krankenhaus Altstadt mit einer Gasvergiftung zugeführt. —

— Unfälle auf der Arbeitsstätte. Auf seiner Arbeitsstätte fiel dem Vorarbeiter Edmund Schulz, wohnhaft Alt-Fermerleben 32, eine Klappe eines Eisenbahnwagens auf die rechte Hand. Mit einer Handverletzung wurde er dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. — Dem Schlosser Reinhold Jöhle, wohnhaft Siemensstraße 13, fiel ein Vordachhammer auf die linke Hand. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Der Arbeiter Walter Peters, wohnhaft Helmstedter Straße 24, glitt auf seiner Arbeitsstätte aus und zog sich Gesichtsverletzungen zu. Er wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Allgemeines. Handbuch der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. 1928.
 Buchwesen. Von Büchern und Bibliotheken. 1928.
 Erdkunde. Wüchler, C.: Mund um die Erde. 1925.
 Anturgeschichte. Der Rhein. Sein Lebensraum — sein Schicksal. Band 1, 1a. 1928.
 Lebensbeschreibungen. Chamberlain, S. St.: Briefe 1882—1921. Band 2. 1928.
 Musik. Fraccaroli, A.: Giacomo Puccini. 1926.
 Literatur. Jansen, H.: Die Märchen mit Bildern von P. Hey. 1921. —
 Molo, F. v.: Mensch Luther, Roman. 1925.
 Medizin. Journal für Psychologie und Neurologie. Band 37. 1928.
 Staatswissenschaften. Wüchler, C.: Das Reich als Republik, 1918—1923. 1925.
 Technik. Weinreich, G.: Die Entwicklung der Technik. 1925.
 Theologie. Das religiöse Deutschland der Gegenwart. Band 1. 1925. —

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Donnerstag den 14. März, 20 Uhr, Grotrian-Steinweg-Saal der Stadtbibliothek: Klingler-Quartett. Karten 2,00, 2,50, 3,00 und 4,00 Mark. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilungsleiter und Kassierer! Mittwoch den 6. März, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch“.
 Abteilung Budau. Die Beerdigung des Kameraden Haber findet nicht Südfriedhof, sondern auf dem Budauer Friedhof statt. —
 Abteilung Wilhelmstadt. Die Sondersitzungsverfammlungen in diesem Monat finden für die 1., 2. und 3. am 9. März, für die 4. und 5. am 23. März, im „Wilhelmspark“ statt. Beide Verfammlungen sind mit Damen und beginnen um 20 Uhr. —

Die 5. Gründungsfeier findet am Sonnabend den 2. März, 20 Uhr, in den „Budauer Festhällen“ statt. Zur Aufführung gelangt das dreitägige Lustspiel „Der Meisterbayer“. Wer herzlich laden will, der komme. Eintritt einchl. Tanz 50 Pf. Kameraden anderer Abteilungen herzlich willkommen. — Sämtliche Rahmen müssen am Sonnabend 16 Uhr in den „Budauer Festhällen“ zur Stelle sein. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Der Kälte wegen muß das Wohlthatigkeitskonzert, welches am 2. März stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden. —
 Freireligiöse Gemeinde. Wohlthatigkeitskonzert. Dieses findet wegen der Kälte nicht am 2. März statt. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben. —

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.
 Neue Neustadt. Sonntag ab 16 Uhr treffen sich alle Jugendgewossen und Kinderfreunde im Heim. 10 Pf. mitbringen. — Montag 20 Uhr treffen sich die Funktionäre der Jugend und die Helfer der Kinderfreunde im Heim. — Die Jugendbücherei der S. A. J. in der „Viene“ ist jeden Freitag von 19 bis 20 Uhr geöffnet.
 Franzhale Sonntag 19 Uhr (geheißt) Volkskondens. Leitung Alte Neustadt. Altstadt. Nordde Elia Braun Sonntag 7.45 Uhr an der „Brannen Gasse“. Treffen zur Fahrt. — Dienstag an der „Brannen Gasse“ zum Forderabend. (S. Kunde). —
 Siedhof. Freitag Heimabend bei M. Polze, Söhlener Straße 12. (Soden nicht vergessen). —

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.
 Neue Neustadt. Sonntag 16 Uhr im Heim. 10 Pf. mitbringen. — Montag 20 Uhr selber im Heim. —

Freie Gewerkschaftsjugend.
 Jaugewerksjugend. Sonnabend 17 Uhr Bauabend im Bureau, Große Münzstraße 3, IV. Aussprache über die Gesellenprüfung. Erscheinen aller Jugendkollegen ist Pflicht. Anschließend besucht die Gruppe die Filmvorführung im Franckeheim. Anfang 19.30 Uhr. —
 Lehrlingsabteilung im Verband der deutschen Buchdrucker. Montag den 4. März noch einmal Fragen über die Gesellenprüfung. — Sonnabend den 2. März Film im Franckeheim. Anfang 19.30 Uhr. —
 Angehörige Jugend im J. d. A. Gruppe Altstadt: Heute Monatsversammlung; Sonntag Eingeprob. — Gruppe Budau: Sonntag den 2. März Eingeprob. — Gruppe Neustadt und Siedhof: Die Budau; — Gruppe Sudenburg: Sonntag 7.30 Uhr Haffelbachplatz, Fahrt ins Blaue; nachmittags Eingeprob im Franckeheim. — Für alle: Sonnabend den 2. März, 20 Uhr, läuft der Film „Stacheldraht“ vom F. J. A. im Franckeheim. Eintrittspreis 30 Pf. —
 Deutsche Verkehrsbundjugend. Sonnabend den 2. März Filmvorführung im großen Saale des Franckeheims. — Mittwoch den 6. März Sunter Abend im Franckeheim, Zimmer 11. —

Gerüstet gegen die Katastrophe

Eis- und Ueberschwemmungsgefahr im Polizeibezirk Magdeburg - Eine Konferenz im Polizeipräsidium

Mit den Maßregeln gegen die zu erwartende Wasserversorgung im Polizeibezirk Magdeburg befaßte sich unter Vorsitz des Polizeipräsidenten Dr. Kengel eine Behördenkonferenz im Sitzungssaal des Polizeipräsidiums. Außer den Herren der Polizei waren anwesend: als Vertreter des Regierungspräsidenten Obergierungsrat Miran, als Vertreter der Eisenbahnverwaltung der Vorsteher des Wasserbauamtes, Regierungsbaumeister Kolb. An der Spitze der beteiligten Delegationen der Tief- und Hochbauverwaltung, der Feuerwehr, der Gas- und Wasserwerke, der Gartenverwaltung, war Oberbürgermeister Weims erschienen. Ferner nahmen Vertreter der Reichswehr und des Reichswasserwerks teil. Aus dem besonders gefährdeten Schönebecker Gebiete waren vertreten: Erster Bürgermeister Greberus, Stadtrat Jährling und Direktor Mantel sowie Polizeiamtsteiger Polizeirat Göhn.

Der Vorsitzende erwähnte einleitend die Besprechungen in Magdeburg, Bitterberg und Dessau, die sich mit generellen Maßnahmen und vorwiegend mit dem Hauptproblem des Deichschutzes befaßt haben.

Neben diesen zentral von der Regierung in Magdeburg aus geleiteten Arbeiten seien aber lokale Maßnahmen gegen die Wasserversorgung unerlässlich. Man müsse sich für den schlimmsten Fall vorbereiten, denn es sei mit starken Ueberschneidungen in allen Teilen des Polizeibezirks zu rechnen. Man werde feststellen müssen, welche Stadtteile und Gebiete im Polizeibezirk Magdeburg durch die Ueberschneidung besonders gefährdet sind.

Welche Stadtteile sind gefährdet?

Der Ueberschneidungsgefahr seien insbesondere die an der Elbe gelegenen Vororte Gracau, Preßler, Wexder, Friedrichstadt, Teile der Neustadt, des Industriegebietes, des Herrenkruggebietes und des roten Horns ausgesetzt. Besonders Augenmerk müsse auf den Brückenschuß gerichtet werden. Darüber hinaus habe eine plötzliche Schneeschmelze beträchtliche Gefahren durch Kellerüberschneidungen, Wasserrohrbrüche im Gefolge. Unerlässlich sei eine rechtzeitige Warnung der bedrohten Bevölkerung.

Regierungsbaumeister Kolb schilderte die Gefahren, die der Anbruch des Eises bei plötzlich eintretendem Tauwetter mit den Ueberschneidungen nach sich ziehen könne und betonte die Pflicht der Behörden, auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. In erster Linie sei es notwendig, für eine gute Organisation zu sorgen, das Publikum zur Ruhe und Disziplin anzuhalten. Da Voraussagen über Art und Umfang des Hochwassers nicht gemacht werden könnten, sei es auch schwierig, die gefährdeten Gebiete genau festzulegen. In Gefahr befänden sich alle niedriger gelegenen Stadtteile von Magdeburg und Schönebeck.

Gefahr für Herrenkrugbrücke und Sporthäuser.

Eine Brückengefahr käme wohl nur für die hölzerne Herrenkrugbrücke in Frage. Für die Strombrücke und auch für die alte Eisenbahnbrücke sei voraussichtlich keine Gefahr zu erwarten. Wesentlich sei ferner die Lage der Sporthäuser und der Badeanstalten an den Flußläufen. Der Redner erläuterte dann die Organisation des Hochwasser-Nachrichtendienstes und der Nachrichtenstelle und sicherte zu, daß dem Polizeipräsidium beim Drohen einer Gefahr sofort Nachricht zuteil werden würde. Dieses benachrichtigt Feuerwehr, Reichswehr, Reichswasserwerk, Notruf Kreuz. (Warum nicht die Arbeiterkammer? Die Red.)

Stadtbaurat Götsch wies besonders auf die Gefahr für den Flugplatz und die Möglichkeit der Ueberschneidungen der Bachläufe, wie Klinker, Schrote und Sülze innerhalb des Stadtgebietes hin. Die Klinte habe eine gefährliche Stelle am Lendendorfer Weg und die Schrote besonders in Diesdorf. Notwendig sei es beim Eintreten der Gefahr, die Herrenkrugbrücke zu sperren. In längerer Ausführung legte der Redner dann die vorzubehaltenden Maßnahmen des Magistrats dar. Geräte und Material, Sandfässer, Lokomobile und Pumpen seien bereit. Die erforderlichen Arbeitskräfte seien durch die Bauverwaltung und die Gartenverwaltung sichergestellt. Verschiedene Baumunternehmer stellten ebenfalls Arbeitskräfte zur Verfügung. Ein Bereitschaftsdienst und besonders eingerichtete Wachen bewachten vor Ueberschneidungen. Das Kanalbetriebsamt sorgte für Fortlaufunterbindung.

Stadtbaurat Göderitz sprach über Maßnahmen gegen die Gefahr von Hauseinstürzen.

Die Notchoraspitze.

Oberbürgermeister Weims warnte davor, durch allzu geräuschvolle Alarmierungen Verunsicherung herbeizuführen. Es müsse erstrebt werden, Neugierige, die den Hilfsaktionen nur hinderlich im Wege ständen, von den Unfallstellen fernzuhalten. Er richtete dann die Frage an die Wasserbauverwaltungen, welche vorzubehaltenden Maßnahmen die Stadtverwaltung für die besonders gefährdeten Notchoraspitze treffen könne.

Regierungsbaumeister Kolb erklärte, daß es bei der Ungelegenheit der Eisverletzung und der Hochwasserströmung schwierig sei, geeignete Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. In Frage kommen könnte nur die Errichtung von Eisbrechern vor der Salzwiesenbrücke, deren Wert allerdings zu bezweifeln sei.

Die Schönebecker Stadträte Jährling und Freyheng machten Mitteilung über die dort getroffenen Vorbereitungen.

Obergierungsrat Miran schilderte die Tätigkeit der Eisbrecher, die zurzeit noch 200 Kilometer entfernt seien und vor 4 Wochen nicht bis Magdeburg kamen. Sprengungen habe er nur für wenig Wirkungsbereich. Ein Alarmieren (Schrumläuten) sei nur angebracht bei Deichbrüchen und Gefahren dieser Art. Der Einbruch und die Hilfe der Reichswehr dürfe in Magdeburg nicht allzusehr in Anspruch genommen werden. Die Reichswehr sei in den Ueberschneidungen in Anbetracht der dortigen besonderen Gefahren dringender notwendig. Das Herrenkruggebiet könne in Gefahr kommen. Es sei zu erwägen, ob nicht ein erhöhter Schutz durch Aufstücken der Herrenkrughäuser erzielt werden könne. Der Schuß der Herrenkrughäuser könne sich nur auf das Freiwerden der Elbe von Eisblöcken erstrecken. Der Redner hielt ferner für angebracht, die Bevölkerung über den § 34 des Wassergesetzes zu belehren.

Hilfe durch Reichswehr und Polizei.

Polizeipräsident Dr. Kengel erwiderte, daß eine solche Anweisung bereits eingeleitet sei und zwar die Frage auf, inwieweit in Magdeburg mit der Hilfe der Reichswehr zu rechnen sei, namentlich durch die Bestellung von Kommandos, Jahrgängen, Kampfen und dergleichen.

Die Vertreter der Reichswehr erklärten, daß die Stärke der Reichswehr nur drei Bataillone und drei Kompanien betrage, die für das gefährdete Elbegebiet betrüge, und daß, wie bereits erwähnt, das Militär für den Einbruch bei Deichbrüchen und Deichüberschneidungen vorgesehen sei. So sei es auch mit den Garnisonen. Immerhin blieben einige Kommandos und Jahrgänge für Reserve zur Verfügung.

Polizeipräsident Kengel wies darauf hin, daß in Magdeburg die Boote der Schiffer freigegeben werden würden und daß Kommandos für das niedrig gelegene Gebiet von Schönebeck notwendig seien. Auf die Anweisung des Stadtkommandos Götsch, daß ein Arbeitskommando der Polizei sehr erwünscht sei, erwiderte der Polizeipräsident, daß eine Besetzung zu diesem Zweck für Magdeburg zur Verfügung stehe. Eine zweite Besetzung würde für die Ueberschneidung bereit.

Der Direktor des Wasserwerkes sprach von der Gefahr aus, den Wasserpegel um das Wasserwerk in Preßler freizulegen. Die Möglichkeit der Freilegung durch Sprengungen

durch die Bioniere soll geprüft werden. Der Vertreter des Reichswasserwerkes unterstrich die Notwendigkeit, die Hilfsboote schon jetzt vom Eise frei zu machen und sie für den Transport an die gefährdeten Stellen bereitzuhalten.

Regierungsbaumeister Kolb erklärte nochmals die Bedeutung der Sprengungen und wies darauf hin, daß sie nur örtlich unter bestimmten Voraussetzungen und dem Vorliegen freien Abflusses von Wert seien.

Der Vorsitzende schloß die Besprechung mit Dankesworten an die Teilnehmer und dem Hinweis, daß im engem Kreise die letzten praktischen Vorbereitungen getroffen würden. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die fürchtbare Stärke der Naturgewalten der menschlichen Schwäche gegenüber nicht auswirken möge. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besichtigung der Sprengversuche auf der Elbe statt.

§ 34 des Wassergesetzes.

Nach dem preussischen Wassergesetz sind bei Eisgang, Ueberschneidung, Einsturz von Bauwerken oder anderen außergewöhnlichen Ereignissen infolge Wassergefahr alle benachbarten Gemeinden, auch wenn sie nicht bedroht sind, verpflichtet, auf Anordnung der Wasserpolizei- oder Ortspolizeibehörde die erforderliche Hilfe durch Hand- und Spanndienste sowie durch Lieferung von Baustoffen und Gestein von Gespannen, zu leisten. Bei der Gefährdung eines Deiches durch Hochwasser müssen nach Anordnung des Deichhauptmanns alle Bewohner der bedrohten und nötigenfalls auch der benachbarten Gegend zu Schutzarbeiten unentgeltlich Hilfe leisten und die erforderlichen Arbeitsgeräte und Beförderungsmittel mit zur Stelle bringen. Sind Wohnungen durch Wasserverschmutzung, gleichgültig, ob infolge von Ueberschneidung oder Bruch eines Wasserrohrs usw., so können diese zur Nachzeit zur Verhütung weiteren Schadens betreten werden.

Schließlich macht sich derjenige strafbar, der bei gemeiner Gefahr oder Not, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigne Gefahr genügen könnte. Dies sei besonders schuldhaft eingeträgt, die lediglich als Zuschauer glauben, untätig bleiben zu können. Solche Zuschauer stören lediglich die Arbeit. Die Polizei wird rücksichtslos gegen sie vorgehen.



Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Zeits heiteres, teils nebligtes Frostwetter.

Der Luftdruck hat sich über Deutschland fortbauend erhärtet, so daß jetzt Barometerstände von 784 Millimeter zur Beobachtung kommen. Infolge des hohen Luftdrucks konnten sich die mildernden Luftströmungen, die gestern von Norden her in Deutschland einbrachen, nicht weiter in das Binnenland hinein durchsetzen. Es ist im Gegenteil heute wieder ein Abfluß der Luftmassen auf die See hin festzustellen. Hamburg, das es am Donnerstag mittags bis auf minus 2 Grad brachte, hat seit Freitag früh wieder 11 Grad Kälte. In Mitteleuropa wurden wieder stellenweise 20 Grad Kälte erreicht. Eine wesentliche Abänderung des Wetters ist noch nicht zu erwarten.

Aussicht: Ruhiges, teils heiteres, teils nebligtes Wetter mit partem Frost nachts und gelinder Kälte in den Mittagsstunden.

Fortdauer des kalten Wetters

Die am Ende der Vorwoche erfolgte Erwärmung ist zwar in den meisten Bezirken nur eine ganz kurze Epoche im Witterungsablauf dieses gemäßigten Winters geblieben; immerhin hat auch nach der Wiederkehr des Frostes dessen Schärfe, wie erwartet, nicht unerheblich nachgelassen, und nur in einzelnen Landesteilen, namentlich im Küstengebiet der Nord- und Ostsee, hat in der letzten Februarwoche das Quecksilber wieder einen ungewöhnlich niedrigen Stand erreicht. Das Wetter von etwas längerer Dauer hat sich allein im äußersten deutschen Süden und Südwesten sowie an der linken Rheinseite und zwar bis zur Mitte der Woche erhalten. Dabei sind Wärmegrade erreicht worden, die man in diesem Winter bereits als bemerkenswert hoch bezeichnen muß: 9 bis 10 Grad in Aachen, 9 bis 11 Grad in Karlsruhe, 8 bis 10 Grad in München und 8 Grad am Bodensee. Der Temperaturanstieg von minus 21 Grad in München auf 10 Grad Wärme in der Zeit zwischen Freitag und Montag verdient besondere Beachtung. Man fand am Mittwoch von Mittags bis Abend ein Quecksilberstand von 4 Grad Wärme auf 6 Grad Kälte, die bis bis Donnerstag früh auf 12 Grad unter Null herabsank, gegenüber.

Am Ende des kältesten Februarmonats, den Mitteleuropa seit 20 Jahren erlebt hat, wäre es vermessen, vom März reich eine so grundlegende Umgestaltung der europäischen Großwetterlage zu erwarten, daß man an der Schwelle des ersten Frühlingsmonats bald von frühlingserwartender Erwärmung sprechen könnte. Es ist eine alte Erfahrung, daß ungewöhnlich harte Winter auch ungewöhnlich lange dauern, was wir zuletzt auch im Winter 1916/17 erlebt haben, der bis Ende April gedauert hat. Dabei war dieser bisher kälteste Winter des 20. Jahrhunderts mit dem gegenwärtigen an Strenge gar nicht zu vergleichen; die heutige Generation hat einen so kalten Winter überhaupt noch nicht erlebt. Es liegt auf der Hand, daß die Wiedererwärmung des europäischen Kontinents und die Aufhebung der Eis- und Schneefelder, von denen mit Ausnahme der Mittelmeerländer und Irlands der ganze Erdteil bedeckt ist, ungeheurer Kalorienmengen bedarf.

Rettingsboote liegen bereit

In Ausführung des Beschlusses der Behördenkonferenz fand am Freitag im engem Kreise der Sach-Delegationen im Polizeipräsidium eine Sitzung statt, in deren Verlauf die durch Eis- und Ueberschwemmungsgefahr besonders gefährdeten Stadtgebiete festgelegt wurden.

Außerdem wurde festgestellt, daß 35 Schiffer-Beiboote mit einem Fassungsvermögen von etwa je 10 Personen zur Verfügung stehen. Die Boote, die von den Schiffsbekleidungen freiwillig bereit werden, liegen eisfrei im Handelshafen Neustadt. Die Tiefbauverwaltung veranlaßt schon jetzt, daß die Boote aus dem Wasser gehoben und bereitgehalten werden. Ferner stehen 35 Röhre mit einem Fassungsvermögen von 2 bis 6 Personen greifbar bereit. Die Boote lagern im Zollhafen und in den Aufstellungshallen. Zur Bedienung dieser Röhre sollen Hilfsmannschaften durch die Ruberklasse gebildet werden.

Als notwendig erwiesen haben sich besondere Absperremaßnahmen an den Brücken, sobald Ueberschneidungen durch die Bauämter vorliegen.

Abgesehen von der Herrenkrugbrücke, die gänzlich zu sperren sein wird, soll auf den Brücken nur ein flüssiger Verkehr zugelassen werden. Polizei, Feuerwehr und Kanalbetriebsamt des Magistrats arbeiten Hand in Hand.

Die notwendig werdende Hilfs- und Rettungssaktion wird zentral vom Polizei-Präsidenten geleitet. Alle Hilfsarbeiten sind daher an die Polizei zu richten, die eine besondere Zentralstelle eingerichtet hat.

Beleitet gefährliche Eiszapfen

Der Polizei-Präsident erläßt folgende Aufforderung: Durch Tauwetter mit nachfolgendem Frost haben sich an vielen Gebäuden Eiszapfen gebildet, die durch Herabfallen auf die Bürgersteige den Menschen gefährlich werden können. Wo erforderlich, müssen diese durch Abschlagen beseitigt werden.

Theater, Konzerte, Vorträge

Das städtische Theater. Vortrag Prof. Dr. Albert (Berlin) Montag den 1. März, 20 Uhr, Vortragsaal (Eing. Schönebecker). Karten 1,50 Mk. bei Heinrichshofen, in der Volkshochschule und an der Abendkasse.

Bereinstalender

Baugewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Töpfer, Fliesenleger. Die am 2. März fällige Mitgliederversammlung fällt aus. Freier Wasserportverein Groß-Magdeburg, Vb. Altklub. Die Monatsversammlung findet nicht am Freitag den 8., sondern am Donnerstag den 7. März statt.

And wie diese Vereisung nur durch immer wiederholte Kälteeinbrüche hat zustande kommen können, so kann auch eine durchgreifende Erwärmung nur durch häufig wiederholte Warmluftschübe aus den Subtropen bewirkt werden. Ein einzelner, noch so kräftiger Atlantik-Lief reicht dazu nicht aus und wird nur vorübergehend die Lufttemperatur über den Gefrierpunkt treiben können. Auch die Sonneneinstrahlung, mag sie auch jetzt schon wieder wirksamer zur Geltung kommen, wird im März ohne gleichzeitige Warmluftzufuhr aus niederen ozeanischen Breiten die abkühlende Wirkung der endlosen Schneefelder und ihrer starken nächtlichen Ausstrahlung noch nicht zu kompensieren vermögen.

Der augenblicklich zu beobachtende neue starke Druckanstieg über ganz Mittel- und Westeuropa stabilisiert abermals das kalte Hochdruckwetter. Auch weiterhin wird es nachts und frühmorgens sehr kalt bleiben; tagsüber wird sich bei heiterem Himmel und nur sehr schwacher Luftbewegung der Frost zwar beträchtlich mildern, ohne aber völlig zu schwinden, so daß die Eisstage sich fortsetzen werden. Nur in der Sonne wird das Quecksilber den Gefrierpunkt überschreiten.

Winterwetter

Ort	Temperatur	Schneedecke	Pulverschnee	Eis	Nebel
Broden: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 198 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Schierke: Heiter	- 10 Grad	Schneedecke 65 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel, Eis- und Nebel sehr gut
Brannlage: Heiter	- 10 Grad	Schneedecke 76 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
St. Andreasberg: Heiter	- 8 Grad	Schneedecke 110 cm	neu 8 cm	Pulverschnee	Eis und Nebel sehr gut
Sonnenberg: Heiter	- 9 Grad	Schneedecke 178 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel gut
Torschan: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 110 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Altenau: Heiter	- 16 Grad	Schneedecke 76 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Clausnitz: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 60 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Wilschmann: Heiter	- 14 Grad	Schneedecke 40 cm	neu 6 cm	Pulverschnee	Eis und Nebel sehr gut
Hahnke: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 65 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Goslar: Heiter	- 9 Grad	Schneedecke 65 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Rollenhaus: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 60 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Elbingen: Heiter	- 18 Grad	Schneedecke 60 cm	neu 8 cm	Pulverschnee	Eis und Nebel sehr gut
Benedenfein: Heiter	- 18 Grad	Schneedecke 76 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Bad Sachsa: Bewölkt	- 7 Grad	Schneedecke 40 cm	etwas verhaselt	Eis	Nebel sehr gut
Stolberg: Heiter	- 13 Grad	Schneedecke 36 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel gut
Mägelsprung: Heiter	- 15 Grad	Schneedecke 42 cm	neu 8 cm	Pulverschnee	Eis und Nebel gut
Friedrichsbrunn: Heiter	- 19 Grad	Schneedecke 48 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Gernrode: Heiter	- 14 Grad	Schneedecke 34 cm	neu 2 cm	Pulverschnee	Eis und Nebel sehr gut
Bad Scharberode: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 30 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Thale: Heiter	- 12 Grad	Schneedecke 45 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut
Blankenburg: Heiter	- 9 Grad	Schneedecke 26 cm	Pulverschnee	Eis	Nebel sehr gut

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Ort	Stunde	Wasserstand
Hamburg	27. 2	+ 0,02	Gröblich	28. 2	+ 1,16
Brandeb	-	+ 0,08	Trotha Wp.	-	+ 1,44
Leinitz	-	+ 0,18	Bernburg	-	+ 0,58
Seimitz	-	+ 0,34	Calbe Eberpeg.	-	+ 1,36
Mügg.	-	+ 0,18	Calbe Unterppeg.	-	+ 0,44
Preßler	-	+ 0,39	Gröblich	-	+ 0,26
Fargan	28. 2	+ 0,84			
Wittenberg	-	+ 1,38			
Höfjan	-	+ 0,84			
Sten	-	-			
Barby	-	+ 1,41			
Magdeburg	-	+ 0,74			
Tangermünde	-	+ 1,54			
Wittenberge	-	+ 0,85			
Senftenberg	-	-			
Wittenberg	-	+ 1,20			
Dalsgau	-	-			
Wittenberg	-	-			
Wittenberg	-	+ 1,58			
Stolberg	-	-			
Düben	28. 2	+ 0,37			

Nachrichten aus der Provinz

Die Freie i der Disposition

Die Entwicklung der letzten 10 Jahre ist von der Tatsache beherrscht, daß unmittelbar nach dem Zusammenbruch der alten Staatsmacht der neue Staat die Kräfte der Opposition ausbrütete in sich aufnahm und damit selbst die Hindernisse aufbaute, die er in künftiger Arbeit zu überwinden hat. Willkürliche und kommunale Verbände die Möglichkeit ihrer staatsbürgerlichen Betätigung, oder dessen, was sie darunter verstehen, nur den Freiheiten, die ihnen durch die Verfassung der Republik gegeben sind.

Westeregeln

Kreis Wanzleben

Genosse Kempf zum Gemeindevorsteher gewählt.

Da der bisherige Vorsteher Körtge wegen Krankheit sein Amt zum 1. April zur Verfügung gestellt hat, wurde in einer außerordentlichen Gemeindevertreter-Sitzung die Wahl des neuen Vorstehers vorgenommen. Von 15 Gemeindevertretern stimmten 11 für den Wohlfahrtsbeamten bei der Kreisverwaltung in Wanzleben, den Genossen Ludwig Kempf. Bis auf 4 Bürgerliche, die weisse Zettel abgaben, stimmten auch die bürgerlichen Vertreter für unsere Kandidaten, der ja als guter Kenner kommunaler Verwaltungsarbeit bekannt ist. Wir hoffen, daß der neue Vorsteher unserer wichtigen Industriegemeinde seine kommunalpolitischen Entscheidungen immer zum Besten der Gemeinde und ihrer Einwohner treffen wird. Seine soziale Einstellung ist ja von seinem Wirken im Kreiswohlfahrtsamt bekannt genug. Seine bisherige erfolgreiche Tätigkeit für die Interessen der werktätigen, notleidenden Schichten des Volkes gibt uns die Gewißheit, daß er ganz im Sinn unseres toten Führers Karl Kuna tätig sein wird, der von allen geachtet war und stets den Interessen der Allgemeinheit diene.

Kreis Calbe

Uten

Anfiedende Krankheiten. Wie in andern Orten des Kreises Calbe, so sind bei uns in Uten in der letzten Woche verschiedentlich ansteckende Krankheiten aufgetreten. Die hiesige Krankenkasse meldete 86 Grippeerkrankungen. Todesfälle sind nicht bekannt geworden.

Ein größeres Schadenfeuer entstand in der Schwelereianlage der Grube Leopold in Edderitz. Aus noch nicht bekanntgewordener Ursache war das Gebäude der Teerfabrikation in Brand geraten. Die Werkfeuerwehr sowie die Feuerwehreinheiten von Edderitz konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Schaden ist ziemlich erheblich, doch wird der Schwelereibetrieb aufrechterhalten, so daß keine Arbeiter zur Entlassung kommen.

Verkehrsbund, Sektion Binnenschiffer. Am Mittwochabend war bei Wegeler eine Versammlung angelegt, zu der u. a. unsere Parteigenossen Gde und Weitsch geladen waren. Die Erwerbslosenfrage und mit ihr die kommunalpolitischen Vorgänge standen zur Debatte. Es muß gesagt werden, daß die bisherigen Erwerbslosenversammlungen gerade von Schiffern gut besucht waren. Die kommunistischen Maulhelden versuchten unter Hinweis auf die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten bei der Besprechung der „Erwerbslosenfrage“ die Schiffer für ihre Machenschaften zu gewinnen. Das kann jetzt endgültig als gescheitert angesehen werden, da die Bootleute ohne Ausnahme dem Genossen Gde recht gaben. Der Magistrat unterstützt weiterhin alle Bedürfnisse.

Zimmer wieder Unfälle. In letzter Zeit hören wir so oft von Unglücksfällen in der Filzfabrik Wolfen, und man muß sich fragen, wie denn das möglich ist. Fehlt es dort etwa an den in Frage kommenden Schutzmaßnahmen? In den letzten Tagen erlitten beim Neutralisieren von säurehaltigem Benzol zwei Arbeiter den Erstickenstod, während drei Arbeiter durch Brandwunden schwer verletzt wurden.

Ein Besondere der Mundfunkteilnehmer lief beim hiesigen Postamt ein. Es wird darin gefordert, die Besitzer von Hochfrequenz-Geigergeräten zu erforschen, ihre Apparate mit einer Vorrichtung zu versehen, die Störungen verhindert.

Barby

Von der Feuerwehr. Ueber ihre Tätigkeit in letzter Zeit berichtet die Feuerwehr: In den letzten Monaten erfolgte in fünf Fällen Feueralarm. In zwei Fällen konnte der Alarm eingestellt werden, da das ausgebrochene Feuer durch umsichtiges Handeln von den Brandbetroffenen selbst gelöscht werden konnte. Größere Feuer, bei denen die Feuerwehr tätige Hilfe leistete, waren zwei zu verzeichnen (Blindenwerkstatt in der Schulstraße und Großfeuer in Werfleiß). Beim Schul- und zwei Anariffsübungen mit anschließenden Versammlungen wurden abgehalten. Infolge der starken Kälte konnten in den Monaten Januar und Februar die angelegten Schulübungen nicht abgehalten werden. Dafür wurden die Spritzen einer Prüfung unterzogen. Seit Anfang Februar muß das Spritzenhaus geheizt werden, da nicht nur der Wassermagen, sondern auch die beiden Spritzen eingetroren waren. An dem Feuerwehrführer-Lehrgang in Stahfurt nahm der Oberbrandmeister teil. Der Kreis- und Bezirksrat in Calbe wurde von zwei Vertretern besucht. Das staatliche Erinnerungszeichen für 25jährige Dienstzeit wurde drei Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr überreicht. Seit dem September 1928 ist die freiwillige Feuerwehr mit einer modernen Feuermotorpumpe mit einer Minutenleistung von 800 Liter ausgestattet worden. Zu dieser mit einer erheblichen Ausgabe verbundenen Anschaffung mußte sich die Stadt entschließen, nachdem die bis dahin von der Feuerwehr zur Bekämpfung von Bränden benutzte Dampfmaschine des Rittersguts unbrauchbar geworden war. Eine Reparatur dieser veralteten Dampfmaschine war nicht zweckmäßig und wäre ebenfalls mit größeren Kosten verbunden gewesen. Auch das für die Motorpumpe notwendige Schlauchmaterial wurde beschafft. Neben der freiwilligen Feuerwehr besteht in Barby noch die Luftwaffenschule, die aus den Schülern der Aufbauschule rekrutiert wird und deshalb beim Ausbruch von Feuer schnell alarmiert werden und an die Brandstätte abrücken kann. Auch für die Ergänzung der Ausrüstung dieser Feuerwehr (Schlauchmaterial, Uniformen und Ausrüstungsstücke) wurden von der Stadt erhebliche Mittel bewilligt.

Fahrplanverbesserungen. Wie uns vom Mitteldeutschen Verkehrsverband mitgeteilt wird, ist für den nächsten Fahrplan auf der Strecke Güstrow - Berlin, an der unsere Stadt liegt, der Verkehr eines neuen Zugpaars vorgesehen. Diese beiden neuangelegten Züge sollen wie folgt verkehren: 16.04 ab Güstrow, an 19.59, Anschluß an E 48, 19.23 an Belgig, ab 18.18, 20.40 an Berlin, ab 16.23. Außerdem wird der Zug 613 bereits 12.56 von Güstrow abgefahren und in Berlin (S. W.) 16.42 eintreffen.

Musikalischer Abend der Volkshule. Mit der Veranstaltung von musikalischen Abenden hat unsere Volkshule einen neuen Weg beschritten. Schule und Elternschaft zusammenschließen. 300 Besucher waren im „Rautenkranz“ erschienen, die vom Rektor, Genossen Karstädt, herzlich begrüßt wurden. Die Leitung des musikalischen Abends lag in den Händen des Kantors Schramm, der auch die Begleitung auf dem von der Firma Schumann in Magdeburg zur Verfügung gestellten Flügel übernommen hatte. Ein buntes Programm wickelte sich ab. Ein Vortrag des Rinderpredigers leitete die Feier ein. Nach einem vierhändigen Klavierstück von zwei Schülerinnen ehrten die Kinder in Solosängern den toten Schubert. Undächtig lauschten die Zuhörer den silberhellen Stimmen der Kinder, die mit ihrer

Die Gutsvorsteher lassen es sich bezahlen

Die Auseinandersetzungen zwischen Gutsvorsteher und Gemeinb.

Die Auflösung der Gutsvorsteher, dieser große Akt der Verwaltungsreform, der noch gar nicht genug vom Volk in seiner ungeheuren Bedeutung erkannt wird, ist jetzt bis auf einige Reste durchgeführt. Von den 880 im Regierungsbezirk Magdeburg aufgelösten Gutsvorsteher sind 340 benachbarten Gemeinden zugeteilt und 40 zu selbständigen Landgemeinden erklärt.

Man kann trotz der Kritik, die wir an einzelnen Entscheidungen bei der Zusammenlegung ehemaliger Gutsvorsteher mit Gemeinden üben mußten, doch sagen, daß, im ganzen genommen, das große Werk in verhältnismäßig kurzer Zeit reibungslos erledigt worden ist, als man annehmen konnte.

Ob das bei der jetzt durchzuführenden sogenannten Auseinandersetzung zwischen ehemaligen Gutsvorsteher und Gemeinden auch so einfach gehen wird, ist sehr zweifelhaft. Bei dieser Auseinandersetzung geht es nämlich darum, daß die Gutsvorsteher der bisher selbständigen Gutsvorsteher nach dem Gesetz vom 27. Dezember 1927 unter Umständen Entschädigungen von der Gemeinde dafür verlangen können, daß sie eingemeindet sind. Und da man weiß, daß unsere Großagrare, insbesondere die Junker, vom Stamme Nimm sind, so kann man sich denken, daß sie nach dem berücksichtigten Vorbild der Fürsten versuchen werden, von der Allgemeinheit zu ergattern,

was sie erraffen können.

Nachdem, was bisher schon an unglaublichen Forderungen zutage getreten ist, können wir ja noch allerhand erleben. Die Aufgabe unserer Genossen in den Kommunalverwaltungen muß sein, dafür zu sorgen, daß die Gutsvorsteher nicht auf Kosten der Gemeinde und der Einwohner Geschäfte machen.

Unschön ist es, daß der Verband der preussischen Landgemeinden, der doch gegründet ist, um die Interessen der Gemeinden, nicht der Gutsvorsteher wahrzunehmen, alles daran setze, die unglaublichen Ansprüche der bisherigen Gutsvorsteher gegen die Gemeinden zu vertreten. Unter der Führung des deutschnationalen Dr. Gerke ist das ja kein Wunder. Dieses Verhalten ist aber ein Grund mehr, ihn wegen Schädigung der Verbandsinteressen an die Luft zu setzen.

Die Bestimmungen über die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Gemeinden und Gutsvorsteher in der Auflösung der Gutsvorsteher sind im § 12 des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 (Gesetzsammlung Seite 21) festgelegt. Das Gesetz stellt den Grundsatz auf, daß

bei Auseinandersetzung die Mehr- oder Minderbelastung, die der Gutsvorsteher infolge der Auflösung des Gutsvorsteher im ganzen erfährt, in billiger Weise zu berücksichtigen ist.

Diese Bestimmungen sind so

beherrschbar und verzwickelt,

daß der Bezirksausschuß für Kommunalpolitik die sozialdemokratischen Kommunalvertreter aus den für eine Auseinandersetzung in Frage kommenden Gemeinden zu einer Konferenz zusammenberief, um diese wichtige Frage von einem Verwaltungsbeamten und einem Juristen erörtern zu lassen.

Ratrat Genosse Gehardt stellte bei Beurteilung der Auseinandersetzung zwischen Gutsvorsteher und Gemeinde den Grundsatz auf, daß die Gemeinden keine Ursache haben, ein Auseinandersetzungsverfahren anzubahnen, es sei denn, daß der Gutsvorsteher Vorteile erlangt hat durch die Eingemeindung. Das Auseinandersetzungsverfahren muß die Ausnahme sein. Wenn es stattfindet, ist bei Landgemeinden der Bezirksausschuß die Beschlusbehörde und bei Städten der Bezirksausschuß.

Besonders ist darauf zu achten, daß im Verfahren alles miteinander abgemessen wird, und daß es nicht angeht, Teilweise herauszugreifen und darüber ein Auseinandersetzungsverfahren durchzuführen. Verlangt z. B. der Gutsvorsteher von der Gemeinde Entschädigung für einabgebaute Obstbäume, so kann die Gemeinde die übernommenen schlechten Wege aufrechnen. Die Gemeinden müssen sehr vorsichtig sein.

Wenn die Gutsvorsteher versuchen sollten, Sachen heranzuziehen, die nicht unmittelbar mit der Auflösung des Gutsvorsteher zu tun haben, muß dieses Ansuchen zurückgewiesen werden. Private Dinge haben im Auseinandersetzungsverfahren nichts zu suchen. Nur öffentlich-rechtliche Sachen kommen in Frage. Es ist genau darauf zu achten, daß nicht private Lasten als öffentlich-rechtliche bezeichnet werden. Die Gutsvorsteher werden sich sagen: Wir haben unsere Macht als Gutsvorsteher eingebracht, das wollen wir uns nun auch ordentlich bezahlen lassen. Im Gesetz ist aber eine billige, das heißt

gerechte Entschädigung vorgesehen,

ob diese nun in freier Vereinbarung durch Vertrag oder im Auseinandersetzungsverfahren erfolgt.

Das Auseinandersetzungsverfahren wird sich auch nach § 8 der Landgemeindeordnung und nach der Spruchpraxis des Oberverwaltungsgerichts richten müssen. Nur wegen der Höhe der Entschädigung ist der ordentliche Rechtsweg gegeben. Es besteht die Möglichkeit, mittels Vertrag die Auseinandersetzung zu erreichen, der Auseinandersetzung durch Beschluß sollten aber die Gemeinden in den meisten Fällen den Vorzug geben. Bei einem Vertrag kann es zu leicht passieren, daß die Gemeinde über's Ohr gehauen wird.

Keinen Seele ganz bei Dichter und Sänger waren. Klaustranden Beifall fanden auch die drei- und vierstimmigen Kinderchöre, die den modernen Komponisten zum Gehör brachten und jede einzelne Stimme hören ließen. Einzelne Chöre mußten wiederholt werden. Ein Kunstgenuss war das instrumentale Zusammenspiel der beiden Lehrer Schramm und Becker (Magdeburg). Die Veranstaltung kann als ein Erfolg der Volkshule angesehen werden und hat auch bei den Arbeiterjüngern ungeteilte Zustimmung gefunden.

Siedendorf

Die Gewerkschaftsversammlung hätte besser besucht sein können. Die Kommunisten hatten alle ihre Anhänger mobilisiert, um die Nacht zu bekommen. Sie mußten sich aber eine derbe Abfuhr gefallen lassen. Unsere Genossen sollten aus dem Verhalten der Kommunisten eine Lehre ziehen und die Gewerkschaftsversammlungen besser besuchen. Da der Genosse Steinf (Magdeburg) nicht erschienen war, sprach Genosse Gerke (Schönebeck) über die Reichsanfallberühmtheitswoche. In kurzen Ausführungen behandelte er den jetzigen Stand der Unfallversicherung. Schuld an vielen Unfällen ist die heute vorherrschende Motorarbeit. Die Arbeiterschaft muß achtgeben, daß die Vorschriften über die Unfallversicherung genau befolgt werden. In der Aussprache redeten die Kommunisten allerhand trauriges Zeug zusammen. So berichtigte sich ein Junger Moskauer zu der Behauptung, das Ermächtigungsgesetz von 1923 sei schuld an der Rationalisierung der Wirtschaft. Er sorgte als unfreiwilliger Komiker für die Erheiterung der Anwesenden. Bei der Wahl der Delegierten für das Vorortkartell stellten die Kommunisten den bisherigen Delegierten ein Mittrauensvotum aus, auch dem Delegierten, der der K. P. D. angehört. Das hinderte sie jedoch nicht, ihn im nächsten Atemzug wieder mit drei andern Kommunisten vorzuschlagen. Daß sich darunter auch Leute befanden, die vor kurzer Zeit noch gar nichts von freien Gewerkschaften wußten, sondern in bürgerlichen Verbänden waren und mit Schülern umherliefen, rührte diese Klassenkämpfer nicht. Nach längerer Debatte wurden schließlich die Genossen Heinecke für die Bauarbeiter, D. Melcher für die Landarbeiter, R. Melcher für die Metallarbeiter und Bachhaus für die Fabrikarbeiter gewählt. Darob ist nun großer Regenjammer bei den Moskauer. Genosse Steinf wird demnächst über Erwerbslosenfragen sprechen.

Die Beteiligten bei der Auseinandersetzung sind nur Gemeinde und Gutsvorsteher, nicht aber Amts- oder Schulverbände oder der Landkreis. Alle Fragen, die diese Körperlichkeiten betreffen, entscheiden sich zwischen Gemeinde und Gutsvorsteher. Was die schlichten Verhältnisse betrifft, so bleibt alles bestehen wie bisher, nur an Stelle des Gutsvorsteher tritt die Gemeinde. Spätere Regelung soll erfolgen.

Die Spruchbehörde darf

keinen neuen Rechtszustand schaffen.

Sie darf z. B. nicht öffentliche Wege in private umwandeln oder umgekehrt. Die Wegeunterhaltung wird nämlich die Hauptrolle bei der Auseinandersetzung spielen, sie darf aber keineswegs wegen der Wegelassen allein erfolgen.

Vom juristischen Standpunkt aus behandelte Stadtrat Genosse Rubermann (Halberstadt), Mitglied des Bezirksausschusses bei der Regierung, die Auseinandersetzungsverfahren. Er empfahl dann den Gemeinden, die Vorschläge der Gutsvorsteher in aller Öffentlichkeit zu erörtern, damit alle Einwohner sie kennenlernen. Privatverhältnisse sind nicht in das Verfahren hineinzubringen. Der Spruch der Beschlusbehörde kann auch auf Ablehnung des Antrags auf Auseinandersetzung lauten. Der Gutsvorsteher hat keine öffentlich-rechtlichen Schulden, kann solche auch nicht in das Verfahren einbringen.

Wo eine Entschädigung zu gewähren ist, muß sofort die Gemeindevertretung zusammenkommen, denn es ist nur 1 Monat Frist zur Klage beim Landgericht wegen der Höhe zulässig.

Es wird bei der Auseinandersetzung

unendlich Kleinarbeit bedürfen,

um die Gemeinden vor Schaden zu bewahren. Diese mühsame Arbeit ist nicht im Handumdrehen zu erledigen. Verfügungen, Erlasse, Bestimmungen aller Art, Messen und Urakle müssen durchstudiert sein, um die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Entschädigungsansprüche der Gutsvorsteher nachzuprüfen.

In der Aussprache, an der aus der stark besuchten Konferenz eine große Anzahl Kommunalvertreter teilnahmen, wurden Beispiele von unsinnigen Forderungen der Gutsvorsteher vorgebracht. Kritisiert wurde dann, in welcher Weise sich die ehemaligen Gutsvorsteher um die Steuerzahlung in der Gemeinde herumdrücken wollen. Sie verlangen z. B. 100 und mehr Prozent Steuernachschuß, gegenüber den andern Landwirten in der Gemeinde. Andre wollen einen Gemeindeforschuß, durch den ihre Steuerzahlung im Voraus auf 20 Jahre, natürlich so niedrig wie möglich, festgelegt wird.

Id diesen Steuerfragen der früheren Gutsvorsteher gibt das

Verhalten der Regierungsräte in Magdeburg,

die als Deputierten in Frage kommen, zu schärfster Kritik Anlaß. Verschiedene Gemeindevorsteher richteten heftige Vorwürfe gegen die Regierungsräte Kretschmann, Kretschmar und Walther bei der Regierung in Magdeburg.

Keine Steuernachschüsse an Gutsvorsteher, kein Entgegenkommen, Pfändungen, wenn sie nicht bezahlen wollen: das ist die Ansicht, die auf der Konferenz von den Kommunalvertretern zum Ausdruck gebracht wurde.

Reichstagsabgeordneter Genosse Gerl verwies darauf, daß der Wille des Gesetzgebers nicht verwirrt werden dürfe durch Konzeptionen an die uferlosen Entschädigungswünsche der Junker. Unsere Gemeindevorsteher dürfen auch vor den Vertretern der Regierung in Magdeburg nicht umklippen. Besonders vorsichtig müssen unsere Kommunalvertreter gegenüber den Vorschlägen des

Oberregierungsrats Walther

sein. Wir werden es uns nicht gefallen lassen, daß dieser Beamte der Republik mit Ideen aus alter Zeit Entscheidungen gegen die Kommunen trifft. Es steht jetzt so, daß wir nicht nur gegenüber den Gutsvorstehern, sondern auch gegenüber der Magdeburger Regierung in Kommunalangelegenheiten sagen müssen: Keine Konzeptionen machen, nicht nachgiebig sein!

Man hüte sich, Steuerberechnungen mit Gutsvorstehern zu treffen. Die Gutsvorsteher sind verpflichtet, Steuern zu zahlen. Man lasse sich auch nicht auf eine allgemeine Steuerentlastung im laufenden Etatsjahr ein.

Rechtungswillig ist auch die Verfügung des Regierungspräsidenten in Magdeburg, in der zum Ausdruck kommt, daß er keinen Etat genehmigen wird, wenn nicht eine gleichmäßige Belastung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes erfolgt. Der Minister hat in dieser Beziehung nur einen Wunsch ausgesprochen, der Regierungspräsident aber macht eine zwingende Bestimmung daraus. Gegen diesen Erlaß ist Einspruch erhoben worden. Stellt man sich bei der Regierung in Magdeburg nicht vor, welche Schwierigkeiten in den Gemeinden bei der Staatsaufstellung sich ergeben müssen, wenn man zwingend nach der Verfügung des Regierungspräsidenten handeln würde? Der bebauten und unbebauten Grundbesitz kann selbstverständlich nach wie vor unterschiedlich mit Kommunalzuschlägen belastet werden.

Kommunalsekretär Genosse Crumenerl schloß mit zusammenfassenden Darlegungen die wichtige Konferenz und ver sprach, in kürzester Zeit Richtlinien über das Auseinandersetzungsverfahren herauszugeben.

Rein-Mühlungen

Reh in Pflege. Der lang anhaltende Winter läßt auch die Vögel und Hasen verhungern. Täglich sieht man Hasen in der Nähe des Dorfes liegen, die dem Hungertod zum Opfer gefallen sind. Trotz täglicher Fütterung wird es nicht gelingen, dem weiteren Massensterben vorzubeugen. Am Freitag wurde ein fast völlig erschöpftes Reh am Steinbruch gefunden; es konnte durch gute Pflege bald wieder munterer gemacht werden. Es wird hier Gaffelweidenschaft genießen, bis der Winter seine Abreise beendet hat.

Die Molkereigenossenschaft beabsichtigt, ihren Betrieb in unsem Ort einzustellen und nach Bad Salzungen zu verlegen. Erst vor einigen Jahren erfuhr der hiesige Betrieb einen Umbau. Da die Genossenschaft nur aus Landwirten besteht, die sich immer als „notleidend“ hinstellen, sind wir verwundert darüber, daß noch kein Klagefeld über die neue Molkerei eingeleitet hat. Wie wir erfahren, kostet die Einrichtung der Bad Salzunger Molkerei eine halbe Million. Die hiesige Molkerei steht zum Verkauf, aber scheinbar findet sich keine Gelegenheit, wenigstens etwas Geld zu retten. Unser Vorschlag ist: Da in Zukunft für einen weitem Betrieb der hiesigen Molkerei keine Aussicht besteht, weil die Genossenschaft die Bauern sind, welche die Milch erzeugen und verarbeiten, die Gemeinde aber kein Geld zum Kaufen hat, und weil die Wohnungsnot groß ist, schlagen wir der Genossenschaft vor, Inhaber des Grundbesitzes zu bleiben, die Erzeugnisse zum Wohnzweck zu gebrauchen und als Altersheim weiter zu verwalten. Ein großer Teil der Inhabenden und Rentner könnte hier untergebracht werden, und die Deputatengemeinden würden leer werden. Oder sind es die verbrauchten Arbeiter nicht wert, die 20 und mehr Jahre lang ihre Knochen zum Wohle der Landwirtschaft geopfert haben, daß sie den Rest ihrer Tage friedlich und ruhig verleben? —

Bömmelte

Die Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes nahm einen Bericht des Bezirksgeschäftsführers, Genossen Schiller, über die Tätigkeit im Jahre 1928 entgegen. Daraus war zu ersehen, daß der Verband auch in unsem Kreise gute Fortschritte gemacht hat. Als Delegierter wurde Kollege G. Siebeck und als Vertreter E. Müller gewählt.

VOLK UND ZEIT



Auch das brachte der harte Winter: Kohlenknappheit

(M)



und einen Durchmesser von 1,50 Meter.

Von der Transmission erfasst und getötet wurde in einem Fabrikbetrieb in Friedland bei Reichenau ein 62jähriger Bleichmeister. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 45 Jahre im Betrieb beschäftigt.

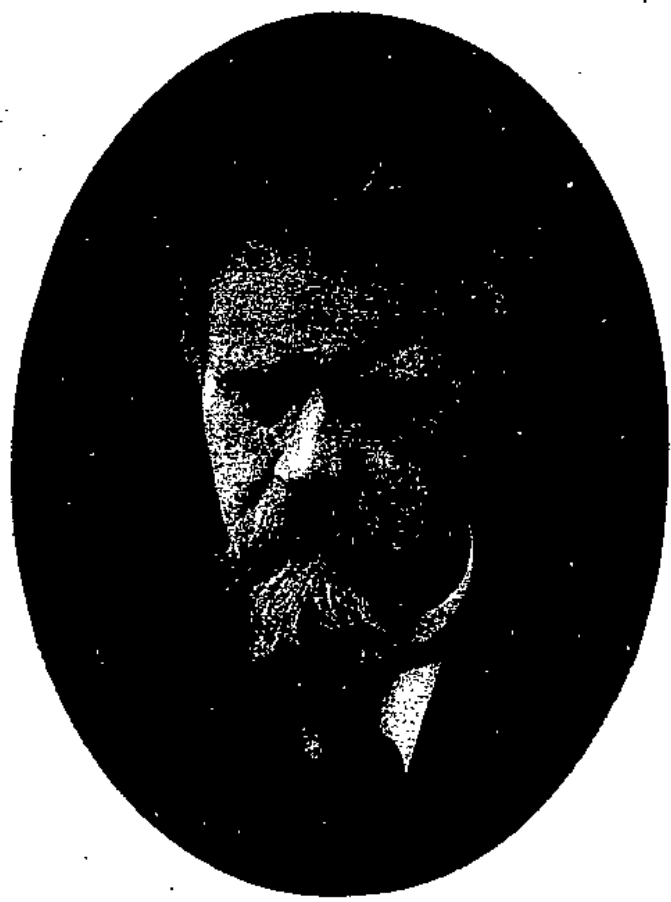


A. Saenger
sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter,
ist 47 Jahre alt, gestorben



Ein Drama im Eismeer

Die Besatzung des auf der Großen Renntierinsel gestrandeten
Fischdampfers „Johs. Thode“ in Murmansk
Ein Matrose erlag den furchtbaren Strapazen



R. Wissell
der Reichsarbeitsminister, wird am 8. März
60 Jahre alt



Das Eisenbahnunglück bei Burgchemnitz
Die Trümmer des zerstörten D-Zug-Wagens



Unten: **Eigenartige Landschaftsbilder zaubert der Winter**
Unser Bild zeigt das Ostseebad Warnemünde, das phantastische
Eisbildungen umgeben

Verheerende Gasexplosion im Norden Berlins
Ein Behälter mit 27 000 Kubikmetern Gas flog in die Luft



Reber beantragte die Aufhebung seiner in einer Partei be-
trugten öffentlichen Versammlung Landtagsabgeordneter Genosse
Blum. Er legte dar, welche wichtigen Aufgaben die Kommunisten
zu erfüllen haben. Dann kam er auf die Lage der Landwirtschaft

Städtisches Theater

Altstädtisches Landestheater.
Die heilige Johanna, dramatische Operette in sechs Akten und
einem Epilog von Bernard Shaw.

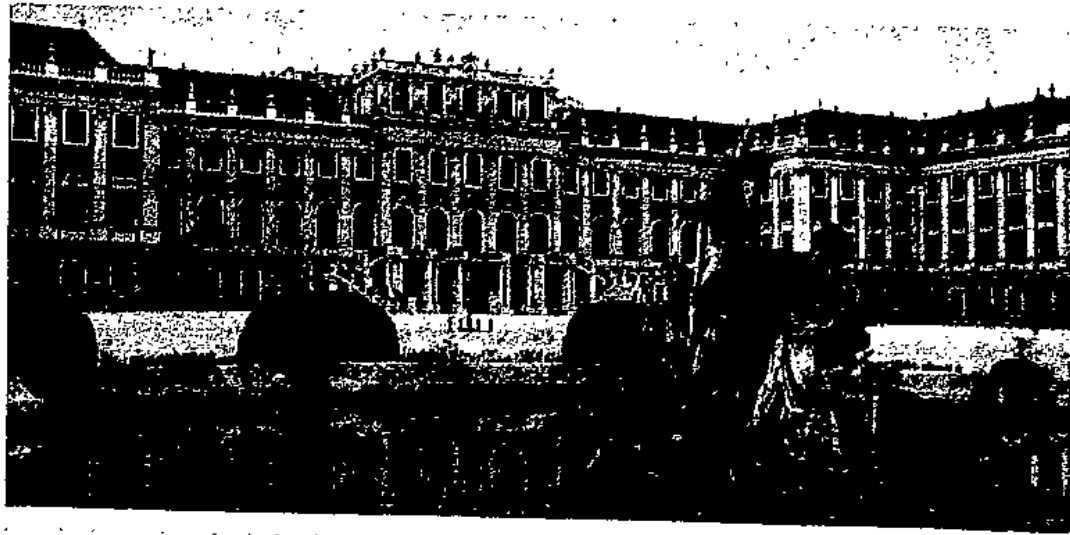
Genie Eröffnung von
die heilige Johanna, dramatische Operette in sechs Akten und
einem Epilog von Bernard Shaw.

Reichsbanner-Bezirk Paderborn. Die Anfrage zum Rosenball kostet
6,50 Mark. Bitten um Einzahlung des Betrages. Die Anzeigenabteilung.
Arbeiter-Liga und Sportverein Hohenmarschen. Die Anfrage zum
Rosenball kostet 10,70 Mark. Bitten um Einzahlung des Betrages.
Die Anzeigenabteilung.

Internationales Jugendtreffen im Roten Wien

millionenstadt, sein werden. Da werden sie vorerst das alte Wien kennenlernen, eine Stadt mit uralter Kultur, mit herrlichen Bauten und einer herzlichen, gastfreundlichen Bevölkerung. Sie

Links.
Am Parlament. Blick vom Hauptportal durch die Säulenreihen



Schloß Schönbrunn

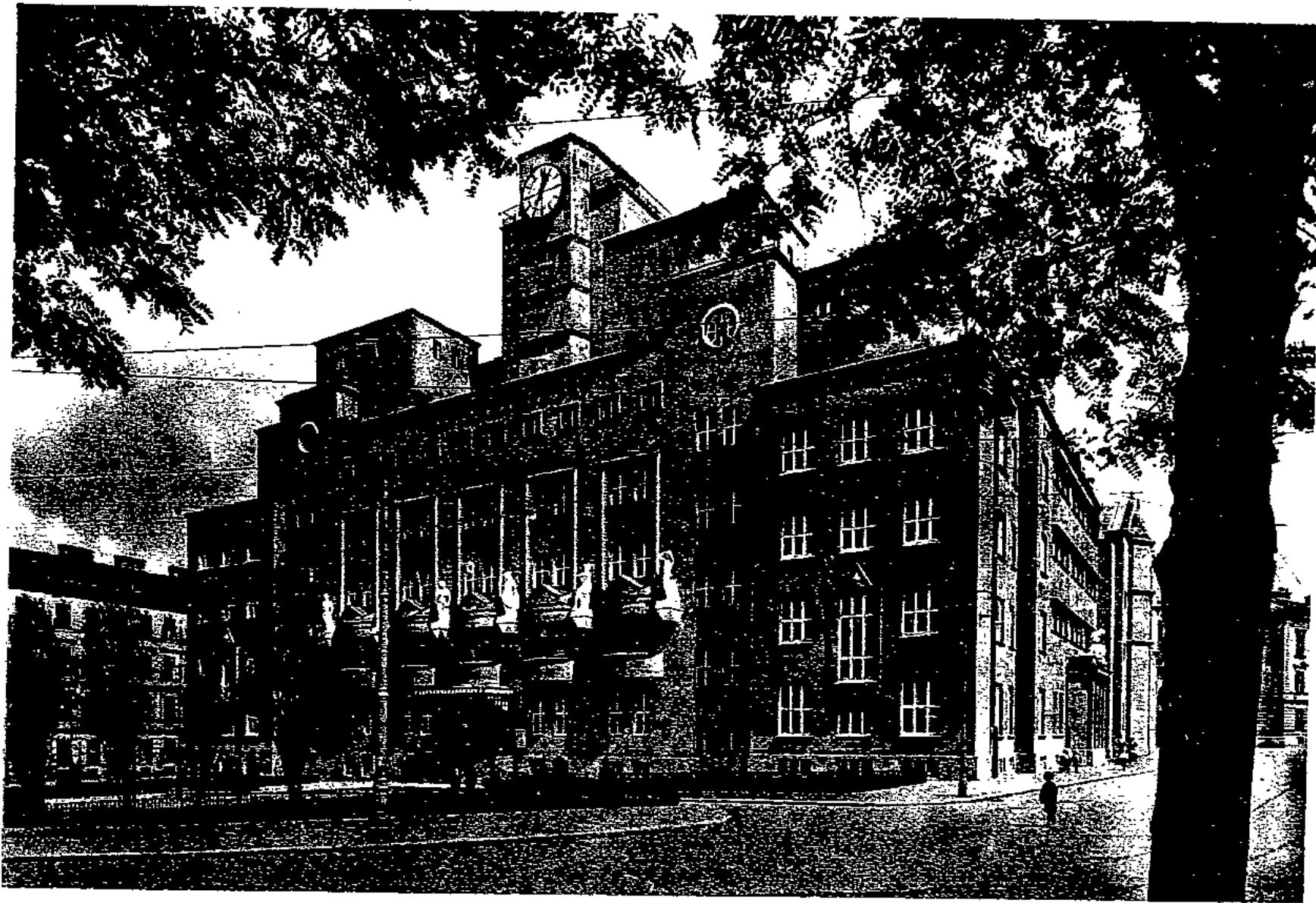
werden ihre Augen an unserem gotischen Stephansdom, unserem griechischen Parlament, unserem Rokokoschloß Schönbrunn erfreuen. Dann aber werden sie kennenlernen, was aufbauende sozialistische Gemeindepolitik in wenigen Jahren geschaffen hat. Sie werden die städtischen Wohnbauten sehen, in denen 40 000 Familien wohnen, von denen die meisten Quartiergeber unserer Gäste sein werden. Aber sie werden auch die herrlichen Bäder, Kindergärten und Kinderheime kennenlernen, die das sozialistische Wien errichtet hat. Fieberhaft rüstet Wiens Arbeiterjugend, die 12 000 Mitglieder umfaßt, rüstet aber auch Wiens sozialdemokratische Partei, die 400 000 Mitglieder umschließt, zum Empfang der Gäste aus allen Ländern. Und die Nachricht, daß aus Deutschland allein über 5000 Jugendgenossen und Genossinnen kommen sollen, hat Freude und Jubel in Wien ausgelöst. Ja, das proletarische Wien sieht seinen jungen Gästen mit herzlicher Freude entgegen und grüßt sie mit dem Rufe: „Freundschaft und tausendmal willkommen im Roten Wien!“

F. K.



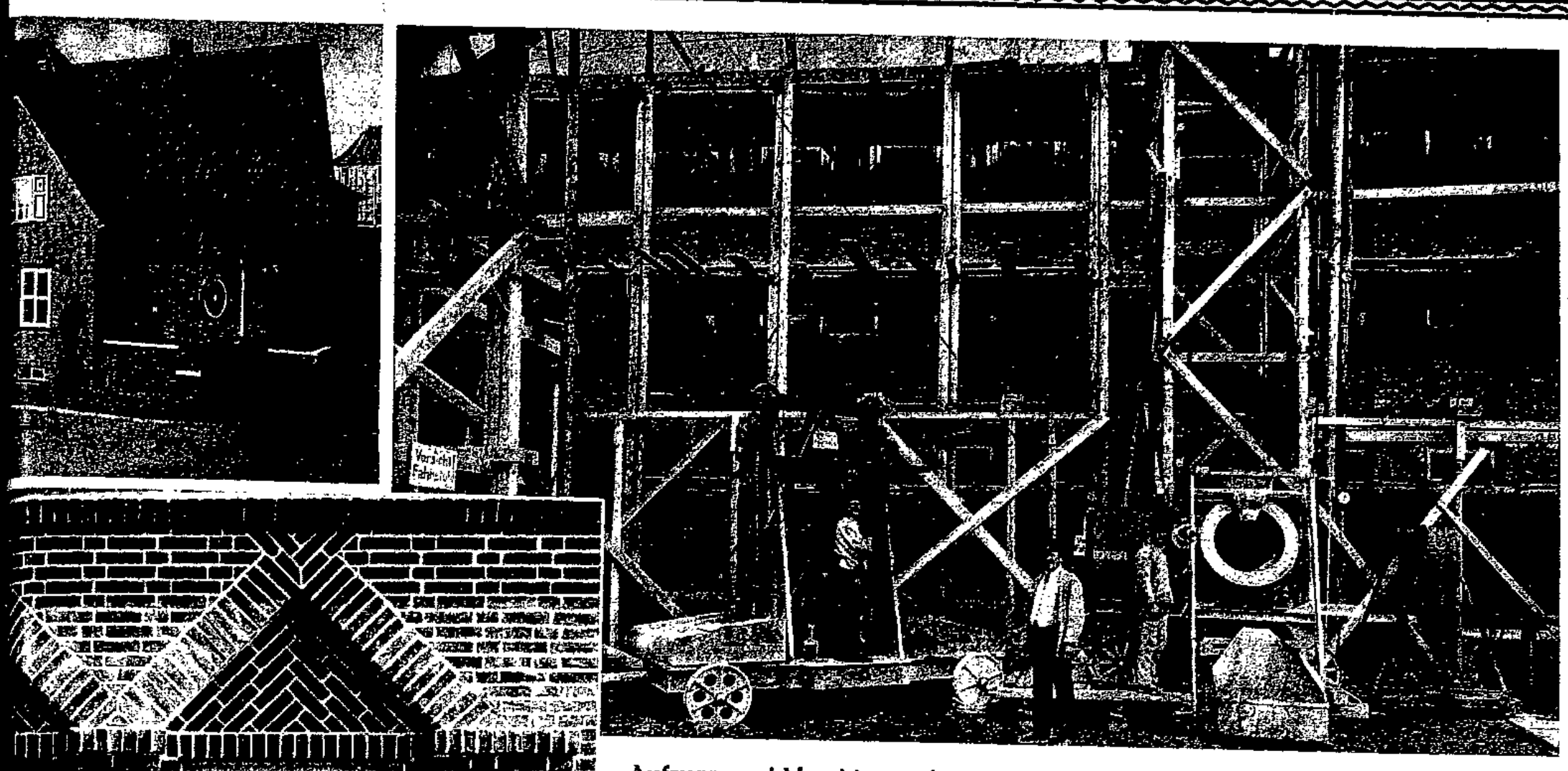
Der Bebelhof — Unten: Das Amalienbad

In allen Orten Deutschlands, wo es Gruppen der sozialistischen Arbeiterjugend gibt, wird jetzt Vorarbeit zur Fahrt nach Wien geleistet. Und mit Recht! Denn auf all die Tausende von Teilnehmern, die nach Wien fahren werden, wartet ein doppelt großes Erleben. Fürs erste werden die Teilnehmer das größte internationale Treffen mitmachen, das jemals stattgefunden hat. Während in Amsterdam nur 5000 Teilnehmer gezählt wurden, werden in Wien, einer beiläufigen Schätzung nach, 30 000 bis 35 000 junge Menschen für den internationalen, völkerbefreienden Sozialismus, für die Ziele der sozialistischen Jugendinternationale demonstrieren. — Das zweite große Erleben aber wird sein, daß all die jungen Teilnehmer Gäste des roten Wien, der sozialdemokratisch verwalteten Zwei-



... einen Umfang von 2,00 Meter und einen Durchmesser von 1,50 Meter.

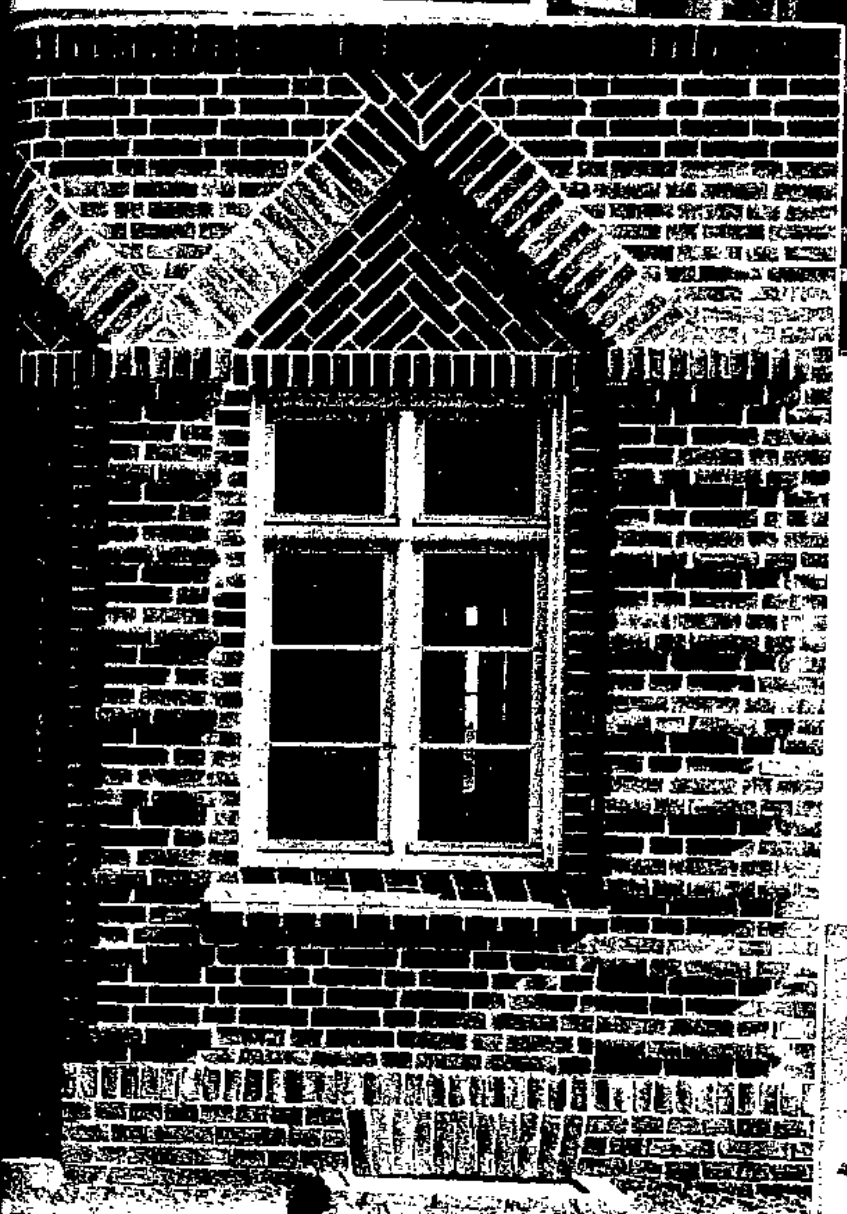
... San der Transmission erfaßt und getötet wurde in einem Fabrikbetrieb in Friedland bei Reichsau ein 62jähriger Heidenmeister. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 45 Jahre im Betrieb beschäftigt.



Aufzugs- und Maschinenanlage beim Neubau des Konsumvereins-Gebäudes Wurzen

Mittel zur Bekämpfung der Baubetriebe war der Lieferungsboykott. Die Bankkapitalisten forderten von den Baustoffproduktionsbetrieben, daß sie Bestellungen von Bauhütten nicht annehmen. Hohe Konventionalstrafen wurden für die Firmen festgesetzt, die sich dem Lieferungsboykott nicht anschließen wollten. Auch das half nicht, die Bauhütten kauften Baustoffproduktionsbetriebe an, die an die übrigen Betriebe angegliedert wurden. Heute verfügt der Verband über zehn Ziegeleien, fünf Sägewerke, fünf Kiesgruben, vier Zementwarenfabriken, drei Steinbrüche, drei Holzbearbeitungsfabriken und eine Schiefergrube. Die Bauhütten haben nicht nur dem Ansturm der privaten Unternehmer getrotzt, sie haben ihren Gegner besiegt. Heute muß der private Unternehmer bei Abgabe einer Kalkulation, um mit der Bauhütte konkurrieren zu können, mit einer kleineren Profitrate zufrieden sein. Der Vergleich der Mieten der durch Bauhütten erbauten Wohnungen mit gleichwertigen von Privatunternehmern erstellten zeigt immer wieder, daß nur die proletarische Selbsthilfe der Arbeiterschaft — der soziale Baubetrieb — wegbahnend für die Verbilligung des Wohnraumes sein kann.

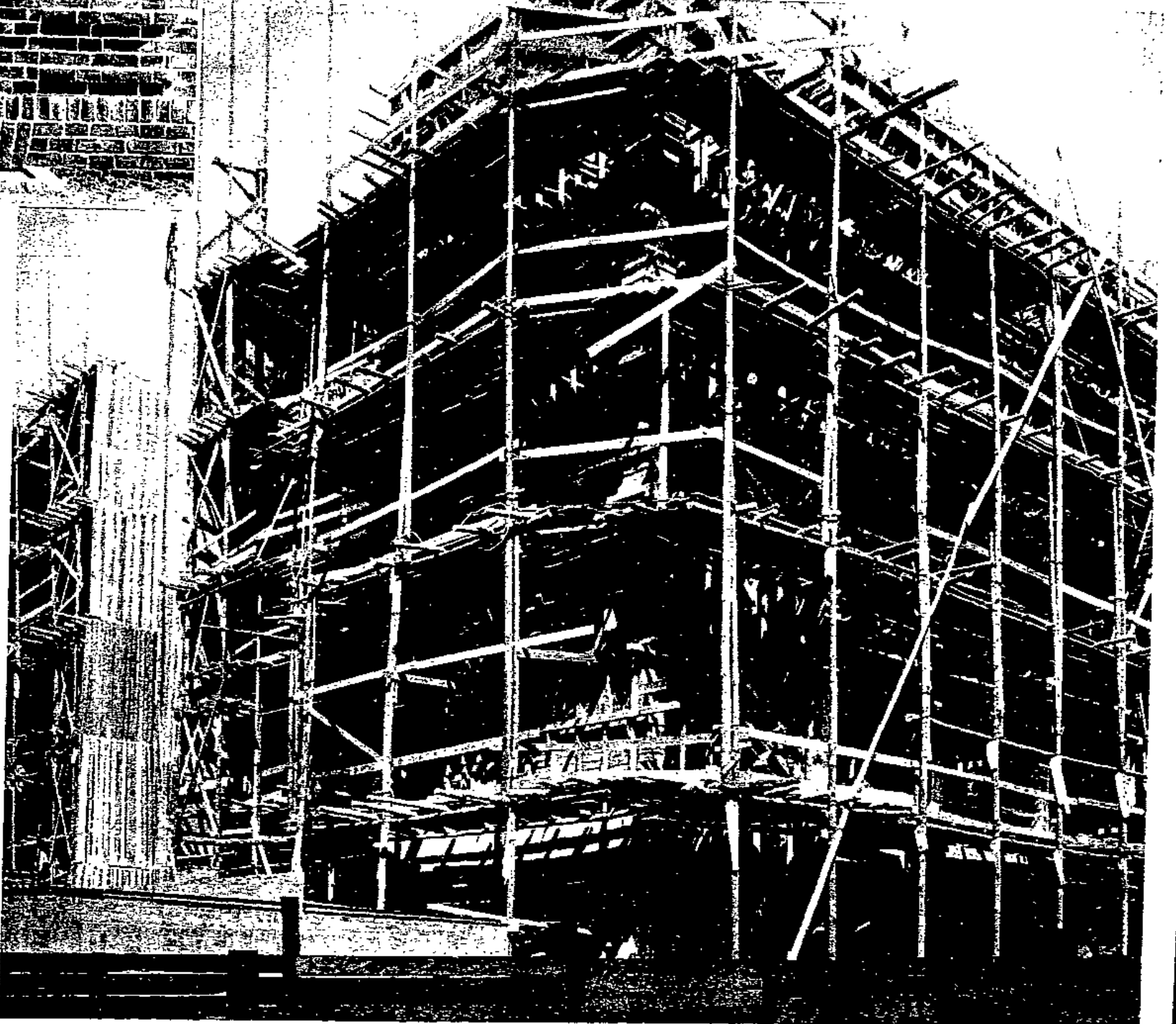
Arno Scholz.



**Magdeburg
GEG. Magdeburg
in Flensburg**

...jährigen Krieg mit dem privaten ... in Stadt und Land sich einen ... Bauwesen gesichert. Heute ist die ... — in einem Ring zusammen- ... und dem Arbeiter den Mietpreis ... schrauben konnte. Tatkräftige Mit- ... Herbeiführung einer von den Ge- ... die hohen Aufgaben, die den Bau- ... Selbsthilfeorganisationen, gegen die ... sungsboykott, kein noch so rigoroses ... erschaften hat den Lebensmut der ... ganz Deutschland 158 selbständige ... München oder Hamburg, ja selbst ... unternehmer mit dem Bauhütten- ... Vertrauen der Behörden und der ... ist. Große städtische Gebäude, ... eben mustergültig gebaut worden, ... en und Betriebe der Arbeiterschaft ... renspeicher der Konsumgenossen- ... e Bauhütten erbaut. Ja sogar der ... geführt. Während der besten Be- ... ker in den sozialen Baubetrieben ... Jahren 1924 bis 1927 von 41 auf ...

... führen, sind 27 Baubetriebe ... e, zwei Töpfereibetriebe. Auch ... zialer Baubetriebe". Ein wichtiges ... auf einem Neubau in Wurzen ... enbeton in Zwickau ... Bauhütten-Neubauten aus ...



einen Umfang von 4,60 Meter und einen Durchmesser von 1,50 Meter.

leichtere Vorlesungen. — Von der Transmission erfaßt und getötet wurde in einem Fabrikbetrieb in Freyland bei Reichena ein 62jähriger Tischmeister. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 45 Jahre im Betrieb beschäftigt. —

WANDERPARADIES



Rechte Wanderer sind immer leidenschaftliche Entdecker. Sie suchen Neuland der Sinne und der Seele und es packt sie wie mit höherer Gewalt, wenn eine Berggestalt, eine ihnen neue Weltkulisse mit besonders entzückender oder rührender Geste sie antritt. Ich weiß diesen wanderwunderseligen Herzen ein Ziel, das den meisten neu sein wird, das vom großen Fremdenstrom noch kaum gestreift, dennoch wie ein Traum mit vielen stillen Waldgesichtern ist. Es ist auf jeder Karte zu finden und schmiegelt sich eng an das Riesengebirge auf der westlichen Seite, wird auch meist für einen Teil des Riesengebirges gehalten, obwohl es ein weit größeres und völlig eigenartiges Bergland ist. Es ist das Isergebirge mit den blauen Waldmeilen seiner Höhen, den samtigen Bergwangen seiner Täler, dem zauber-vollen Rauschen seiner zahllosen Bachschluchten, der wundervollen Weltausicht seiner vielen Bergtürme, dem wimmelnden Gewerbestreben seines Vorlandes und der düsteren Einsamkeit seiner Berg-

Dorf, Fabrik an Fabrik, aber auch Sommerfrische an Sommerfrische trotz allem Industriefleiß in buntem Gewühl sich hindehnt. Auch hier zwischen noch Bäder von größter, durch die Isermoore gespeister Heilkraft, wie das liebliche Wiesenbad Liebwerda und das hochwaldumrauschte, in Felstälern eingeschnittenen Wurzelsdorf. Und trotz Gewerbestreben gerade hier ein Wanderparadies voll frischer, fast unberührter Schönheiten! Aber auch Bergjubiläum und Sause-lust mit Ski und Rodel erleben noch viel zu wenige von uns da oben. Da gibt es noch reichliche Entdeckerfreuden zu kosten. Fehlt auch der blöde Nervenkitzel der Gefahr, die im Riesengebirge auf kahlen Kämmen und an steilen Schluchthängen tückisch lauert, so ist der Genuss darum gerade um so reicher und tiefer. Ob du aber im Sommer, im ganz wenig beachteten Frühling, im farbenfrohen Herbst oder im einsamen Winter zu den Iserbergen aufsteigst, du kommst immer in ein abseitiges, aber an-

Links:
Der
Schwarze
Berg

siedlungen. Zwischen Zacken und Lausitzer Neife schlängelt sich in seinem Berginnern Kammlinie an Kammlinie in buntem Gewirr. Keine rechte, wuchtig geschlossene Felswand wie im Riesengebirge schafft schaum-mäßige Kontur. Wer das Isergebirge lieben lernen will, muß es suchen. Es trägt niemandem seine Schönheit ent-

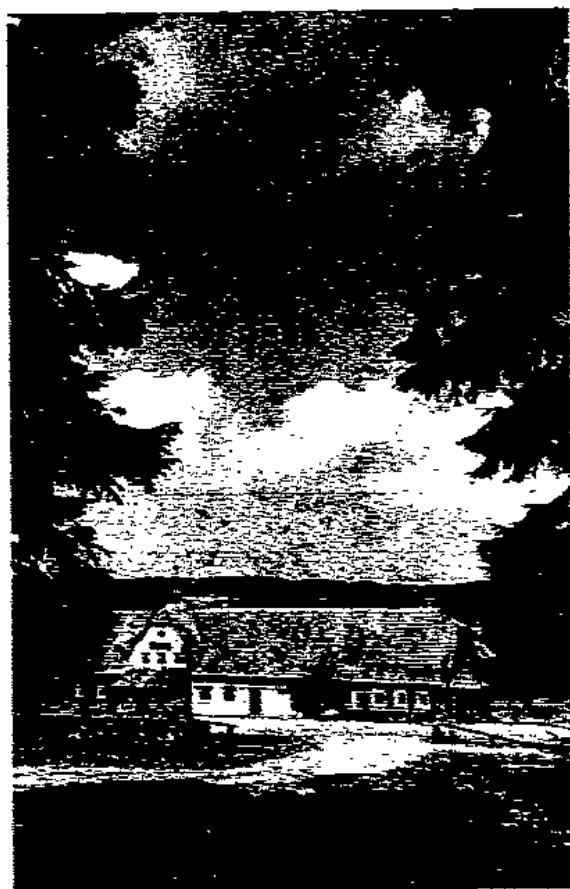


Holzschlitten zur Talfahrt vom Kamm
Links: Blick auf den Buchberg



Wanderer überreiches Paradies, das dich zum Wiederkommen lockt und deine heimliche Sehnsucht zu wecken weiß.
O. Th. Stein.

Rechts:
Die
Tafel-
fichte



gegen, ja, es verbirgt sie fast in herber Sprödigkeit. Schon das preussische Vorland — Queistal, Greiffenstein, Friedeberg, Liebenthal, die Dörfer am Zackenkamm —, dann weiter ins Böhmisches hinüber das um den Friedländer Schloßfelschen reichbunte Stadt- und Dorf-gewimmel bietet mancherlei aparte Wanderfreuden. Bis wir dann nach Süden zu in der dunklen Waldzone des hohen Iserkammes untertauchen, wo die preussischen Bäder Flinsberg und Schwarzbach ihre heilungswilligen Arme ausstrecken. Erst in Kammhöhe gar hebt dann ein Wandern an, so ganz nach dem Herzen unserer Jugend und unseres jungfroh gebliebenen Alters. Hier verlieren sich Auge und Geist in meilentiefem Schluchtdehnen, im süßen Rausche weltferner und doch nie weltverlorener Einsamkeit. Vorbei die melancholischen Hochmoore, diese unschätzbaren und unversieglischen Kraftquellen des Isergebirges, vorbei verfallene Glashütten und versteckte Wald-siedlungen, hinauf zu den zahlreichen kegeligen, im Wald-gewoge verstreuten Kuppen, wieder hinab in bachdarch-toste, dämmerige Felsschluchten, weiter in ihnen auf breiten, schönen Bergstraßen dem schönsten Teile des Isergebirges, der böhmischen Süddeutschen, wo Stadt an Stadt, Dorf an

Links: Wittighaus (am Straßenstern des böhmischen Isergebirges)

Seen ohne Ufer / Von Fritz Müller

Man sollte meinen, wo ein See ist, sei ein Ufer. Dem ist nicht so. Ufer sind nur Ufer, wenn man sie betreten kann. „Man“ sind Menschen, nicht ein Mensch. Ist ein Ufer diesen einen Menschen zugeordnet, ist es für die andern ein Begriff, kein Gut.

Wer wäre nicht den Ufern eines Sees gut? Wer hätte nicht schon sinnend dran gegessen? Wer den See vom Ufer nicht genossen? Wer von ihm aus nicht dem See ins glatte oder ins durchfurchte Angesicht gesehen.

Wem hätte es dabei nicht aus dem Blute von vergangenen Zeiten zugerannt: „Deine Heimat war ein See. Einmal gab es keine Erde. Einmal gabs nur Wasser. Aus den Wassern stieg das erste Leben. Unsere Ahnen waren Wasserwesen. Eine Flüsterstimme aus dem See hat dir als Kind noch zugerufen: „Komm zurück, zurück zu deiner Mutter!“ Du bist ein Mann, bist eine Frau, bist im Gehetz des Lebens taub geworden gegen dieses Blutes Stimmen. Dennoch, schaust du heute noch vom Ufer eines Sees in sein unergründlich Auge, kannst du's tröstlich hören: „Kind, mein Kind...“ Und mit neuen Kräften fährst du abends stadtwärts.

Diese Ufer werden eng und enger. Eine Zeit wird kommen und die Seen deiner Heimat sind verschütt, vernäht, versiegelt. Stangen ragen zwischen Ufervillen: „Privatigentum! Zugang verboten!“ Wirst du dir den Zugang zu den Seen verbieten lassen? Vergiß es nicht, es ist ein Zugang auch zu deiner Seele!

Als ich noch ein Kind war, waren Seen frei. Ihre Ufer luden auch die Aermsten ein zu weilen. Vor ihnen unverwandt das große stille Auge. Hinter ihnen dicke Wimperhaare eines lieben Waldes.

Wie ist's heute? Heute ist es so: Du besteigst die Eisenbahn. Seewärts lautest deine Karte. Du steigst aus, bist auf der Straße, fragst den Nächsten: „Bitte, lieber Herr, der See?“

Der Nächste Finger deutet über seine Schulter: „Dort!“ Du gehst dem Ort nach, kommst an eine Villa, kommst an eine zweite Villa, kommst an eine dritte Villa — Zaun bei Zaun, nicht eines Meters Breite zwischen ihnen — Villen, Villen, Villen und kein See.

Wieder fragst du einen, der des Weges kommt: „Und der See?“

Senkrecht zu einer Villa weist sein Daumen: „Dort!“ — Eine Tür im Villenzaun steht offen: „Eintritt verboten!“

Du hastest weiter. Zäune, Zäune, Villen, Villen. Wieder eine Pforte und daran ein Schild: „Vor dem Hunde wird gewarnt!“

Rascher wird dein Schritt, in deiner Kehle steigt es auf wie Würgen — einmal wirst du doch den lieben See und seine Ufer ... Ha,

fen Winkel ab, der Blick wird frei — der See! Dein See! Dein Strand!

Du gehst über weißgebranntes Strandgeröll, du kannst nimmermehr den abgehetzten Stadtblick von dem stillen, großen Augenaufschlag deines Sees abwenden. Schon beginnt in deinem Innern die Gesundung. Setzen willst du dich. Da — die Stimme eines Herrschaftsgärtners über eine Parkumwallung: „Der Aufenthalt auf dem Strande vor der Villa ist verboten!“

Und schon hetzt du weiter längs des Strandes. Winken dort nicht Stauden und Gebüsche? Wenn du es geschickt machst, wirst du unbeobachtet baden können. Auf dem Abend geht es, und da wird die Welle über deine Schulter streichen, wie es immer Mutters Hand tat gegen den Abend.

Du bist ausgezogen und du schwimmst hinaus, deine Arme breiten sich, am liebsten drücktest du den ganzen See ans Herz: „Ich bin bei dir, du bist bei mir, wir sind zusammen wie es meine Vorfahren waren ...“

Da — Tellerlärm und Gläserklirren von der Terrasse einer Villa. Dein bescheidenes Plätschern ist vernommen worden. Zornig fliegen Worte. An die Brüstung wird ein Diener vorgeschickt. Auch über dich kommt Zorn. Du plätscherst stärker. Der Diener muß die Hände kreisgeböhlt zum Munde heben und zu dir herüberbrüllen: „Baden ist hier nicht gestattet — meine Herrschaft ist beim Abendessen —“

Auf den Rücken wirft es dich im Wasser. Du machst auch die Hände hohl. Deine Stimme kann nicht milder schallen: „Sagen Sie Ihrer Herrschaft, ich schwimme nicht in ihre Suppenschüssel!“

Drohen zieh sie sich ins Haus zurück. Wortlos. Nein, du hast ein scharfes Ohr, du kannst es, vom linden Abendwind getragen, grad noch hören: „Diese Wasserschweine! — mau wird Wasserpolizistenboote fahren lassen müssen — der Staat muß seinem Seegesetz Respekt verschaffen!“

Seegesetz? Gesetz des Sees ist: Ich gehöre allen! See, erhebe dich und löse deine Villenschlinge, die dich drosselt! Dich und uns! Nein, du brauchst die Villen nicht zu überfluten, zu verschlingen. Aber schiebe ihre Zäune rückwärts, ein paar Meter nur im ganzen Lande, daß du wieder atmen kannst und wir mit dir auf einer Straße, die sich lind an deine Ufer schmiegt ... nie hält ein schöner Kettlein schöner Frauen Hals umzirkelt!



M. Michaelis: Frühling

wieder eine Villenpforte. Ein Spruchband überm Tore, künstlerisch gestaltet: „Grüß Gott, tritt ein — Bring Glück herein!“ Und schon willst du auf die Klinke drücken. Doch daneben ist ein Schild: „Vor Legbüdissen wird gewarnt!“

In dir fängt es an zu wallen. Das ist kein Spaziergang mehr, das ist ein Laufen, einen Feind im Nacken. Und nun hast du's doch erreicht: Zwischen einer Villa und der andern ist ein Fußpfad. Freilich eng nur, ein Zwölf-fingerdarm, einer von den Fingern aber ist ein Zeigefinger, der zum See weist — nein, die Richtung kann dich nicht betrogen.

Einen halben Kilometer gehst du, links und rechts bewacht von steifen Schutzmannslatten — wenn du nach der Seite stolperst, wirft die Schutzmannskette links dich zur Schutzmannskette rechts — sie werden Fußball mit dir spielen. Mögen sie, hinunter rollst du doch, hinab zum See.

Die Latten biegen links und rechts im schar-

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht.)

Sprichwörterrätsel

1. Klug ist es immer, auf Rat zu hören. 2. Die Mutlosigkeit hilft zu nichts. 3. Es ist leichter zu reden als gut zu hören. 4. Die Schönheit ist ein Kind der freien Seele. 5. Hoher Sinn liegt oft im kindlichen Spiel. 6. Gefügelt ist das Glück und schwer zu binden. 7. Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. 8. Es ist nichts zu fürchten als die Furcht. 9. Wo Menschen schweigen, werden Steine reden. 10. Dorn und Distel stehen sehr, falsche Zungen noch viel mehr. 11. Viel gehofft ist viel getäuscht. 12. Die Funke kostet oft mehr als der Braten. Diesen Sprichwörter und Zitate ist je ein Wort zu entnehmen: richtig gefunden und nacheinander gelesen, ergeben diese einen alten bekannten Merkspruch.

Magisches Quadrat

h e e e e i i i l l l m s s u u z. Aus diesen Buchstaben bilde man vier Wörter, die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, folgende Bedeutung haben: 1. Altgriechischer Gott, 2. weiblicher Vorname, 3. Baum, 4. Küchengegenstand.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

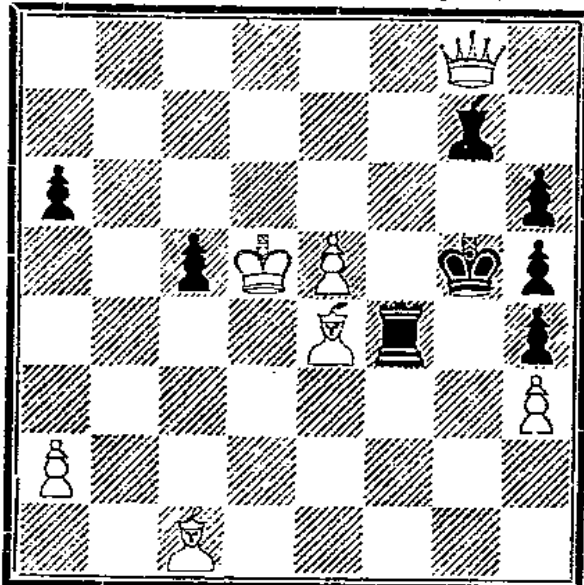
Spiralen-Kreuzwörterrätsel. Wagericht: 2 Ehe, 3 Sand, 5 Eimer, 6 Nantes, 8 Saubatz, 9 Johannes, 11 Pelopidas, 12 Nausecland, 14 Türkisblau, 15 Transparent. — Senkrecht: 1 Ei, 2 Eis, 4 Rand, 5 Eupen, 7 Zirkus, 8 Saubesi, 10 Sysphus, 11 Parthenon, 13 Unterstaad, 14 Timenstift. — Silbenversteckaufgabe: (Wiesbaden, Wagenwindle, Strim)wedsel, (Kä)nguruh, See(f)isch, Berge(n), (Vic)sbachhorn, (Was)hington, Bild(er)ie, Feldste(in), Pter(dem)arkt, (Sic)gburg, Ga(bel)issen, L(is)te, Weiss(a)ngung, Aus(ter)u, Monats(rat)te, (Im)ani, M(hil)trübe, (Der)ffinger, Preß(tor)l, (Heit)erkeit, Schulf(wund)e, Heter(ich), Li(li)e, He(he)t, Wie Wind im Käfige, wie Wasser in dem Siebe, ist guter Rat im Ohr der Torheit und der Liebe.

Schach

(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereingung Groß-Berlin“.)

Schachaufgabe Nr. 489 (S. 5, 29)

M. Winkler, Attenburg (Original)



Selbstmatt in 6 Zügen

Lösungen

Nr. 487 (H. Doormann): 1. Dg8-g7! Zugzwang. 1. Dxf7 scheitert an e4xd5!

Nr. 488 (E. Löbel): 1. Lf8-d5! Es droht 2. Ld5xf3; 3. Dc7-f4; 1. ... Lg6-f5! 2. Lxf3, Lg3-f6; 3. Sf2-e4-f. Vom 2. Zuge ab steht Schwarz unter Zugzwang. 2. Ld5-e4 scheitert an Lg7-f6 oder d8. Dem Sf2 wäre das Drohfeld e4 blockiert. Thematisch enthält das obige Abispiel eine Halbfesselung. Von dem Pfuchfeld d6 kann der schwarze K keinen Gebrauch machen, im übrigen ist die Verteidigung unliebsam beschränkt. Erst vom 2. Zuge ab hat Schwarz einige Auswahl in der Verteidigung.

Sizilianische Partie

Gespielt am 25. August 1920 in Rostock.

Weiß: C. Otto. Schwarz: Sommer.

1. e2-e4, c7-c5!; 2. Sg1-f3, e7-e6; 3. d2-d4, c5xd4; 4. Sf3xd4, Sg8-c6; 5. Lc1-e3, Lf8-c5; 6. e2-e3, Sg8-e7; 7. f2-f4, 0-0; 8. Lf1-d3, d7-d5; 9. e4-e5, Dd8-c7!; 10. Sht-d2, Lc8-d7; 11. Sd2-f3, Tg8-c8; 12. Ld3xh7+!; 13. Kg8xh7; 14. Sf3-g5+, Kh7-g8; 15. Dd1-h5, Tf8-d8; 16. Dh5-h7+, Kg8-f8; 17. Dh7-h8+, Se7-g5!; 18. Sg5-h7+, Ke8-e7; 19. Sd4-f5+, e6xf5; 20. Le5xc7+, Ke7-e6; 21. Sh7-g5+.

1) Der Kampf um das Zentrum kann auch entbrennen, ohne daß Schwarz auf 1. e4 mit 1. ... e5 erwidert z. B. durch den vorbeugenden Zug 1. ... e5. Der Grundgedanke hierbei liegt in der umfassenden Einwirkung des Schwarzen auf das Zentrum. Meistens wird in dieser Eröffnung der schwarze Königsbauer nur einen Schritt gezogen, um den Doppelschritt des Damenbauern zu ermöglichen. Das Ausfallt der schwarzen Dame nach a5 ist zu beachten. — 2) Schwarz plant den Vorstoß des f-Bauern, um das weiße Zentrum zu sprengen. — 3) Schwarz hat zu wenig Figuren auf dem Königsfeld. Der Springer auf f3 ermöglicht das Opfer und wurde zu diesem Zwecke herausgeführt. — 4) Mit Rücksicht auf diesen Zug nahm Schwarz das Opfer an, er glaubte an eine Rettung. Weiß konnte aber auch 15. Dxf7+, Fh4 16. Sxc6, Lxc6; 17. Sxc6 ziehen, worauf Damenmatt oder Matt folgte; aber die gewählte Fortsetzung ist zwingender.

... die Lorte hat einen Umfang von 1,60 Meter und einen Durchmesser von 1,30 Meter.

... hinterm Wagen wurden schwer beschädigt. Sechs Reisende erlitten leichtere Verletzungen. — Von der Transmiffion erfaßt und getötet wurde in einem Fabrikbetrieb in Friedland ein 62jähriger Fleißmeister. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunfallte war 45 Jahre im Betrieb beschäftigt.

Die Möwen und der strenge Winter
 Die als überaus scheu bekannten Möwen hat der strenge Winter in die Hafendörfer der Ostsee getrieben, wo sie auf dem Marktplatz — unsere Bilder zeigen den Markt von Swinemünde — zur Mittagszeit gefüttert werden



Die lange Dauer der Entwicklung des Menschen

Im Verhältnis zur Lebensdauer erreichen Tiere ihre Reife viel rascher als der Mensch, auch vermögen sich junge Tiere zu ernähren. Beim Menschen nimmt die Jugend etwa ein Drittel der Lebensdauer ein, bei Tieren aber einen viel kürzeren Abschnitt. Das Tier bekommt die Betätigungsweisen der Vorfahren in Form von Instinkten ganz oder fast fertig mit, als einen zur Lebensunterhaltung im allgemeinen genügenden Schatz, aber zugleich als strenge gebundene Marschrichtung. Beim Menschen ist es anders. So groß auch das Erbteil sein mag, das ihm die Vorfahren überliefern, so groß ist einerseits die Neigung, über die früheren Generationen hinauszukommen und, ihre Errungenschaften nutzend, neue Daseinsmöglichkeiten zu gestalten. Diesem Fortschrittsprinzip entspricht die Unfertigkeit bei der Geburt und die Länge der Jugend. Nur weil nicht von vornherein alles als Wirklichkeit festgelegt, sondern vieles nur als Möglichkeit gegeben ist, bleibt ein Spielraum frei für Betätigung anderer Art, als die vergangenen Geschlechter sie gekannt haben. Nur weil dieser Zeitraum bis zum Abschluß der Entwicklung so lang ist, kann schließlich eine Höhe der Ausbildung erreicht werden, die sich über die Entwicklungshöhe der Vorfahren erhebt.



Wie die Heimarbeiter in Thüringen hausen müssen — sieben Personen in einem Wohnraum



Wilhelm Otto
 ein Parteiveteran in Eppendorf (Sachsen), wirkt seit 40 Jahren für unsere Bewegung



Hermann Förster
 ein alter Genosse in Thalheim i. Erzgeb., steht seit einem halben Jahrhundert in unserer Bewegung



Szenenbild aus der Kinderoper »Die Prinzessin und der Zwerg«, die kürzlich durch den neugegründeten Kinderchor zu Thalheim im Erzgebirge zur Aufführung gelangte



Wunder des Winters
 Ein Springbrunnen der sächsischen Industriestadt Freital, der auch während der Winterkälte nicht aussetzt und dessen herabfallende Wasser erstarrt und zu einem Eisberg anwachsen

Die Tropen als Wohnraum des Menschen

Die tropischen Regenwälder sind zwar bewohnbar, aber die dortige Besiedlung und höhere Kultur nicht zugänglich. Dort lebt der Mensch in steten Kämpfen mit einer wuchernden Pflanzenwelt, die seinen Lebensraum in der Hauptsache auf die Flußufer beschränkt. Die Kultur ist zwar vielfach in diese Wälder vorgedrungen, in der Regel aber nur zur Nutzbarmachung tropischer Spezialprodukte, wie Kautschuk, Chinin usw. Weit günstigere Bedingungen bieten sich den

Menschen in den tropischen Grasländern. Dort sind diese heute noch vorherrschend Gebiete der Jagd oder der Viehzucht, während Anpflanzungen recht beschränkt sind. Eine Ausnahme machen nur Java und einige andere Gebiete Ostindiens, wo hochentwickelter Bodenculturbau eine dichte Bevölkerung ernährt. Ueberall in den gleichmäßig warmen Tropen sind die Einheimischen der Notwendigkeit überhoben, sich für einen Teil des Jahres im voraus mit Nahrung zu versehen, feste Wohnstätten zu errichten und für schützende Kleidung zu sorgen. Die Natur gibt stets das Notwendige und der Antrieb in harter Arbeit man gelt. Man arbeitet nicht über das unmittelbare Bedürfnis hinaus.

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstr. 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redaktion: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Sendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupferfelddruck: Phoenix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstr. 5

Unser samstäglicher Aufsatz sprach in einer Reihe von Fällen von öffentlichen Versammlungen Landtagsabgeordneter Genossen. Er legte dar, welche wichtigen Aufgaben die Kommunisten zu erfüllen haben. Dann kam er auf die Lage der Bauernschaft

Mittwöchentliches Landestheater. Genie Schauspielerführung von „Die heilige Johanna“, dramatische Dichtung in sechs Akten und einem Epilog von Bernard Shaw.

Friedensrat-Berein Sachsen. Die Anzeige zum Wochentag kostet 6,50 Mark. Bitten um Einfindung des Beitrages. Die Angelegenheiten Arbeiter-Turn- und Sportverein Hohenstein. Die Anzeige zum Wochentag kostet 10,70 Mark. Bitten um Einfindung des Beitrages. Die Angelegenheiten

Kleine Chronik

Untergang eines Fischerbootes

Paris, 1. März. Wie aus Dünkirchen gemeldet wird, ging ein Fischerboot aus Ostende mit fünf Mann vor Wardyl unter. Nur die Leiche eines Matrosen, der auf einem Wrackstück vor Kälte gestorben war, konnte aufgefunden werden. —

Lanzesplion in Amerika

London, 1. März. Nach Meldungen aus Atlanta im Staate Georgia sind bei einer Explosion eines Lanzes in Stone Mountain acht Personen getötet und 15 verletzt worden. —

Schneeverwehungen in Thüringen

Sonneberg, 28. Februar. Infolge der Schneestürme und der Kälte der letzten Tage ist am Mittwoch nachmittag der auf der Strecke Giesfeld—Sonneberg verkehrende Zug im Schnee stecken geblieben, obwohl ein Schneepflug zuvor die Strecke freizulegen versucht hatte. Die Passagiere wurden mittels Lokomotiven zur nächsten Station befördert. Heute vormittag war das Wiederflotmachen des Zuges noch nicht gelungen, so daß aller Verkehr auf der Strecke Sonneberg—Giesfeld vorläufig eingestellt werden mußte. Auf den andern von Schneeverwehungen bedrückten Thüringer Bahnhöfen ist der Schneepflug eingesetzt worden. Auch auf den Höhen des Thüringer Waldes sind die Schneewehen wieder außerordentlich stark. In Schmiedefeld mußten Schneepflüge auf den Wegen in Tätigkeit treten, um den Fahrverkehr zu ermöglichen. In Nordthüringen ist ebenfalls der Schneefall außerordentlich stark gewesen. In der Gegend von Apolda entstanden so hohe Schneeverwehungen, daß der Verkehr mit kleineren Kraftwagen weder nach Süden noch nach Norden aufrechterhalten werden konnte.

Ein Säuglingsheim in Flammen

In einem Versorgungshaus für Säuglinge und werdende Mütter in der Nähe der Stadt Gerdbrug (Ostpreußen) brach ein gefährliches Großfeuer aus, das die Insassen, darunter 80 Säuglinge und 16 vor ihrer Niederkunft stehende Mädchen sowie das Personal, im Schlaf überraschte. Die Säuglinge mußten, in Säcken verpackt, bei der eiligen Kälte hinausgetragen und in Privatquartieren untergebracht werden. Auch die Wöchnerinnen fanden dort Aufnahme. Der entstandene Materialschaden ist außerordentlich groß. —

Neuer Berliner Bankswindel

Das Berliner Privatbankhaus Albert Schappach u. Co. in der Friedrichstraße steht im Mittelpunkt einer Untersuchung der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei. Der jetzige Inhaber, ein Kaufmann Fritz Schiele, soll große Schwindeleien durch vorgespiegelte Vermittlung von Krediten an Beamte und Festangestellte begangen haben. Er gab bekannt, daß jeder, dessen Bezüge nicht mit Schulden belastet seien, bei der Firma Schappach billige Darlehen erhalten könnte. Schiele veranlaßte die sich meldenden Beamten, bei dem in der Friedrichstraße wohnenden Rechtsanwalt und Notar Manthey Jessionen auf einen Teil ihres Gehalts auszustellen. Er nahm dann die Jessionen an sich und ließ sich darauf bei den Banken Kredit geben. Die Kreditfuchenden erhielten später die Mitteilung, daß das Bankhaus Schappach nicht in der Lage sei, ihnen Kredite zu gewähren.

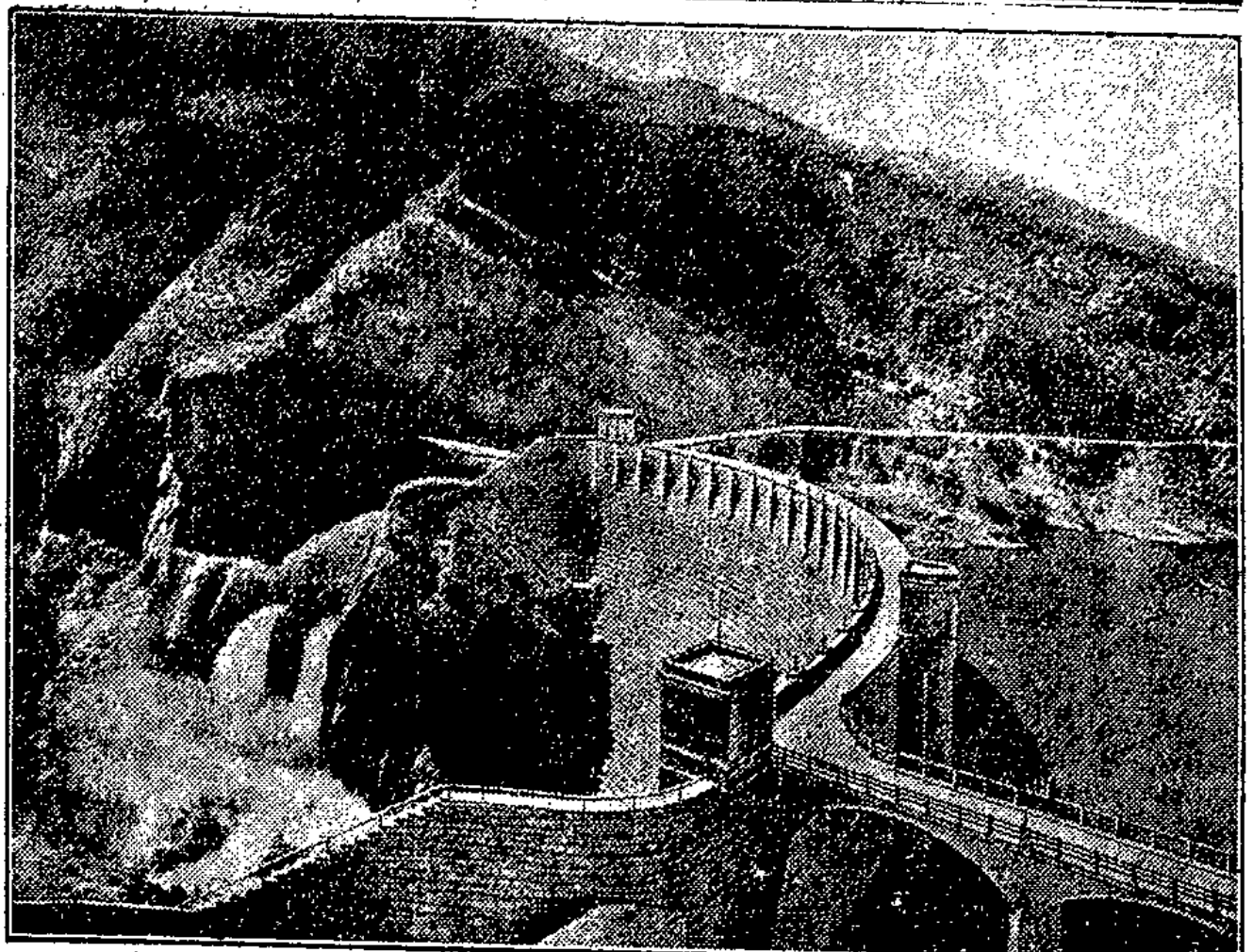
Ähnliche Manöver soll der Betrüger in Prag verübt haben. Auch private Geldgeber sind von ihm durch vorgeläugelte Sicherheiten geschädigt worden. Ein Bauunternehmer aus Köpenick hat neben seinem Vermögen auch das Geld seiner Kinder sowie namhafte Beträge, die er sich von Angehörigen und Bekannten geliehen hatte, dem Bankhaus anvertraut. Schiele befindet sich noch auf freiem Fuße. Man rechnet jedoch mit seiner baldigen Verhaftung. —

Wer hat die schönsten Schäfchen...?

„Wer hat die schönsten Schäfchen...“ so fängt ein sehr friedliches Kinderliedchen an. Aber wer hat die schönsten Lämmer, Pferde, Gefanten usw.? Darüber ist zwischen dem beiden Zirkusunternehmungen Sarraiani und Krone ein „Krieg“ ausgebrochen. Schon vor einigen Jahren hatte sich das Amtsgericht Hamburg mit einem Streit der beiden Unternehmungen zu befassen; es sollte entscheiden, welcher Zirkus der „größte“ in Deutschland sei. Die Richter waren damals in größter Verlegenheit. Woher sollten sie den Maßstab finden, um die Größe eines Zirkus zu messen? Man verglich die Zahl der Zuschauerplätze, der Tiere und Wagen, der beschäftigten Personen, kurzum alles, was es in einem Zirkus zu zählen gibt. Ein durch Vermittlung Hagenbeds zustande gekommener Vergleich entzog die Richter schließlich, die so schwierige Entscheidung zu fällen. Der Vergleich hat aber nicht ewig gehalten.

Sarraiani spielt augenblicklich in Münster und hat bereits den Besuch anderer westfälischer Städte festgelegt und in den Zeitungen angekündigt. Zu gleicher Zeit inserierte aber auch Krone, daß er gleichfalls diese Städte mit seinem Besuch beehren werde. Daraufhin erwirkte Sarraiani beim Landgericht Münster eine einstweilige Verfügung, durch die Krone unterjagt wird, eine solche Ankündigung zu erlassen, da sie nur erfolgt sei, um das Publikum dem Zirkus Sarraiani fernzuhalten. Krone erwiderte mit der öffentlichen Feststellung, daß sein Zirkus der größte sei, und daß er nur deshalb noch nicht nach Westfalen gekommen sei, weil die von seiner Konkurrenz benutzten Plätze für ihn viel zu klein seien. Sarraiani, nicht faul, führte als Antwort ein Duzend amerikanischer Gutachten dafür an, daß sein Unternehmen das „bedeutendste“ sei.

Schutz vor Hochwasser auch in Amerika



Der gewaltige Hoosier-Staudamm in Arizona schützt die Bewohner und Siedlungen vor den zur Frühjahrszeit drohenden Hochflut-Neberschneunungen.

Jetzt hat Sarraiani seinem Konkurrenten den Zusammenschluß der beiden Unternehmen angeboten und diesen Vorschlag damit begründet, daß ein solcher Vorgang in der Industrie allgänglich sei, und daß sich auch in Amerika die beiden größten Zirkusunternehmen nach langer Feindschaft zusammengeschlossen hätten. Wenn Krone auf diesen Vorschlag eingeht, braucht sich niemand mehr darüber den Kopf zu zerbrechen, welches der größte Zirkus in Deutschland ist. —

Zum Brande des Limburger Schlosses



Schloß Limburg an der Lahn wurde durch ein Schandfeuer heimgejucht und brannte zum Teil bis auf die Grundfesten nieder. Nur ein massiver Flügel im Osten des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Schlosses, in dem sich das bischöfliche Museum befindet, wurde verschont.

Eine Mutter, die ihr Kind blinden läßt

Durch Zufall ist in einem Dorfe bei Belgrad eine Schandtat ans Licht gekommen, die schon 10 Jahre zurückliegt. Im Jahre 1919 wurde eine Bäuerin, die Mutter eines 8jährigen Knaben, die Geliebte des jerbischen Zigeuners Georgewitsch, der mit einer Schar berückelter Kinder im Lande umherzog, um auf das Mitleid der Bewohner zu spekulieren, eine Spekulation, die sich auch durchaus als richtig erwies, denn die mitleidigen Bauern konnten sich nicht genug tun, die armen Kinder zu beschenken, die das eingenommene Geld dem Zigeuner abliefern mußten. Eines Tages

schlug er seiner Geliebten vor, auch ihr Kind zu verblenden, um es besser zum Betteln benutzen zu können. Die unnatürliche Mutter stimmte zu, und der Zigeuner ergriff vor ihren Augen ein glühendes Eisen und blendete damit den kleinen Milan.

Bein Jahre lang zog der blinde Knabe mit dem Zigeuner umher und bettelte in den Dörfern. Eines Tages verschwand seine Mutter. Georgewitsch hatte sich in einem Dorfe nieder gelassen, und dort war es einem Gendarmen aufgefallen, daß sich in der Begleitung des kohl-schwarzen Burischen ein hellblondes Kind befand. Man unterzog dieses einem Verhör, in dem der Junge von dem grausigen Verbrechen erzählte, das, wie er sich dunkel erinnerte, an ihm begangen worden war. Er wurde in eine Blindenanstalt übergeführt, der Zigeuner festgenommen, und die Polizei erließ mit dem Willen des Kindes verheerende Rundschreiben an alle Behörden, um den Aufenthalt der Mutter zu ermitteln. Aber alle Schritte waren bis jetzt vergebens, die Frau ist wie vom Erdboden verschwunden. —

Weißer Adler über dem Thüringer Wald

Der außergewöhnliche Winter mit seinen mannigfachen seltenen Erscheinungen hat auch dem Thüringer Walde seltene Gäste zugeführt. Zwei bis drei prächtige große weiße Fischadler, die seit kurzem mit mächtigem Flügelschlag über den verschneiten Höhen und Tälern des nördlichen Thüringer Waldes kreuzen. Die stattsüchtigen Vögel mit dem seltenen weißen Gefieder und dem majestätischen Flug wirken in der weiten, stillen Schneelandschaft wunderbar harmonisch und phantastisch schön auf den überraschten Beschauer und lassen an weiße, wenig belebte Polarschönheit denken.

Nahrungsmangel und Hunger wird die Vögel wohl zur Meise nach Thüringen veranlaßt haben. Der Name deutet auf Fische als Hauptnahrung, die aber wohl in den fest zugefrorenen Gewässern der heimatischen östlichen Küstengegenden nicht mehr ausreichend zu erlangen war. Deshalb trieb es die Tiere nach den Wäldern des Binnenlandes, die ihnen Schutz und mit ihrem Wildbestand Nahrung zu bieten schienen. Einer der weißen Adler hat sich die Stadt Eisenach als Futterplatz ausgesucht. Hier kann man ihn auf einem hohen Dachstuhl, über allem Straßenlärm thronend, täglich sitzen und umschau halten sehen. Mit seinem weißen, ein wenig gespreizten Gefieder hebt er sich fast gar nicht vom dem verschneiten Dach ab und wirkt wie eine architektonische Verzierung. Vorüberfliegenden Tauben und andern Kleintier stellt er eifrig nach, und die Kleintierzüchter in der Stadt sind sehr auf der Hut, ihren Tierbestand vor dem schönen Räuber zu schützen. —

Mordversuch und Selbstmord. Aus Nürnberg wird gemeldet: Freitag vormittag ereignete sich im Schulhaus am Lutherplatz ein Mordversuch und ein Selbstmord. Der verheiratete 47jährige Schulhausverwalter Heimgel hatte ein Liebesverhältnis mit dem bei ihm beschäftigten 21jährigen Dienstmädchen Helene Stadelmann. Das Mädchen sollte Freitag vormittag keine Stellung verlassen. Um 17 Uhr brachte Heimgel dem Mädchen einen Schuß in den Kopf bei, der es lebensgefährlich verletzte. Er selbst ging darauf auf den Dachboden des Schulhauses und tötete sich durch einen Schuß in den Mund. —

Flugzeugunfall Lindberghs. Ozeanflieger Lindbergh und seine Braut haben auf ihrem ersten gemeinsamen Flug einen Unfall erlitten. Als Lindberghs Maschine bei der Landung in Maglio City den Boden berührte, kippte sie nach der Seite über und erlitt schwere Beschädigungen. Mit Morrow und Lindbergh wurden von dem Flugplatzpersonal aus dem zusammengebrochenen Flugzeug hervorgezogen. Lindbergh hatte eine leichte Verletzung am rechten Handgelenk erlitten, während seine Braut ohne jeden Schaden davon gekommen war. —

Genfer Hotel abgebrannt. In Genf brannte am Donnerstag nachmittag eine der international bekannten Pensionen der Stadt, „Residence“, fast vollständig nieder. Das Feuer brach im Dachgeschoss aus und griff infolge eines gerade herrschenden Sturmes schnell auf die obere Stockwerke über. Mehrere Feuerwehrleute wurden durch herabstürzende Trümmer verletzt. Den 75 Gästen der Pension gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Schaden wird auf 800 000 Frank geschätzt. —

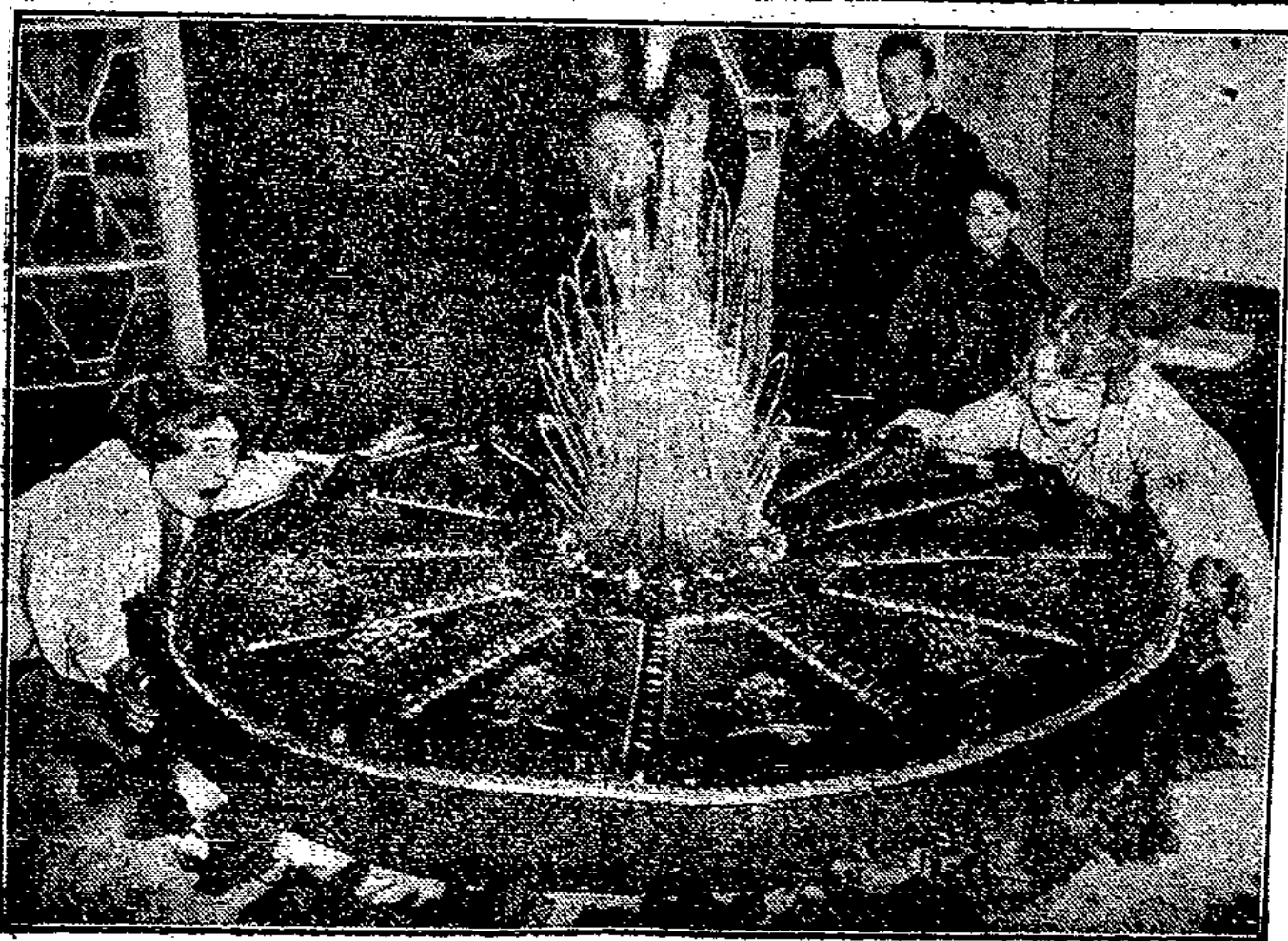
Im Tobsuchtsanfall Doppelmörder. In dem Dörfchen Sion (Schweiz) wurde ein 32jähriger für geisteskrank aber harmlos gehaltener Mann plötzlich von Tobsucht erfaßt. Er erwürgte seine Mutter und seinen über 60 Jahre alten Vater. —

Die Chicagoer Schmugglerfahndung. Die Chicagoer Polizei hat den ersten Sekretär des Banditenführers Capone (Nabengefährte), einen Mann namens Jack Gurn, verhaftet. Er soll bei der Niedermehlung von sieben Mitgliedern der Morans-Banditenbande die Maschinengewehre bedient haben. —

Durch die „entzündete“ Rhantafte zum Angländer geworden. In der Nähe von Wels (Oesterreich) steckten die 8jährigen Volksschüler Alfred Pöttinger und Willibald Koch das Anwesen eines Bauern in Brand und betrachteten den Brand von einem nahen Hügel aus. Sie sind nach ihrer Angabe durch den Besuch einer Kinovorführung, in der ein Großbrand gezeigt wurde, zu ihrer Tat angeregt worden. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Ortschaft gefährdet wurde. —

Zugzusammenstoß in England. Auf einem Stadtbahnhof in Liverpool fuhr gestern abend ein von Zügen kommender Zug auf einen kurz vorher eingelaufenen Zug aus Manchester auf. Die hintern Wagen wurden schwer beschädigt. Sechs Reisende erlitten leichtere Verletzungen. —

Von der Transmission erfaßt und getötet wurde in einem Fabrikbetrieb in Friedland bei Meißena ein 62jähriger Weichmeister. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 45 Jahre im Betrieb beschäftigt. —



Ein Glanzstück der Konditorei-Messe

Eine Riesentorte von 350 Pfund erregt Aufsehen auf der Berliner Konditorei-Messe. Nach Beendigung der Messe wird die Torte unter arme Kinder verteilt. Die Torte hat einen Umfang von 4,60 Meter und einen Durchmesser von 1,50 Meter.

Sport Spiel

Arbeiterportler im Kampf gegen Hochwassergefahr

Warnnachrichten über die drohende Hochwassergefahr durch-eilen die gesamte Presse. Allerdings, wo mit Hochwasser zu rechnen ist, werden schnellsten Maßnahmen getroffen zum Schutze für Leben, Hab und Gut. Erstrecklicher Weise ist festzustellen, daß sich die Rettungsmannschaften und die Wasserfahrer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in den Dienst für die Allgemeinheit stellen.

So liegt die Ausführung des Hochwassererschuldendienstes in Köln und Köln-Mülheim vertraglich festgelegt ganz in den Händen der dortigen Rettungsmannschaften des Arbeiter-Wasserrettungsdienstes. Die Mannschaften müssen in zwei Schichten, von je 12stündiger Arbeitsdauer, in Wind und Wetter abwechselnd ihr schweres Amt versehen. Außer der Rettung von Leben und der Vergütung von Hab und Gut haben die Mannschaften des Kölner Hochwassererschuldendienstes auch den Sicherheits-, Verpflegungs- und Fahrdienst innerhalb des Hochwassergebietes zu besorgen. Auch in Neuwied und in andern Städten des Rheinlandes stehen die Arbeiterwasserportler in Alarmbereitschaft, um bei einkbrechendem Hochwasser zur Stelle zu sein.

Der letzte „Freie Wasserport“, das Fachorgan der Wasserportler und Rettungsmannschaften im Arbeiter-Turn- und Sportbund bringt einen Aufruf an alle Arbeiter-Wasserportvereine, den rheinischen Beispielen zu folgen, sich in den Dienst am Volksganzen zu stellen, und den Kampf gegen die Hochwassergefahren zu organisieren und aufzunehmen. Einen ähnlichen Aufruf vermittelt der „Freie Sport“, Organ der Arbeiterportler in Hessen und Hessen-Nassau.

Alle Arbeiterportler und organisierten Arbeiter werden er-jucht, die Arbeit der Wasserportler weitgehend zu unterstützen, und wo angefordert, selbst tatkräftig mit einzugreifen. —

Bedeutende Tagungen der S. A. S. S.

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale hielt am 22. und 23. Februar in Wien eine Tagung ab, die sich mit der allgemeinen Lage der Arbeiterportbewegung befaßte. Kenntnis genommen wurde von den Berichten des Genossen Silaka (Prag), Sekretär der S. A. S. S., und denen der Untersekretäre, die alle ein gutes und zielbewußtes Arbeiten der ange-schlossenen Landesverbände schilderten. Der von der Noten Sportinternationale und den Komiteen gegen die S. A. S. S. ge-führte Kampf hatte einen Beschluß zur Folge, nach dem in Zu-kunft alle sportlichen Wettkämpfe der angeschlossenen Landes-verbände mit Ausnahme von dem Abschluß der Zustimmung der S. A. S. S. bedürften. Der Haushaltsplan für 1929 fand Annahme. Beifällig aufgenommen wurde der Bericht über die Gestaltung des Programms für die Jugendberichterstattung über das für den 5. Kongreß der S. A. S. S. ein besonderes Referat vorgelesen wird. Der Finanzplan und das technische Programm zum 2. Olympia wird dem Kongreß zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Kongreß findet vom 11. bis 13. Oktober in Prag statt. Die Aufforderung für den Besuch des 2. Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18. bis 21. Juli 1929 in Nürnberg in den Landesverbänden zu wirken, fand begeisterte Zustimmung. Der technische Hauptauschuß der S. A. S. S. befaßte sich mit der Zusammenstellung des Programms für das 2. Olympia in Wien 1931. Alle Sparten und Disziplinen der Arbeiter-Sport-bewegung sollen 1931 in Wien in weitestgehendem Maße Veränd-erung finden. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein in-teressanter Vortrag des Genossen Prof. Landler (Wien) über den Bau des Stadions, das inmitten des schönsten Teiles der Stadt, dem weltbekannten Prater erheben soll. Lage und Größe des Stadions gewährleihen den denkbar größten Erfolg. Ein-gehend besprochen wurden die Arbeiten und Tagungen der inter-nationales Fachauschüsse für Handball, Fußball, Winterport, Wasserport und Leichtathletik, über die wir ebenfalls noch be-richten werden. —

Die Flut steigt

Die Flut der Vorbildungen zur Teilnahme am 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18. bis 21. Juli ist seit Anfang Januar bis 14. Februar auf 60 700 angewachsen. Die Er-wartungen sind damit weit getroffen. Unter den Vormeldeten befinden sich über 18 000 Jugendliche, das ist besonders erfreulich. Der Kreis Sachsen hat mit 15 215 Vorbildungen die Höchstzahl erreicht. Im folgt der Bundesfestkreis Nordbayern mit 13 091 und



an dritter Stelle steht Thüringen mit 6261 Meldungen. Noch sind die Vorbildungen nicht abgeschlossen. Die erhöhten Nürnberg-Vor-bereitungen in den Bundesvereinen lassen darauf schließen, daß die Vorbildesziffer noch um Tausende emporschnellt. —

Die erste Festschrift ein Schlag

Nach Erhalt der Festschrift 1 schrieben die Vertreter der ver-schiedenen Behörden Nürnbergs an den Arbeiter-Turn- und Sport-bund, daß sie die musterhafte Ausgestaltung als beste Vorarbeit für das gute Gelingen des Festes betrachten, das sowohl der deutschen Arbeiterschaft, als auch der Stadt Nürnberg zur Ehre gereichen soll. Mächtige Unterstützung wird weiter zugesichert. „25 Festschriften sind eingetroffen. Alles ist begeistert davon. Bitte um Zusendung von weiteren 25 Festschriften. Turnerbund Feuerbach (Württemberg).“ —

Kanuport und Flußwanderungen

Zu betriebe sich ein Lichtbildvortrag, den die Volkshoch-schule am Mittwoch in der Aula der Baugewerkschule halten ließ. Gleich beim Eintritt erhielt man vertrauensvoll ein kleines Werbeblatt des bürgerlichen Kanuklubs Halle in die Hand ge-dreht. Es war dadurch gar nicht so leicht festzustellen, wer eigent-lich der Veranstalter des Abends war, zumal auch noch ein Ver-treter durch eine ebenfalls überreichte Schrift Klame für seine Faltboote und Zelte trieb. Der Redner streifte ganz kurz die im Kanuport gebräuch-lichen Bootarten. Er führte weiter aus, daß das Fahrzeug des Kanuport hauptsächlich nur Mittel zum Zweck sei. Es bringt uns aus dem Häusermeer der Großstadt in die Natur. Das Falt-boat ist besonders dazu geeignet. Ein gutes Zelt gehört unbedingt zur Ausrüstung. Die Lichtbilder zeigten das lustige Paddler-wolf bei Wochenendauffahrten auf der Elbe, Saale, Rurbe und Obere beim Sport, Bummeln, Zelten und oft beim Kochen und Essen. Weiter begleiteten wir die Faltbootfahrer auf großen Fahrten. Die Weidenburgische Seenplatte hat dem Auge Abwechslung. Rauscher stille Winkel schien im Urmald aufgenommen zu sein. Herrliche Bilder jagen wir vom Nibelungenfluß, der Donau, die altes Kulturland durchfließt. In der Pause wurde der Aufbau eines Faltbootes praktisch beige-führt.

Am Sonntag starten die Leichtathleten

Noch sind alle Sportplätze mit schwerer Schneedecke besetzt. Doch schon rüsten wieder die freien Sportler und bereiten sich für den leichtathletischen Wettkampf vor. Der lange Winter hat sie bei eifrigem Training in der Halle geübt. Wie gern möchten sie die engen Mauern sprengen und hinausziehen in die freie schöne Natur.

Das Hallensportfest am kommenden Sonntag in der Aus-stellungsstätte am Stadionshof in Stendal, soll Lusthaft in gewissem Sinne für die Sommerferien sein. Wir konnten schon mitteilen, daß weit über die Grenzen unseres Bezirks hinaus Sportler und Sportlerinnen sich zum Kampfe stellen. Insgesamt stellen sich den Kampfrichtern 220 Teilnehmer. Die Vorbereitungen begannen 19 Uhr. 14 Uhr erfolgt der Einmarsch in die Halle. Dann folgen die Massenübungen, Ansprache, Spezialübungen der Bezirksriege und die Entscheidungskämpfe der Sportler und Sportlerinnen. Der Nachmittag wird mit der größten Spannung verfolgt werden, weil sich hier nur die „Besten“ im Können messen.

Besonders wollen wir noch darauf hinweisen, daß während der Veranstaltung der Arbeiter-Radsport, Ortsgruppe Stendal, mit Rangertüchtigung dient. Rede und Resultate werden durch Lautsprecher nach jedem Wette hin bestens vermittelt.

Die Gewerkschaft von Stendal kann an dieser großen Veranstaltung nicht achtlos vorbeigehen. Auch für eine Tempera-tur zum Vermeiden in der Halle ist Sorge getragen. —

Fußball am Sonntag

Trotzdem die Sportplätze vom Schnee noch nicht befreit sind, werden einzelne Vereine Spiele austragen. Man sollte nach Mög-lichkeit davon Abstand nehmen; denn es ist nicht gerade fördernd, wenn die Sportler bei diesem Wetter spielen.

Berichterstatter sind für die folgenden Spiele nicht ange-geigt; sollten die Zeiten zum Austrag kommen, dann müssen die Vereine Bericht erbringen.

Siegmund Schönebeck erwartet Siegmund 07 aus Magde-burg. Die Mannschaften treffen sich 15 Uhr im „Stadion“. Die Gegner jonglieren schon immer für gute Spiele. Da der Platz gefestert ist, wird das Spiel guten Sport bringen.

In Burg treffen wir zwischen Sportklub und Ger-mania einen Verbandskampf an. Als Spielort ist der Germania-Platz ausersehen. Die Mannschaften gehen 11 Uhr in den Kampf.

11½ Uhr erwartet der Verein Sportfreunde Magde-

burg auf dem Platz am Königsweg in Magdeburg-Sudenburg die erste Mannschaft von Wacker Neuhalbensleben. Seit langer Zeit werden sich die Sudenburger einmal wieder der Leisenschaft zeigen. Wir wünschen der Mannschaft guten Erfolg.

Gracauer Ballspielklub hat Sturm Niederradeleben zu Gast. 11 Uhr, wird der Schiedsrichter auf der Bühne den Ball freigegeben.

Eintracht Mühlhingen spielt gegen Sportverein Salzelmen. Beide Mannschaften sind in guter Form. Anfang ist 14 Uhr.

Wacker Zeigleben erwartet den Sportverein aus Gaderleben. In Zeigleben werden die Mannschaften 14 Uhr den Platz betreten.

Sturm Giedendorf spielt gegen Konfordia in Ro-ggä. 15 Uhr beginnt das Spiel.

Komet Althalbensleben hat Fußballring Groß-Zimmerleben zu Gast. Die Mannschaften spielen auf dem Platz hinter der Schule. Anfang ist 14½ Uhr.

Sportfreunde Zeigleben und Eintracht 02 Magde-burg II treffen sich 11½ Uhr in Zeigleben.

Stern Elben fährt nach Weigendorf und spielt dort gegen Fortwärtis 14 Uhr. —

Am 10. März spielen die Gruppenmeister.

Am 21. Februar sollte das Spiel um die Bezirksmeisterschaft stattfinden. Die Witterung — der hohe Schnee — machte einen Strich durch diesen Plan. Nun hat der Bezirksvorstand beschlossen, daß das Spiel der Gruppenmeister Magdeburger Ball-spielklub und Weigleb Schönebeck bestimmt am 10. März 14 Uhr auf dem Eintracht-02-Platz in Magde-burg stattfinden. Die Vereine mögen diesen Tag von besonders großen Veranstaltungen freilassen. —

Immer noch „Kälteferien“ für die Handballspieler

Da die Wetterverhältnisse sich noch keineswegs geändert haben, sollen auch für den 3. März familiäre vereinbarten Hand-ballspiele aus. Mannschaften und Schiedsrichter brauchen nicht anzureisen. Die Bezirksleitung erucht alle Handballspieler, sich dafür recht geschicklich am dem Spielort in Stendal zu be-schließen, um in der nächsten Umzeit den Arbeiterport als Nationensport propagieren zu können. Abfahrt nach Stendal 5.55 Uhr Hauptbahnhof. —

Der größte Teil der zahlreich erschienenen Zuschauer war selbst Kanuportler. Sie hatten wohl ähnliche Vorstellungen schon öfter gesehen. Aber durch den vollständigen Vortrag, gewürzt mit drahtigen Kanufahrer-ausdrücken, erntete der Redner auch ihren ungeschmäleren Beifall. Auch wir wünschen mit dem Defe-renten, daß der Abend dazu beigetragen hat, dem Flußwandern neue Anhänger zu werben.

Die Leser der „Volkstimme“ schließen sich aber den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes an. —

Pfingsten gehört der Radlerjugend!

Noch ist nicht die Zeit zum Wandern geeignet. Schnee und Kälte haben wir noch in reichlichem Maß. Uns Radlern ist diese Winterzeit besonders unangenehm; denn unser Stahlroz ist kaltgestellt. Zu oft mußten wir absteigen und tippeln. Der Schnee hemmte unser Rad. Auch die Jugend wartet sehnsüchtig darauf, das Stahlroz wieder antreten zu können, um Ausflüge zu unter-nehmen.

In den Thüringer Wald denkt mancher Jenafahrer, der Pfingsten dort beim Bundesjugendtreffen verbleibt. Die wichtige Demonstration, der Aufmarsch der Jungrader auf dem Markt-platz werden noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer bleiben.

Auch Pfingsten 1929 wollen wir hinausfahren in die Natur, in den Wald. Unsere Blicke lenken sich diesmal nach dem Harz, dort wollen wir in der frischen reinen Luft unsere Lungen haben, die Berge erklimmen.

Ein Gaujugendtreffen hatten wir ab. Die Propaganda muß jetzt schon einsehen. Jede Ortsgruppe muß dazu Stellung nehmen; denn alle Jugendlichen müssen diesmal dabei sein. Wir erwarten auch einen großen Teil der älteren Mitglieder, wir freuen uns, wenn sie starke Propaganda treiben für unser Gaujugendtreffen Pfingsten 1929 im Harz. —

Unentgeltliche Spielplatzbenutzung in Breslau

Auf Antrag der Arbeitervertreter im Breslauer Stadtparla-ment wurde beschlossen: „Vom Beginn des Haushaltsjahres 1929 an allen dem Stadtausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereinen die städtischen Spielplätze unentgeltlich zur Benutzung zu überlassen und auch die Kosten für Beleuchtung, die durch Benutzung städtischer Räume durch diese Vereine entstehen, zu übernehmen.“ —

Winterportliches Olympiaprogramm 1931

Unter wirklich winterlichen Umständen tagte in Würzburg (Steiermark) der internationale Fachauschuß der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale für Winterport. Die Wettermacher meinten es so gut, daß der Zug im Schnee fest-nahelie.

Auf der Tagung wurde ein überaus erfreuliches Bild von der Entwicklung des Arbeiter-Winterports gegeben. Sprunghaft ist der Winterport gestiegen. 10 Verbände: Deutschland, Oester-reich, Finnland, Tschechoslowakei, Ungarn und Prag, Lettland, Schweden, Ungarn, Estland, Litauen treiben Winterport.

Neben einigen Regeländerungen wurden das olympische Pro-gramm für 1931 und die Aufgaben des Arbeiter-Winterports be-sprochen. Das winterportliche Programm zum 2. Arbeiter-Winterport-Olympia wird umfassen Eisschnell- und Kunstlauf, Eishockey, Ski-Lang- und Sprungläufe, Mannschaftsläufe, Kugel- und Bobfahren. Außerdem sollen auf dem Olympia ein Schau-fahren und gymnastische Massenübungen vorgeführt werden.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist ein Beschluß, nachdem die der S. A. S. S. angehörenden Verbände nur Schanzen bauen dürfen, die eine Sprungweite von höchstens 40 Meter zulassen. Beantragt wurde, alle Verbände der S. A. S. S. sollen ein gleiches Zeichen für die Winterportler einführen und zwar: weißes Dreieck mit dem Verbandsabzeichen.

Die Wahlen ergaben keine Veränderungen in der Besetzung des internationalen Winterportauschusses. Er setzt sich zu-sammen aus Reichner, Vorsitzender Arbeiter-Turn- und Sport-verband Ungarn (Tschechoslowakei), Wühren (Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands), Raibula (Finnischer Arbeiter-Sportbund) und Hiltenegger (Arbeiterbund für Sport und Körperkultur Oester-reich). —

Mitteilungen der Sportvereine

Turn- und Sportvereinigung Eintracht 02b. Morgen Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Windel. Mitgliedsbücher mitbringen. —

Musik, Stimm- und Sportklub Elba. Morgen Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Sportklub, Hundsbürger Straße 16. Schüler und Jugend 1 Stunde früher (Vortrag). Dazu die Genossen Mühl und Mühlens. —

Sportklub Fortuna. Am Sonntag den 3. März, 17 Uhr, Monats-versammlung. —

Arbeiter-Radfahrer Osterweidungen. Heute Freitag Monatsversam-lung. Bericht vom Kreisfahrtzug Steckenberg; Anträge und Wahl der Dele-gierten zur Bezirkskonferenz; Bericht vom Bezirkskartell; Verschiedenes. —

Alte Alte Reuthal. Alle Sportler treffen sich Dienstag den 5. März, 19 Uhr, bei Winter, Roggauer Straße. —

Freier Wasserportverein, Abteilung Mühlstadt. Heute Freitag 20 Uhr im Klubhaus Vortrag- und Filmabend. — Sonntag den 3. März Arbeitsklub. (Hochwassergefahr! Daher ist Erscheinen aller Pflicht.) — Freitag den 3. März Versammlung. —

Sturm 07. Heute Freitag 20 Uhr Vorstandssitzung im „Wintergarten“. Nächste Alte Reuthal. Steubalfahrer ab Reuthalder Bahnhof um 5.45 Uhr. Sonntagstarke ist zu lösen (8 März). Alles startet durch Nach-meldungen. — Heute Freitag Besprechung bei Winter im oberen Zimmer. —

Sportklub Borussia. Sonnabend den 2. März, 20 Uhr, Versammlung, verbunden mit Vortrag. Vorstandsmittglieder zur Sitzung 1 Stunde früher. Männer-Turnverein John Groß-Diersleben. Heute Freitag den 1. März Funktionärssitzung. — Sonntag den 3. März, 15 Uhr, Mitgliederversammlung. —

Arbeiter-Radfahrer. Remabildung Groß-Magdeburg: Am Sonntag den 3. März, 10 Uhr, Versammlung der Rennfahrer in den „Bundauer Kellern“. Ortsgruppe Magdeburg: Am Donnerstag den 2. März Vorstandssitzung der Radfahrer. Es sind die Quartierarten für Halle mitzubringen. — Arbeiter-Turn- und Sportverein Diederich. Am Freitag den 1. März, 20.30 Uhr, Sitzung aller Handballspieler bei Schiele. —

Freie Turner Rangeschule. Die zum 2. März angelegte Monats-versammlung findet erst am 9. März statt. Sämtliche Handballspieler treffen sich am Sonntag den 3. März, 9 Uhr, auf dem Sportplatz. —

Handball-Bezirksauschuß. Heute Freitag 20.15 Uhr bei Grunow Pas-skontrolle für alle noch fehlenden Vereine. Mitgliedsbücher müssen sämtlich mit Lichtbild versehen sein. — Am Dienstag den 5. März Vollziehung des Bezirksauschusses bei Grunow. —

Freie Turner Rangeschule. In einer Spielerversammlung sprach Ge-nosse Müller über die neugegründete Gruppe Altmühl. Der Vortrag löste eine heilige Debatte aus. Da die Gruppe Altmühl in diesem Jahre noch keine Serie spielt, ist unsern Verein gestärkt worden, sich an der Serie in Magdeburg beteiligen zu können. —

Freie Turner Rangeschule. Morgen Sonnabend 20 Uhr Versammlung. Vortrag des Stadtrates Dr. Bregmann über Sport und Körperpflege. — Magdeburger Ballspielklub. Sonnabend den 2. März, 20 Uhr, Monats-versammlung. Freitag 20 Uhr Gymnastikübungen in der „Halle“. —

Sportverein J. S. A. Die Genossen, die noch die Abicht haben, am Sonntag mit nach Stendal zu fahren, treffen sich heute Freitag 20 Uhr bei Grunow. Fahrgeld, Sonntagstarke 3 M., mitbringen. Angehörige der 1. und 2. Mannschaft haben die Pflicht, sich daran zu beteiligen. Abfahrt Sonntag früh 5.55 Uhr ab Hauptbahnhof. Die noch fehlenden Fahrgelder sind heute bis 20 Uhr zur Postkontrolle zu B. Grunow zu bringen. — Sten-dal Spielersitzung. —

§ Vorbericht

„Herr Zugführer, ich fahre blind!“

So wurde der Zugführer des D-Zuges Magdeburg-Streienzen angerufen, als er den Zug kontrollieren wollte. Neben dem Beamten stand ein junger Mensch, der ihm eine Fahrkarte entgegenhielt, die nur bis Osterweibungen galt. Der Zugführer nahm sich des jungen Mannes an und brachte ihn in sein Abteil. Der blinde Passagier erzählte, daß er seit 3 Tagen nichts Vernünftiges gegessen habe und sehnlichst wünsche, wieder in ein Gefängnis zu kommen, damit er für die kalten Tage Unterschlupf habe. In Osterweibungen wurde der junge Mensch ausgeladen und dem Bahnhofsvorsteher übergeben, der pflichtgemäß den Landjäger benachrichtigte.

Am Donnerstag hatte sich der landwirtschaftliche Arbeiter Friß Sch., als solcher hat sich der blinde Passagier entpuppt, vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Der Angeklagte berichtet, daß er am 17. Dezember v. J. erst aus der Strafanstalt Moabit entlassen worden sei und keine Arbeit gefunden habe. Er hätte dann den Versuch in Magdeburg unternehmen wollen, wo er am 30. Dezember mit 80 Pf. in der Tasche des Nachts eintraf. Er wollte die Nacht im Wartesaal zubringen und löste sich zu dem Zweck eine Fahrkarte für 60 Pf. Der Wartesaal wurde ihm aber zu oft kontrolliert, so daß er es vorzog, einfach in den nächsten Zug zu steigen und Magdeburg wieder zu verlassen. Er will das mit der Absicht getan haben, sich festnehmen zu lassen, um für die kalten Wintermonate in irgendeinem Gefängnis Quartier zu finden. Er habe sich deshalb auch sofort bei dem Zugführer gemeldet, als der D-Zug sich in Bewegung gesetzt habe.

Sechs Wochen sah der Angeklagte bereits in Untersuchungshaft, als die Hauptverhandlung gegen ihn stattfand. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Notlage des Angeklagten auch nur 6 Wochen Gefängnis, die er durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten hat. Das Gericht kam aber zu einer anderen Auffassung. Es sprach den Angeklagten frei, da man ihm die Absicht des Betrugs nicht nachweisen könne. Zum Betrug gehöre eine Täuschung. Es sei aber niemand getäuscht worden, da sich der Angeklagte sofort nach Abfahrt des Zuges bei einem Zugbeamten gemeldet hatte. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Angeklagte hofft auch, bei Eintritt wärmerer Jahreszeit Arbeit zu finden.

Ohrfeigen für Wohltaten

Der obdach- und arbeitslose Arbeiter Karl L wandte sich hilfesuchend an das Magdeburger Wohlfahrtsamt. Er wurde als freiwilliger Arbeiter in dem städtischen Versorgungshaus untergebracht, wo man ihn in der Küche beschäftigte. Zunächst verrichtete er seine Arbeiten sehr ordentlich. Als er Zuneigung zu einem Küchenmädchen empfand, das aber alle Annäherungsversuche zurückwies, hatte das gute Verhältnis bald ein Ende. Dem Mädchen tat der Mann leid, deshalb gab es ihm öfters kleinere Geldgeschenke. Der Arbeiter L. sagte das anders auf. Er glaubte, daß seine Liebesanträge nicht ganz ernsthaft abgewiesen worden seien, attackierte es mit neuen Liebesbeteuerungen und wurde auch zudringlicher. Das Mädchen wußte sich nicht anders zu helfen, als der Behörde von dem Verhalten des L. Mitteilung zu machen, die den verliebten Arbeiter sofort auf die Straße setzte.

Da dem L. der Verlust der Arbeitsstelle schmerzhaft war, jamm er auf Nachs. Eine Abends lauerte er dem Mädchen in der Neustädter Straße auf und forderte von ihm Geld. Das Mädchen antwortete nicht und ging weiter. Der Arbeiter lief hinter ihm her, schlug das Mädchen ins Gesicht und bestimpfte es. Er soll es auch mit Totschlag bedroht haben. Das Mädchen erstattete gegen L. Anzeige. Die Staatsanwaltschaft sah in dem Verhalten des L., der sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, Körperverletzung, Verleumdung und Erpressungsversuch. Das Gericht ließ den Erpressungsversuch fallen, verurteilte den Angeklagten aber wegen der andern Delikte zu drei Wochen Gefängnis.

Der Dieb ist schlimmer als der Dieb

Die Ehefrau Rosa St. aus Alten, deren Mann eine lange Zuchthausstrafe wegen Raubes zu verbüßen hat, ernährte sich in Magdeburg mit Aufwartediensten. In einem Magdeburger Schuhgeschäft hatte sie täglich Dienst zu verrichten. Da man der Frau Vertrauen entgegenbrachte, ließ sie sich bald dazu verleiten, kleinere Unrechtheiten zu begehen, die schließlich zur Diebstahlsform ausarteten. Als der Inhaber des Geschäfts hinter die Unrechtheiten seiner Angestellten kam, hatte er nach dem Verlust von 18 Paar Schuhen zu beklagen, die Frau St. sich nach und nach aus den Weständen ihres Arbeitgebers angeeignet hatte.

Mit dieser Diebstahlsgefahr hatte sich jetzt das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg zu beschäftigen. Die Angeklagte ist voll geständig. Sie will von der mitangeklagten Ehefrau Anna St. zu den Diebstählen angestiftet worden sein, die auch für den Verkauf der Schuhe gesorgt hat. Die Angeklagte Gl. gibt zwar zu, daß sie etwa 18 Paar Schuhe für die St. verkauft hat, sie will aber des Glaubens gewesen sein, daß die Schuhe rechtmäßig erworben wurden. Die Anklage zum Diebstahl besitzte sie ganz entschieden.

Das Gericht verurteilte Rosa St. wegen fortgesetzten Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Bei der Angeklagten Gl. hielt das Gericht im Gegensatz zum Staatsanwalt die Anklage für nicht erwiesen, verurteilte die Angeklagte aber wegen gewerbmäßiger Hehlerei zu der überraus harten Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Den Falschen gestochen

Dem Arbeiter Heinrich Sch. ist das Augenlicht auf beiden Augen fast erloschen. Er kann sich nur mit Hilfe eines Dritten auf die Straße begeben. Gines Abends war er ausgegangen, um eine Gastwirtschaft zu besuchen. Auf der Straße gab es eine Keilerei. Sch. versuchte so schnell als möglich zu verschwinden. Er wurde aber verfolgt und als er gerade in sein Haus treten wollte, griff man ihn an. Der Halbblinde kam wieder herausgelaufen, mit einem Messer in der Hand. Da sich vor der Tür ein Mann aufhielt, ließ er auf diesen ein und verletzte ihn mit zwei Messerschlägen schwer. Die wirklichen Täter hatten sich aber inzwischen schnell verduftet. Der Halbblinde hatte sich in der Person geirrt und einen alten Mann verletzt, der mit der vorangegangenen Keilerei gar nichts zu tun hatte. Der Fremde wurde so zugerichtet, daß er acht Tage arbeitsunfähig war.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich Sch. jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er bedauerte, daß er den Falschen getroffen hat, erklärt seinen Irrtum aber mit seinem schlechten Sehvermögen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten trotzdem für schuldig und hält seine Handlungsweise für eine erhebliche Ueberschreitung der Notwehr. Das Gericht sprach den Angeklagten aber frei, da er geglaubt habe, er habe die Leute vor sich, die ihn vorher angegriffen hatten.

Mit dem Schlagring „gearbeitet“

In einer Restauration in der Großen Münzstraße in Magdeburg war Gausball. Das Vergnügen verlief bis in die Morgenstunden recht harmonisch, als plötzlich in der Bar ein Konflikt ausbrach, der sich dann bis auf die Straße fortsetzte. Als ein Gast auf der Straße den Streit schlichten wollte, bekam er von dem einen Krakeeler einen Schlag mit einem Schlagring vor die Stirn. Der junge Mensch erlitt über einem Auge eine schwere klaffende Wunde, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft wurde, wo die Wunde bernäht werden mußte.

Als Schläger wurde der Reisende Heinrich M. ermittelt. Ein Passant konnte dem Mann unmittelbar nach dem Schlagen den Schlagring aus der Hand reißen. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich M. am Donnerstag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte versuchte, sich mit Fittaltiv-Notwehr herauszureden und gibt an, der Meinung gewesen zu sein, daß der Verletzte ihn habe anzureifen wollen. In der Zeugenvernehmung wurde aber festgestellt, daß der Angeklagte ohne Grund dem Zeugen die gefährliche Verletzung beigebracht hatte, so daß das Gericht sogar noch über den Antrag des Staatsanwalts hinausging und ihn zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Einbruch in das Schöbercker Amtsgericht

Die Schneider Erich W. und Willi B. drangen in den Gefängnis-hof ein und öffneten mit einem Dietrich die Hoftür zum Gerichtsgebäude. Sie kamen in ein Zimmer der Gefängnisinspektion und entwendeten die darin befindliche Kassetten. Nachdem sie noch andre Abteilungen durchsucht hatten, rieten sie auf demselben Wege mit ihrer Beute den Rückweg an. B. gab seinem Genossen 20 Mark ab, die andern noch erbeuteten Sachen wurden veräußert. Erich W. ist in vollem Umfang geständig, während B. nicht von Anfang an dabei gewesen sein will. W. bekam 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. B. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Stähe W. und ihr Bruder kamen wegen Hehlerei mit je 2 Monaten davon, denn sie hatten sich am Verkauf der gestohlenen Briefmarken beteiligt.

Bestrafte Noheit

Wir berichteten über den gemeinen Ueberfall, dem der Schlosser Kurt H. und seine Braut in Bad Salzungen zum Opfer fielen. Beide hatten in unserm Vereinslokal „Stadt Hamburg“ an der Silberfeier teilgenommen und wurden auf dem Heimwege von drei jungen Burschen angerempelt und geschlagen. Zwei fielen über die Braut des H. her. Als H. seiner Braut beistand, wurde er mit einem Trommelstock zu Boden geschlagen. Einer dieser Burschen schlug, als H. schon am Boden lag, sogar noch mit einem Hauschlüssel auf den bereits Verletzten ein.

Durch Hinzukommen eines älteren Mannes wurde weiteres Mitleid verjagt, jedoch hatte H. solche Verletzungen erlitten, daß er eine Gaststätte aufsuchen und sich verbinden lassen mußte. Alle drei Mowbbs fanden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Strafrichter. Sie gaben im wesentlichen ihre gemeine Tat zu und mußten ihre Gemeinheit jeder mit 75 Mark bzw. je 25 Tagen Gefängnis büßen.

Strafkammer in einer Gastwirtschaft

Obwohl sich schon so viele Unfälle an unbewachten Bahnhübergängen ereignet haben, zögern die Kleinbahngesellschaften noch mit dem Anbringen von Sicherungen. Ein Unfall, der beinahe noch ein Menschenleben gefordert hätte, bildete kürzlich den Gegenstand einer außerordentlichen Sitzung der Stendaler Strafkammer in Witten in einer Gastwirtschaft. Wegen „fabrikmäßiger Transportgefährdung“ hatte sich der Händler Friedrich Jordan aus Arneburg zu verantworten.

Mit einem mit einem Man überspannten Fuhrwerk fuhr Jordan über Land und betrieb seinen Handel! Im April des vergangenen Jahres führte ihn sein Weg nach Witten. Als er hier die unbewachte Bahnhübergänge überqueren wollte, brauchte plötzlich der von Stendal kommende und in Tangermünde um 18 Uhr eintreffende Zug heran. Pferd und Wagen wurden zurückgestoßen. Auf dem Wagen befanden sich der Ange-

klagte und seine Ehefrau. Durch den Anfall brach zuerst die Schere und dann überschlug sich der Wagen mehrmals und ging in Trümmer. Der Händler erlitt nur eine leichte Verletzung, während seine Frau mit mehreren Rippenbrüchen auf dem Wege liegen blieb. Das Pferd hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß es sofort abgetötet werden mußte.

Zur vollständigen Beweisaufnahme fand noch eine Lokalbeichtigung statt. In der ersten Instanz, vom Schöffengericht, war der Angeklagte freigesprochen worden, weil sich das Gericht von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen konnte. Dagegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Angeklagte, der wegen des Planes über dem Wagen nur das hatte sehen können, was sich direkt vor ihm abspielte, wurde nun im Sinne der Anklage schuldig gesprochen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark und außerdem zu den Kosten.

Kleine und große Märkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 26. Februar
Der Preis für Weichzucker einschließlich Sach und Verbrauchssteuer beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladehalle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhald 10 Tagen 25-25,25 und bei Lieferung per März 25,50 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produktennotierungen vom 28. Februar.
Weizen, märk. 218-220. Roggen, märk. 208-209. Straugerste, märk. 218 bis 220. Futter- und Industrieergerie 192-202. Hafer märk. 199-205. Mais (ab Berlin) 244-247. Weizenmehl (100 Kilogramm) 26,25-26,75. Roggenmehl (100 Kilogramm) 27,00-29,30. Weizenkleie 15,50-15,70. Muggenkleie 14,75. Victoria-Erbsen 49-50. Kleine Speise-Erbsen 27-33. Futter-Erbsen 21-22. Pelfulgen 28-24,50. Uderbohnen 21-23. Widen 27-28. Lupinen, blaue 16 bis 17,00. Lupinen, gelbe 22-23. Serradella, neue 47-51. Haselnüsse 20,40 bis 20,60. Erdnüssen 25,40-25,60. Erdnüssenmittel 14,00-14,90. Soya-Eisprot 28,30-28,50. Kartoffelstoden 21,50-22,00. Weizenkleie-Melisse 15,10-15,20.

Gewinnauszug
5. Klasse 32. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Sitzungstag 28 Februar 1929
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 6000 M.	126656 250482
8 Gewinne zu 3000 M.	258034 287651 364045 370992
24 Gewinne zu 2000 M.	492968 52131 74801 92349 94639 108914
116243 180099 202876 221964 226871 376400	
32 Gewinne zu 1000 M.	35682 44789 68880 86237 104920 139308
146827 182418 200938 210698 285494 311778 313460 318654 344897	
361913	
78 Gewinne zu 500 M.	9360 9982 28750 63748 69037 73009 78281
80271 122772 122845 136699 144370 151464 156424 162258 162576	
176560 183846 186870 189898 205422 212146 224068 257890 272780	
273479 276990 276636 314147 342813 356898 357798 359929 362680	
363515 366220 372012 386167 353216	
224 Gewinne zu 300 M.	3620 4981 9366 9829 17807 17827 21979
24755 26256 45614 45943 49316 51715 58442 61571 64632 68996	
69187 69737 71024 71145 78453 80719 82723 84080 85128 87437 87550	
91783 94437 102818 106671 112817 116081 116928 118408 118453	
118816 122533 130243 136455 138046 139854 157061 159998 162099	
167824 171263 183708 197477 208368 211243 211850 215040 215462	
216611 217133 218104 219043 224737 226813 230073 231321 231689	
232705 240405 251405 251776 255291 262088 270548 271359 279072	
275345 276021 278029 281720 280905 297406 298838 300833 306600	
301582 301941 314684 314709 315130 319634 325849 326837 327074	
331781 336304 336799 339686 344074 347349 350804 359437 358566	
368994 369090 374506 376228 378661 381472 389303 395456 396356	
397250 398488 398622	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M.	147519
2 Gewinne zu 60000 M.	98645
2 Gewinne zu 3000 M.	68651 172917 270063 378303
6 Gewinne zu 2000 M.	78430 147401 365161
32 Gewinne zu 1000 M.	11788 38417 64297 90808 114574 116055
177020 202350 214105 240120 252984 277379 281786 309400 315686	
335241	
84 Gewinne zu 500 M.	2022 5008 10772 15772 18320 24204 37653
40625 41590 55785 63923 68053 76282 85289 109222 110612 113293	
131700 138424 176326 179117 180796 182187 188248 210549 243673	
243710 259330 260161 267639 276609 277889 280689 296871 301920	
314227 328782 352259 374967 379684 379384 386439	
200 Gewinne zu 300 M.	9442 13529 14689 22892 23136 23823 28950
30090 31297 35607 36302 38404 44685 45123 45915 49660 56474	
58508 59553 60952 64122 69105 71514 73433 75762 78609 78676	
84339 86642 92323 106336 109273 114555 119796 121764 136762	
132889 141919 148368 149923 150152 154004 156552 160448 160835	
164233 166444 168099 169618 177018 182928 183006 186297 193418	
197494 199243 200716 211210 219938 225506 228143 232655 232598	
232893 234495 235002 238675 250028 250448 255143 257929 265604	
272834 272834 277325 278335 289982 291639 293585 296727 306266	
325859 325856 327322 327976 333394 336147 337982 341060 348499	
356877 354898 359265 360158 367410 367503 368647 369104 389773	
392774	

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 500000 M. (das große Los) fielen auf Nr. 147519 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gew. zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 50000, 4 zu 25000, 32 zu 10000, 56 zu 5000, 144 zu 3000, 296 zu 2000, 670 zu 1000, 1742 zu 500, 4618 zu 300 Mark.

Mitten in der Nacht

III Sufstend aufgewacht - Nachm Fay's Sodener Pastillen - Die den Sufstend gleich stillen.



Petzon

aller Schuh-Konsumenten

Besuchen Sie die Schuh-Etage

Nie billiger als jetzt

PETZON



SCHUH
JULIUS PETZON

Herbige Leder-Sandaletten 3 ⁹⁰ <small>26 bis 35 6.80 5.90 4.90</small>	Damen-Spangenschuhe 6 ⁸⁰ <small>schwarz, dunkelblau, mit Korngrenzmuster</small>	Der moderne Herren-Halbschuh 9 ⁵⁰ <small>Rohleder, Original-Gondgear-gedoppelt... 40 bis 46</small>
Lack-Halbschuhe 4 ⁸⁰ <small>Zug und Spange 35 bis 36 6.90 5.90</small>	Hellfarbige Spangenschuhe 8 ⁸⁰ <small>grau, blond, beige, rose drap, rosenholz, eisenbein, L.XV, Trotteur-u.-Laufschl. 12.00 10.80</small>	Branne Herrenschuhe 12 ⁵⁰ <small>in neuen apart. Modellen, Drag-Gondgear-gedoppelt, auch dreite amers. Hartmet., mit Sulfring 15.80 14.75</small>
Hellfarb. Halbschuhe 3 ⁹⁰ <small>Zug u. Spange, auch schwarz, 25 bis 35 6.80 5.90 4.90</small>	Elegante Lackhalbschuhe 8 ⁸⁰ <small>Zug, Schnür, Spange 12.00 10.80</small>	Lack-, Nubuck- und Wildled. Halbschuhe 12 ⁵⁰ <small>eleg. Ausfühg. 14.75</small>
Hellfarb. Halbschuhe 6 ⁹⁰ <small>mit Keppgummistollen, auch braun, 27 bis 35 9.75 8.75 7.90</small>	Nubuck- und Wildleder-Halbschuhe 8 ⁸⁰ <small>schwarz, grau, beige 12.90 10.80</small>	Herren-Schnürstiefel 10 ⁹⁰ <small>auch Original-Gondgear-gedoppelt... 16.75 14.75</small>



1
Treppe

Schuh-Etage 168 Breiter Weg 168

Das bekannte Spezialhaus für WEBEREI-WAREN Friedrich Ehn

MAGDEBURG
BREITE WEG 57-60



Für die Konfirmation unerreicht billige Preise!

- 1 Posten mit. Romm.-Anzüge für Konfirmanten, kreppiert, nur 19.50 16.50 13.50
- Konfirmanten-Anzüge, la. Melon 32.- 29.- 24.- 17.00
- Konfirmanten-Anzüge, la. Rammg. 39.00 36.00 29.00
- Sirapazier-Anzüge 36.00 27.00 24.00 19.00
- Beg.- u. Sonntagshosen 6.50 5.00 4.00 3.00 1.95
- Haushefter- und Korbhosen 7.50 6.00 5.00 3.95
- Winterjoppen, la. gefüttert früher 17.50 jetzt 9.75
- Sammerjacks, mit Wübl. Reißverschl. anst. 26.00 nur 18.50
- Kavierte Broscheshosen, mit Lederbeleg nur 9.75
- Hagshosen, Unterjaden von 1.95 an
- Unterhosen aller Art von 1.60 an
- Blane Jaden und Blane Hosien von 1.95 an
- Einjahshosen, Arbeits-hosen von 1.75 an

Moritz Preßler Magdeburg,
ist nur Buttergasse 8 am Witten Markt.
Stahfurt, Holzmarkt 5.

Empfehle: la. frisches Rindfleisch

- Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1.20 Mk.
- Rouladen Pfund 1.20 Mk.
- Kochfleisch Pfund 0.90 bis 1.00 Mk.
- Rindgehacktes Pfund 1.00 Mk.

Schweinefleisch sowie sämtliche Wurst- und Aufschnittwaren zu äußersten Preisen!

Hugo Eckert Gr. Marktstr. 15
Ecke Jakobstraße

Achtung Jo - Sie

Ich bitte höflich die verehrten Kunden, die bisher nicht beliefert werden konnten, auf einer Postkarte ihre Adresse mitzuteilen. Porto wird zurückerstattet.

Klara Rath, Weberstr. 2, II

Bekanntmachung.

Ich habe die Wahl des Räteverwalters Friedrich Quante in Ummendorf zum Schöffen der Gemeinde Ummendorf bestätigt.
Neuhaldensleben, 28. Februar 1929.
Der Landrat.

Warum?

heute noch nasse Füße und nasse Kleidung trotz der Umwälzung auf dem Gebiete des Wasserdrückmachens? Mit Frofallin macht sich jeder selbst zu Hause mühelos mit geringen Kosten in wenigen Minuten die meisten Gewebe der Kleider, Schuhe usw. bleibend wasserfest, ohne die Luft abzuschießen und ohne daß das Impräguiermittel irgendwie in seiner Farbe, seinem Aussehen und seiner Beschaffenheit verändert wird! Ein Versuch wird Sie überzeugen! Preis per Dose 1.20 RM. Jeder Packung liegt eine Gebrauchsanweisung bei. Rudolf Sattel, Alze (Altmark), Siegelstraße 31.



Reparaturen
u. volle Garantie für sachgen. Ausführung
la. Sprechapparate
I. allen Preislagen bei bequemem Teilzahlg.
Schallplatten
I. allen führenden Fabrik. I. denk. größt. Ausw.
Werke, Schallkassen
sowie sämtl. Ersatzteile sehr billig im vollen Fachgeschäft

Müller's
Sprachmaschinen
Apfelstraße 6
Telephon 21875

sehen, hören, dann erst kaufen! Die billige Radio-Bezugsquelle!

Empfangskette kompl. von 8.50 an
Im lauberen Karton verpackt, zu Geschenkwerden bestens geeignet 18.50
Apparate von 2.50 3.00 4.00 4.75 u. 6.75
Gute Ödrec von 4.75 an
Rauchhörer 7.00 federleicht, drucklos.
Gewicht nur 100 Gr. Schnurlänge 2', 2Rtr
Radio-Vertrieb Otto Godecke Albrechtstr. 6
2 Rln. u. Optik

Der wahre Jacob

14tägig, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3

Wollen Sie sich ein gemütliches Heim schaffen, dann kommen Sie zu uns und besichtigen unser umfangreiches

MÖBELLAGER				unverblüdhch.			
Ständig Riesenauswahl							
Speisezimmer		Schlafzimmer		Herrenzimmer		Küchen	
330.-	390.-	425.-	490.-	535.-	595.-	640.-	735.-
660.-	720.-	830.-	1050.-	785.-	825.-	945.-	990.-
Mark usw.				Mark usw.			
1250.- Mark usw.				1070 Mark usw.			

Jürgens & Co.
Kreuzgangsstr. 1/2, altes Zeughaus, Eingang Domplatz.
Erläuterte Zahlungsbedingungen
Transporte mit eigenem Kraftwagen.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl!
Buchhandlung Volksstimme



bringen wir eine überaus reichhaltige Auswahl in schwarzen und farbigen Schuhen für junge Damen und Herren
Unsere Qualitäten sind gut,
die Preise billig wie immer!

- Damen-Lackspangen mit hohen und niedrigen Absätzen 10.50 9.50 8.50 **7.90**
- Dam. braun Boxkalf u. hell. Chevrete Spangen in geschw. Absätzen 10.50 7.35 **6.90**
- Knab-schwarz Rindbox-Kalbschuh moderne Lochverzierung **7.90**
- Knaben-modebraun Rindbox-Kalbschuh spitze Form **8.90**
- Knaben-Lack-Kalbschuh glatte u. verzierte schicke Modelle 12.50 **10.50**



Unsere Herren-Artikel und Wäsche-Woche bringt

enorme Preisvorteile

- Oberhemden bunt und weiß Mk. 2.90 3.90 4.90 5.90 7.50 9.50 12.50 15.-
- Nachthemden Mk. 5.50 7.50 9.50
- Schlafanzüge Mk. 9.50 13.50 16.50 19.50
- Stehumlegekragen Restposten . . Stück **45 Pf.**
- Eckenkragen ^{la. 5fach} Restposten . . Stück **25 Pf.**
- Eckenkragen ^{la. 5fach} in den Weiten 34-38 und 42-47 . . . Stück **10 Pf.**
- Krawatten Mk. 0.75 1.25 2.00 2.75 3.50 4.50 5.50 6.50
- Hüte Wollfilz . . Mk. 3.50 4.50 5.50 6.50
Haarfilz . . Mk. 7.50 9.50 12.50
- Mützen Sportform Mk. 1.25 1.75 2.50 3.50 4.50
Klubform Mk. 2.50 3.50 4.50 5.50

SCHUR Masting Alter Markt 14 Halberstädter Str. 116

H. Esdler & Co.